

# Arbeiterzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bezugsbehörden und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
Verbreitungsgebiet Ostschlesien / Beilagen: Der rote Stern / Arbeiter-  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jugend

Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft, Dresden, Brüderstraße 10  
Sprechstunden: Montag 16-18 Uhr, Dienstag 17-18 Uhr, Mittwoch 17-18 Uhr, Donnerstag 17-18 Uhr, Freitag 17-18 Uhr  
Abbestellen: Dresden, Brüderstraße 10, Telefon 17-18

6. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 25. Oktober 1930

Nummer 250

## Ins Zuchthaus die Schuldigen!

Kommunistische Fraktion verlangt sofortige Reichstagsinberufung

### Dividende bis 1942 gesichert!

„Auf die Dividenden der Gesellschaft dürfte das Unglück ohne Einfluß bleiben, da auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Arbed bis zum Jahre 1942 die 14prozentige Dividende garantiert ist.“

„Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 22. Oktober.



### Löbe lehnt Reichstagsinberufung ab

Ein Hohn auf seine radikale Rede im Dresdner Zirkus

Berlin, 26. Oktober. (Eigener Bericht.)

Im Auftrag der kommunistischen Reichstagsfraktion verlangte Genosse Torgler am Freitag vom Präsidenten Löbe die sofortige Einberufung des Reichstages. Genosse Torgler begründete diese Forderung mit der notwendigen Hilfsaktion für die Opfer der Wobdorfer Grubenkatastrophe und mit der Ergriffung von Maßnahmen, die dazu dienen, die Schuldigen an dieser entsetzlichen Katastrophe festzustellen und ihrer Bestrafung zuzuführen. Löbe antwortete, daß er der Forderung der kommunistischen Fraktion nicht stattgibt, da er sich an den Beschluß des Reichstages auf Vertagung bis zum 3. Dezember gebunden fühle. Genosse Torgler erwiderte Löbe, daß die Hilfsaktion sofort in Angriff genommen werden müsse, denn die vom Unglück Betroffenen können unmöglich noch sechs Wochen auf eine Hilfe warten. Löbe blieb auf seinem Standpunkt bestehen. Darauf schickte die kommunistische Reichstagsfraktion dem Präsidenten folgendes Schreiben:

„Wir verlangen auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung, daß der Präsident des Reichstages den Reichstag für Dienstag, den 4. November 1930, nachmittags 3 Uhr, einberuft.“

Der Artikel 24 bestimmt, daß ein Drittel der Abgeordneten jederzeit die Einberufung des Reichstages fordern können. Zur Tagesordnung der 4. November-Sitzung (Schluß die kommunistische Fraktion folgende kommunistische Anträge vor:

1. Sofortige Hilfsmassnahmen für die Opfer der Wobdorfer Grubenkatastrophe.
2. Einführung des Siebenhunderttages bei vollem Lohnausgleich.
3. Sofortige Auszahlung einer Winterbeihilfe für alle Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner, und alle Wohljahrsunterstützungsberechtigten.
4. Aufhebung des Schlichtungswesens.
5. Aufhebung des Republikfluchtgesetzes.
6. Einführung einer Millionärsteuer und Besteuerung der Aktionäre.
7. Sofortige Aufhebung der Lohnsteuer.

### Wir fordern Aburteilung!

Die kommunistische Reichstagsfraktion stellt folgenden Antrag: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ermahnen, in Anbetracht des furchtbaren Unglücks auf dem Wobdorfer Grubenkatastrophe der Grube Anna II des Schweizer Bergwerksvereins in Wobdorf, bei dem mehrere Hundert Bergarbeiter und Angehörige ihr Leben einbüßten bzw. aufs schwerste verletzt und gewaltige Schäden an dem Eigentum der Werkstätten über Tage

angerichtet wurde, sofort folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. Vorläufig den Betrag von 10 Millionen Reichsmark zur Vinderung der dringenden Notlage der von diesem Unglück betroffenen Arbeiter- und Angestelltenfamilien bereitzustellen.
2. Zu veranlassen, daß eine von der Belegschaft gewählte Untersuchungskommission eingesetzt und mit der Feststellung der Ursachen dieses Unglücks beauftragt wird. Der Kommission sind weitestgehende Befugnisse einzuräumen, die zur genauen Feststellung der Ursachen dieser ungeheuren Katastrophe notwendig sind.
3. Daraufhin zu wirken, daß die sofortige Verhaftung der verantwortlichen Betriebsleitung, um der Verdunkelungsgefahr entgegen zu wirken, erfolgt, und nach Feststellung der Schuldigen an der Grubenkatastrophe dieselben der Bestrafung zuzuführen.

Wobdorf, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Laufe des gestrigen Tages wurden noch eine Anzahl Tote festgestellt. Die Totenliste von Wobdorf ist abermals gestiegen. Sie beträgt 202 und hat wahrscheinlich noch nicht ihre endgültige Höhe erreicht. Auf der 300-Meter-Ebene allein wurden 200 Bergleute gefunden, die lebend erstickt waren.

Olsen, 25. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Beerdigung der Opfer der Grube Anna II findet heute Sonntagabend 10 Uhr statt. Selbst an den Gräbern herrscht „kapitalistische Ordnung“. Kranzdelegationen ist der Zutritt verweigert, wenn sie nicht bis zu einem bestimmten Termin auf dem Landesamt angemeldet sind. Das Ruhr-Echo verkündet, daß am Sonntagabend die Frühlichtung von 10 bis 10,30 Uhr und die Mittagslichtung von 18 bis 18,30 Uhr in den Streik treten. Eine Belegschaftsversammlung der Zeche Neumühl beschloß einen einständigen Proteststreik, auch andere Zechen folgten gleichen Beschlüssen.

Auch die bürgerliche Presse kann trotz aller Vertuschungsversuche die Schuldfrage nicht mehr verschweigen. Das verbrecherische Gebahren der Direktion und der Bergbaubehörden, der Zynismus, mit dem das Blatt der Grubenbarone, die Bergwerkszeitung, dem Schicksal Hundertler gemordeter Arbeiter die

gesicherten Dividenden der Aktionäre entgegenstellt, sind eine Herausforderung an das gesamte deutsche Proletariat. Die Forderung unserer Fraktion auf Einberufung des Reichstages, ihre entsprechenden Anträge, vollziehen nur den Willen aller Ausgebeuteten. Was macht in diesem Augenblick die SPD, was macht der „linke“ Löbe, der noch vorgestern in der Dresdener Kundgebung den sozialdemokratischen Wählern erklärte:

„Wir werden kämpfen... Sollen wir aber diese Demokratie, sollen wir diese Republik verteidigen, dann kann es bei der heutigen Klassenrichtung, die 96 Prozent Belegschaft und 3 bis 4 Prozent Belegschaft aufweist, nicht anders möglich sein, als daß die Machtübernahme des Staates ihre Politik nach den Interessen der 96 Prozent Belegschaft einrichtet, und nicht nach den Interessen der 3 bis 4 Prozent des Besitzes. Es wird alles darauf ankommen, ob es uns gelingt, die Berücksichtigung dieser Interessen durchzusetzen.“

Ja, kämpfen in der Phrase, aber in der Praxis Unterstützung des Brüning-Kurses, der Rationalisierungs- und Lohnabbauoffensive der Kapitalisten! Die Vertagung des Reichstages bis zum 3. Dezember ist eine der Bedingungen, zu der der Hungerkämpfer die SPD-Führer verpflichtet hat. Die SPD-Führer parieren und der Zynismus Löbes, sich an den Vertagungsbeschluß des Reichstages gebunden zu fühlen, ist angesichts der Hetafomben gemordeter Bergarbeiter nicht weniger prävalenzend und Massenfeindlich, wie der Zynismus der blödsinnig gesicherten Kohlenbarone.

Beschlagnahme unseres Zentralorgans, Belagerungszustand im Ruhrgebiet, das ist die praktische Illustration zu den „linken“, „radikalen“ Worten eines Löbe im Zirkus zu Dresden: „Die Ernennung Severings zum preussischen Innenminister durch Braun war die klare Antwort, die Macht des Staates nicht den Diktatoren Eugen Berg und Hitler auszuliefern.“

### Severing führt sich ein

Beschlagnahme der „Roten Fahne“ — Belagerungszustand gegen Ruhrproletariat

Berlin, 25. Okt. (Eig. Drahtmeldung.)

Severings erste Tat bei seinem gestrigen Regierungsantritt entspricht durchaus unserer Voraussetzung. Er ließ die gestrige Ausgabe der „Roten Fahne“, die allerdings rechtlos verbreitet war, durch ein Staatsanwaltschaftsverfahren beschlagnehmen.

Die kommunistische Partei hat mit der Ernennung Severings zum preussischen Innenminister einen Mißtrauensantrag gegen den Verräter von Bielefeld und den Initiator des KPD-Verbot eingebracht. Das Dresdener SPD-Mitglied bemerkt diese Handlung mit der Ueberschrift: „Kommunistische Wahnsinnsaktion!“. Darauf, landab reden die Kommunisten von der falschlischen Gefahr. Wenn aber zur Bekämpfung dieser Gefahr ein Mann wie Severing berufen wird, dann heißen sich die revolutionären Kämpfer mit einem Mißtrauensvotum gegen ihn.

Der Mann, der für Brüning zum „Kampf gegen den Faschismus“ berufen wurde, Herr Severing, begehrt als erste Amtshandlung ein Attentat auf die kommunistische Partei, und seine Polizeipräsidenten im Ruhrgebiet verhängen den Belagerungszustand gegen den Hungermarsch der Erwerbslosen.

Aber noch eine andere überraschende Enthüllung bekräftigt den Mißtrauensantrag des preussischen Polizeiministers. Wie die Dresdener Nachrichten heute mitteilen, gelang es dem Zentrum durch Zwischenhandlung, daß auch eine katholische pädagogische Akademie in Spandau errichtet werden soll. Damit ist das langgehegte Ziel der preussischen Pfaffenherrschaft, in der katholischen Diaspora in Berlin eine katholische pädagogische Akademie errichten zu können, unter der Ministerpräsidentenschaft Brauns und seines Polizeiministers Severing erreicht.

Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der SPD, behauptet geteilt, die Kommunisten beweisen mit ihrem Mißtrauensantrag doch ihnen „Friede lieber sei als Severing“. Weder Friede noch Severing, das ist unsere Antwort. Beide sind Agenten der Bourgeoisie, beide sind beauftragt, die Durchführung des Brüning-Kurses in den Ländern zu sichern.

### Unseren Toten zum Gedächtnis!

Im Gedenken an den Einzug der weißen Soldateska in Sachsen im Jahre 1923, an die 36 Arbeiter, die allein in Freiberg hingerichtet wurden, hat der kommunistische Jugendverband für morgen zu einer Kundgebung in Freiberg an den Gräbern der Oktober-Gefallenen aufgerufen. Abfahrt von Dresden 7.30 Uhr Freiburger Platz, Hauptkudgebung in Freiberg 13 Uhr auf dem Obermarkt. Rote Jugend! Morgen nach Freiberg!



# Arbeitsmöglichkeit für Millionen schafft der sozialistische Aufbau

## Ein Beschluß des ZK. der KPdSU. zur planmäßigen Versorgung der Volkswirtschaft mit Arbeitskräften

Moskau, 24. Oktober. In dem Beschluß des ZK. der KPdSU. über Maßnahmen für die planmäßige Versorgung der Volkswirtschaft mit Arbeitskräften heißt es u. a.:

„Der enorme Erfolg der sozialistischen Industrialisierung des Landes und das rasche Tempo des Aufbaus der Kollektivwirtschaften und der Staatsgüter haben zur völligen Liquidierung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion geführt und weitere hunderttausende Arbeiter nötig gemacht. Der Mangel an Arbeitskräften in der Industrie und auf anderen Wirtschaftsebenen ist bereits in diesem Jahre zu einer „schwarzen Stelle“ geworden, die die Durchführung eines raschen Tempos der sozialistischen Aufbaus behindert. Die Lösung dieser Frage ist die wichtigste wirtschaftspolitische Aufgabe, die in ihrer ganzen Schärfe in erster Linie vor den Organen des Arbeitersowjetariats steht.“

Der Apparat des Arbeitersowjetariats und seine örtlichen Organe haben es nicht verstanden, ihre Arbeit gemäß den ihnen gestellten Aufgaben der Rekonstruktionsperiode auszufüllen, sie haben in ihrer Arbeit eine unzulängliche Passivität an den Tag gelegt, und einzelne Leiter mancher Organe haben die bestehenden Mängel des Apparats hinsichtlich der Lösung der Hauptprobleme der Heranbildung der Arbeitskräfte vernachlässigt.

Das ZK. der KPdSU. betrachtet diese Tatsachen als eine Verkörperung des Rechtsopportunistismus in der Praxis in der ehe-maligen Leitung des Arbeitersowjetariats. Der Beschluß stellt fest:

Im Jahre 1931 werden die wichtigsten Industriezweige 1 300 000 neue Arbeiter erfordern. Dieser Bedarf soll durch Heranbildung neuer Arbeiter in Gewerbeschulen sowie durch die Fortbildung der bestehenden Arbeiter gedeckt werden. Angesichts des akuten Mangels von Arbeitskräften in allen Zweigen der Volkswirtschaft muß das Arbeitersowjetariat angewiesen, neben jenen Kategorien von Werktätigen, die auch bisher das Recht auf Registrierung genießen, in den Arbeitsnachweisen auch folgende Kategorien zu registrieren: Familienangehörige von Arbeitern und Angehörigen, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind. Söhne und Töchter von Arbeitern und Angehörigen, auch wenn sie keine Fachausbildung erhalten haben und noch nie zuvor Lohnarbeit verrichtet, Arbeiter- und Angehörigenfrauen und -witwen, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind und keine fachliche Ausbildung erhalten haben, Mitglieder von Heimgewerkschaften, die früher Lohnarbeit verrichtet, und Söhne und Töchter von Heimgewerkschaften, Landarbeiter, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind, arme Bauern und Kollektivwirtschaftsmitglieder. Im Falle der Weigerung, die zugewiesene Arbeit anzunehmen, werden die Registrierenden sofort aus den Listen der Arbeitsnachweise gestrichen. Die Arbeitsnachweise werden zu Organen der Heranbildung und planmäßigen Verteilung der Arbeitskräfte ausgebaut.

Zwecks Versorgung der wichtigsten Volkswirtschaftszweige mit qualifizierten Arbeitskräften wird dem Arbeitersowjetariat der Sowjetunion und den Arbeitersowjetariats der Bundesrepubliken das Recht gewährt, im Einvernehmen mit den Gewerkschaften auf Anforderung von Wirtschaftsorganen qualifizierte Arbeitskräfte und Spezialisten aus minder wichtigen Wirtschaftszweigen in verantwortungsvollere (Kohle, Eisenhüttenindustrie, Transportwesen, Großbauten) und aus einem Bezirk in einen andern zu entsenden. Dem Obersten Volkswirtschaftsamt, dem Arbeitersowjetariat und dem Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion wird es zur Pflicht gemacht, systematisch die berufliche Eignung der Arbeiter zu revidieren zwecks ihrer Beförderung zu höherer Qualifikation, wobei ihre Fortbildung durch eigens zu organisierende Kurse vorzunehmen ist.

Der Beschluß verweist ferner darauf, daß Arbeiter und technisches Personal, die sich in ihrer Arbeit besonders bemüht haben (Teilnehmer von Stützbrigaden und des sozialistischen Wettbewerbes) und beste Arbeitsleistungen aufweisen, sowie jene, die lange Zeit hindurch in gleichen Betrieben arbeiten und wertvolle Vorschläge und Erfindungen machen, angeporrt werden sollen durch dringliche Zuweisung von Wohnungen, durch

# Hungermarsch der Arbeitslosen in Oesterreich

## Ein starkes Bekenntnis für die Wahlpapieren der Kommunistischen Partei

Wien, 24. Oktober. (Zapreferr.) Selten fand in Wien sowie in allen anderen Industriestädten Oesterreichs der Hungermarsch der Arbeitslosen statt.

In Wien sammelten sich die Arbeitslosen der verschiedenen Vermittlungstellen an drei Plätzen. Von da aus begaben sie sich in drei Zügen zum Schwarzenbergplatz, wo sich der gemeinsame Zug der Arbeitslosen formierte. Die Demonstration bewegte sich über den Ring zum Freiheitsplatz. Durch zahlreiche Transparente und Plakate demonstrierten die Arbeitslosen gegen den drohenden Mangel der Unterbringung, für den Siedentag und für die Einführung der Fünftageswoche. Am Freiheitsplatz sprachen Vertreter des Zentralarbeitslosenkomitees und der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Vertreter des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei begrüßten die mächtige Kampfzunge der Arbeitslosen und erklärten, daß die Kommunistische Partei sich voll und ganz hinter die Forderungen der Arbeitslosen stelle und ihren Wahlkampf unter der Parole: für Brot und Arbeit führe. Ein Redner des Zentralarbeitslosenkomitees nahm die Erklärung zur Kenntnis und forderte die Arbeitslosen auf, geschlossen für die Kommunistische Partei zu kämpfen.

Am Abend fanden zehn Arbeitslosenversammlungen in allen Wiener Arbeiterbezirken statt. Die Internationale Arbeiterhilfe hat Mittagspfeisenscheine für die aus den Wien angrenzenden Industrieorten gekommenen Arbeitslosen organisiert.

Aus der Provinz liegen gegenwärtig folgende Meldungen vor: Die Kundgebung in Klagenfurt wurde von ungefähr 3000 Arbeitslosen besucht. Es kam zu stürmischen Demonstra-

tionen auf dem Hauptplatz für die Forderungen der Arbeitslosen. In Vottenburg in Niederösterreich nahmen an der Kundgebung 500 Arbeitslose teil. Die Gendarmerie hatte ein großes Aufgebot zusammengezogen, um die Arbeitslosen zu terrorisieren. In Wiener-Neustadt waren über 1000 Arbeitslose zusammengetrieben. Die Arbeitslosen von Sollenau marschierten bis Wiener-Neustadt und demonstrierten dabei in allen Ortschaften, die sie durchzogen, für die Forderungen der Arbeitslosen. In St. Pölten sammelten sich über 300 Demonstranten. Die Kundgebung zeigte auf, daß die revolutionären Parolen des Zentralarbeitslosenkomitees auch unter den Arbeitslosen von St. Pölten Fuß gefaßt hat. In Graz demonstrierten 2000 Arbeitslose für die Forderungen des Arbeitslosenkomitees.

## Sarhemberg verhaftet kommunistische Kandidaten

Wien, 24. Oktober. Aus Klagenfurt wird gemeldet: Der Vizepräsident der Kommunistischen Partei für Kärnten, Genosse Kajtanka, wurde wegen eines Flugblattes, das in slowenischer Sprache in Kärnten verbreitet wurde, verhaftet. In diesem Flugblatt wurden die slowenischen Arbeiter und Bauern aufgefordert, mit den deutschen Werktätigen Kärntens gegen die bolschewistische Regierung Baugoin-Sarhemberg zu kämpfen. Die Staatsanwaltschaft erließ im Inhalt dieses Flugblattes das Verbrechen des Hochverrats. Genosse Kajtanka hat sich zum Inhalt des Flugblattes bekannt.

## Zum vierten Male ein Fiasko

### Das Ende der Bukarester Agrarkonferenz

Bukarest, 24. Oktober. Die Bukarester Agrarkonferenz, an der Delegierte und Sachverständige Polens, Rumäniens, Bulgariens, Ungarns, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, Serbiens und Vietnams teilgenommen haben, wurde gestern mit einer inhaltsleeren Entschließung beendet. In dieser Entschließung wird den beteiligten Regierungen „empfohlen“, das von der Konferenz ausgearbeitete Statut für einen „Ständigen wirtschaftlichen Studienauschuss“ anzunehmen und die vorbereitenden Maßnahmen für eine engere Zusammenarbeit der süd- und osteuropäischen Agrarländer fortzusetzen.

Mit diesem kläglichen Ergebnis endete die vierte der osteuropäischen Agrarkonferenzen, die in dem kurzen Zeitraum von drei Monaten zusammenberufen wurden. Neben der ökonomischen und politischen Hintergründe dieser Konferenzen schreibt die Moskauer „Trawda“:

„Die Verschärfung des Kampfes um den mitteleuropäischen Markt der landwirtschaftlichen Produkte hat diese Länder veranlaßt, eine einheitliche Linie auf den Märkten der wichtigsten Getreidekonsumenten anzustreben. Die Frage gegen das angebliche „Sowjetdumping“ hält zeitlich mit den Maßnahmen der Imperialisten und ihrer Vasallen zusammen. Das ist kein Zufall. In den Agrarkonferenzen nehmen in erster Linie gerade jene Staaten teil, die nach den Plänen der Großmächte

Entsendung nach technischen und anderen Hochschulen, Erholungsheimen und Bädern, durch Auslandsreisen zwecks Studiums der Technik und Betriebsorganisation und durch ungenügende Versorgung mit verschiedenen Artikeln usw. Den Familienangehörigen von Stroharbeitern wird bei der Einstellung in die betreffenden Industriebetriebe wie auch bei der Aufnahme in Kurse, Betriebschulen, technische und andere Hochschulen der Vorzug gegeben. Arbeitern, die vom 1. November 1930 an zwei Jahre hindurch in Hütten, in der Metall-, chemischen oder Baustoffindustrie und auf Großbauten tätig sind, wird außer dem gewöhnlich festgelegten Urlaub noch ein dreitägiger Zusatzurlaub oder eine entsprechende Entschädigung gewährt. Das gleiche gilt auch für Textil- und Transportarbeiter.“

in erster Linie Frankreichs — Glieder der Rote der sowjetischen Offensiven an unseren Westgrenzen werden sollen.

Die Teilnehmer der Agrarkonferenz möchten einen Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise — insbesondere der Agrarkrise — auf dem Wege einer neuen Intervention gegen die Sowjetunion finden. Es ist daher durchaus begrifflich, daß auf den Agrarkonferenzen die Verhandlungen betreffs des Getreidehandels allmählich Verhandlungen über den sowjetischen Kurs Platz machten. Der französische Imperialismus betreibt eine wütende Feindschaft gegen das „Sowjetdumping“ und stützt sich dabei auf die Krise in den baltischen und balkanischen Ländern.

Der Kampf der Bauernmassen gegen das Joch des polnischen Kolonialismus in der Westukraine, die Aufstandsbewegungen in Rumänien und Besarabien, die Aktionen der revolutionären Arbeiter in Budapest und die sich stetig verschärfenden wirtschaftlichen und politischen Gegensätze, die wachsende Revolutionierung der französischen Arbeitermassen — all das beweist, daß die Pläne des französischen Imperialismus scheitern werden.“

## Gute Konjunktur für Versicherungsagenten

Reunort, 24. Oktober. Den Schrecken, den die letzten mackeligen Arbeitslosenbedingungen unter Führung der K.P. Amerikas bei der Dollarbourgeoisie erzeugt haben, nutzen die Versicherungsfirmen aus. Zahlreiche Firmen, die aus Angst vor Unruhen im kommenden Winter ihre kostbaren Läger verließen lassen wollen, müßten etwa den dreifachen Betrag als im vergangenen Jahre zahlen.

## Kurze Auslandsnachrichten

Italien. Die Forderung der chinesischen Revolution, ist zum Christentum, und zwar zur Methodengemeinde übergetreten, um sich bei seinen imperialistischen Herren beliebt zu machen.

Der Vizepräsident von Argentinien, Santa Marina, ist von seinem Posten zurückgetreten.



(Kartenschiff des Internationalen Arbeiter-Bundes, Berlin.)

### 23. Fortsetzung.

„Geh ab, Christian, du verfluchter Schrapper, sonst kriegste was mit dem Hadenstiel!“ drohte Rentel einem Bauer, der sich an ihm vorbeidrücken wollte, und warf ihn unter die andern zurück. Der so Abgefertigte fing an zu schimpfen. „Du gibst uns doch nichts zu essen, du Bödemann!“

„Ihr habt bis heute Kohldampf geschoben, so könnt ihr's auch noch ein paar Tage, Kumpels!“ Die Betreute kamen nicht durch. Alle verfluchten Durchdrüche prallten ab an Rentels Bodbeinigkeit. Die sechs Streikposten, lauter kräftige, junge Kerle, standen wie ein Pfeilbündel vor dem Tor und gaben nicht nach.

„Der Rentel, der verfluchte Hund! Der macht nun die Revolution auf eigene Faust, das gibt erst was, wenn die wat zu legen haben!“

Rentel grinste zu dem Schimpfen. Er sah gemächlich ein Stück Priem ab, laute ein paar mal durch und spudde einen Pladen Priemstift zur Seite. „Geh nur nach Hause, Kameraden!“ sagte er. „Ich glaube, es wäre euch nicht recht, wenn nach der Seifahrt einige Steinwagen in den Schacht nach Niesgen! Es ist zu gefährlich, Kumpels!“

Die Gesichter der Kumpels wurden unleserlich. Die Wartenden gingen an zu betreten. „Der Hund bringt es fertig und schickt noch Steinwagen rein!“ „Das ist dem Rentel zuzutrauen!“

„Gottverdammte! Rentel, du Biest, aufhängen soll man dich!“

Wenn wir nichts zu essen haben, dann müßt du Bürgermeister!“

„Geh nach Hause, vorläufig wird noch keine Schippe angepöcht. Der Kohler und den Kreuzer haben sie heute nacht empgepöcht! Bis die raus sind, sonst keine Panne voll Kohle aus dem Pöcht!“

Ein Beamter kam aus dem Verwaltungsgebäude heraus. „Warum lassen Sie die Leute nicht durch?“ Der Beamte war empöcht. Rentel laute an seinem Priem und sah den Hahnsstiege unter getimmten Augenblinern an. Die knobige Faust spielte mit dem Hadenstiel. „Geh“, halt die Fressel! Pump deine Kohle selber, es wird weiter gestreut!“

Der Hahnsstiege brummte was zwischen den Zähnen und verschwand in der Marktenbude.

Den Kumpels wurde das Warten leid und sie machten sich auf den Heimweg. Auch August Bramm hatte sich einem Trupp anschließen. Vor der Kaserne 85 standen sie nun und unterhielten sich, denn unterwegs erfuhren sie auch von dem Vormarsch der Dortmunder Arbeiter und der Entlassung der Polizei.

„Kinder, Kinder!“ sagte Bramm bedenkl. „ein Kampf ohne gewerkschaftliche Grundlage ist wild und sinnlos! So was tun, geht gegen das, was wir wollen! Eine Bauhölzerei legt anzufragen, wo Kapp-Lüttich unterlegen sind, hindert nur unsere Regierung, wieder Ruhe und Ordnung zu schaffen!“ Er jubte verpöchtelt an seinen Schnurrbartenden. Seine Gedanken fanden jedoch wenig Widerspruch. Die Nachricht aus Dortmund beschäftigte fast alle, und bei vielen, die noch vor einer Stunde bereit waren, anzufahren, kamte der Haß gegen die Gewalttaten der Ordnungsorgane auf. Wie Feuer ergriff es sie.

„Gut so, es wird Zeit, daß wir einmal Ordnung machen! Wenn wir schon schustern sollen, dann aber ohne Polizeiaufsicht und Belagerungszustand. Die Regierung scheint nicht zu wissen, wie es um uns hier im Pöcht bestellt ist.“

August Bramm schüttelte in schweren Gedanken den Kopf. Er war mit sich noch nicht im reinen. Selbstverständlich war auch er mit dem Vorgehen der Grünen gegen die Arbeiter in der Stadt nicht einverstanden. Er sah die Schuld aber nicht den vorgelegten Behörden zu, sondern glaubte, daß es der Leberleier einzelner Heißsporne wäre. Ein Kletterer trat auf ihn zu und unterredete sein Grubeln: „Nu, sag man, August! Ich bin auch nicht mit allem zufrieden, was die Spartakisten

tun, aber was die Gröinen tun, das geht auf keine Kuhhaut, verfluchte Lot! Ich erst zum Deusel hin, dann gehn wir of wieder in den Pöcht!“

Bramm sah ihn bedrückt an: „Wenn's noch ein organisierter Kampf wäre, aber so, wie es gemacht wird, ist es verfehlt!“

Die Kumpels verstrauten sich. Da kam Fritz Raup an. Der glühte vor Aufregung: „Na, August, was machst du für 'ne Presse? Bah die Jungen nur, du bist 'n Pöcht! Belorg' die nur was für die Faust, die Dortmund werden wohl bald hier sein!“

„Aris, warum dies Abmursken?“ sagte Bramm. „Es ist entsetzlich! Warum wird der Mensch zur Bestie gemacht? Haben wir nicht durch den Krieg genug gelutet und gelitten? Warum macht ihr das heute? Es wird wieder Arbeiterleben kosten!“

Fritz Raup blieb stehen. „Glaubst du, daß Recht und Frieden, daß das Leben unserer Kinder unter den Bajonetten der Bestehenden gedeihen können?“

Bramm nickte schwerfällig. „Die Regierung war zu nachsichtig!“

„Die Regierung hat das arbeiterschädliche Wurmzeug geduldet und großgezüchtet! Nur gegen die Kappisten waren sie nachsichtig, August! Gegen uns weniger.“ sagte Raup. „Als wir vergangenes Jahr wegen der Sechsstundenfrist streikten, da hat sie uns die Reichswehr hergeschickt. Mit Handgranaten wurde Ordnung gemacht, hier im Ruhrgebiet, überall unter den Arbeitern, weil sie ihr Recht forderten! Nein, August, da war sie nicht nachsichtig. Warum hat sie nicht gegen die Kappisten gehandelt? Nicht einen Schuß! Kein Versuch, denen die Zähne zu zeigen! Sie trat aber an uns heran und forderte den Generalstreik! Wir haben es getan! Was macht sie jetzt? Sie läßt durch die Grünen, die mit Kapp-Lüttich geliebteigelt haben, die Ordnung herstellen! Du solltest gestern in der Stadt mitgewesen sein, wie sie dreinschlugen, wie sie rinten, wie wir getroffen sind, um nicht im Feuer zu verrecken! Das nennt man dann Ruhe und Ordnung!“

Sie trennten sich. August Bramm hatte wie dordem rebellierende Gedanken. Es war für ihn hart, sich mit den Tatsachen abzufinden. Ein Mensch, wie er, der jedes Blutergießen haßte, und doch, Raup hatte recht. „Wenn man vom Sozialismus spricht, dann läßt man keine Arbeiter niederstrecken.“

Im Laufe des Vormittags kam Trauten zu ihm. Der war sehr aufgeregt.

(Fortsetzung folgt.)

1 Waggon ist wieder da!

# Linoleum

ist billiger

- Linoleum 200 cm breit, bedruckt, schöne dunkle Perseusmuster, ausrang., qm. **3 15**
- Linoleum Inlaid, 200 cm breit, schöne durchgehende Muster, ausrang., bes. preiswert, qm. **4 85**
- Linoleum Inlaid, 1,5 m breit, durchgehende Muster, ohne Fehler, ausrang., 100 cm breit. **7 70**
- Linoleum Inlaid, Vorlagen, verschied. durchgehende Muster, sehr preiswert, 6/100 cm. **4 95**
- Linoleum-Teppiche bedruckt, ohne Fehler, schöne ausrangierte Muster, 300/600 cm. **63 75**
- Linoleum-Läufer bedruckt, prachtvolle Muster, ausrang., ohne Fehler, 130 cm. **2 35**
- Linoleum-Läufer 110 cm. **2 35**

**Sonder-Angebot: Inlaid-Linoleum** 3 95  
Coupons in verschiedenen Längen, 200 cm breit, durchgehend. Muster, teilweise mit kleinen unbedeut. Fehlern, besond. preiswert, qm.

**Linoleum-Teppiche** bedruckt, prachtvolle Muster, in Partis, besonders preiswert 8 95  
Größe 200/250 cm. **14 95**, 100/200 cm.

## STRAGULA der preiswerte Fußbodenbelag

- Stragula-Läufer ausrangiert, in schönen Parkettmustern, 67 cm breit. **1 60**
- Stragula-Läufer in dunklen Blumenmustern, ausrangiert, 110 cm breit. **2 60**
- Stragula-Teppiche schöne Muster, ausrangiert, ohne Fehler, 200/300 cm. **14 85**
- Stragula 100 cm breit, ohne Kante, ausrangierte Muster. **2 10**

### Linoleum II. Wahl mit unbedeutenden Fehlern unter Preis

- Stragula 200 cm breit, II. Wahl, mit Fehlern, besonders preiswert, qm. **2 00**
- Linoleum durchgehend Muster, Coupons II. Wahl, 100 cm breit. **3 95**
- Linol.-Inlaid-Teppiche durchgeh. Muster, Partis, m. Fehlern, Größe 200/300 cm. **41 30**
- Linoleum-Inlaid durchgehend Muster, Sonderbreit, II. Wahl, 100 cm br. Mtr. **7 30**
- Linoleum-Teppiche bedruckt in modernen Mustern, II. Wahl, Gr. 20/30 cm. **45 00**
- Linoleum-Vorlagen in verschied. Mustern, II. Wahl, Gr. 67/100 cm. **1 35**
- Linol.-Inlaid-Teppiche durchgeh. Muster, ohne Kante, nach Muster geschnitten, 200/300 cm. **29 50**
- Tisch-Linoleum Partis, in Granit durchgeh. gemustert, 50 cm br. **1 10**
- Linol.-Inlaid-Teppiche Spezial-Inlaid durchgeh. Muster, Größe 200/330 cm, II. Wahl. **75 00**
- Tisch-Linoleum Reste in verschied. Maßen, grün, besonders preiswert, im Rest qm. **2 80**
- Läufer Granit, durchgehendes Muster, II. Wahl, mit kleinen Fehlern, 90 cm breit. **5 25**
- Linoleum-Läufer ohne Kante, praktisches Muster, 110 cm breit. **2 85**



II. Wahl, 200/250, 14,95

# RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

**Vom Fachmann bedient u. beraten**  
ist billigst gekauft

**Klein-Conti-Schreibmaschinen**  
Vervielfältigungs-Apparate  
Bürobedarf und -Möbel  
Drucksachen

**G. H. Rehfeld & Sohn**  
in Altstadt: nur **Johannisstraße 15**  
in Neustadt: **Hauptstraße 36**

**Linoleum** in allen Breiten und Stücken der beste Fußbodenbelag

**Stragula** der billigste Fußbodenbelag

**Ewald Kluge**  
Pirna, Lange Straße 17 gegenüber Rest. zur Börse

**Jäpelts Restaurant**  
Heim der Arbeiter-Sportler  
Hermann Jäpel u. Frau, Pirna

**Spezial-Fisch-Haus**  
Max Reichelt, Neugersdorf i. Sa.

**Winterkartoffeln**  
gelblichweiß ..... Ztr. **2.80 RM.**  
Rotschalige Centifolie .. Ztr. **2.70 RM.**  
frei Keller Dresden. Bestellungen durch Postkarte  
erlösen an Curt Gahre, Riesa-Weida, Döbelner-Str. 38

**Werbt neue Abonnenten!**

**Fellverkauf, billig**  
Annahme **Fell-Gerberei**  
**Fell-Färberei**  
Pelz-Arbeiten  
Rehefelder-Str. 21



Preis 10 Pf. / Zu haben in der Roten Hilfe, Jakobsgasse 15

**Zither-Saiten** und dergleichen  
**E. FRIEDEL**  
Stiftstraße 2 b

**Vervielfältigungspapiere**  
ist für die Urter. billig in 1000 Größe geschn.  
**A. P. Schnödelbach & Co., Dresden-A.**  
Arnoldstraße 17 - Fernruf Nr. 61507

**Gasthaus Stadt Meerane**  
Elbgaßchen 4 / Robert Scheunert

Verkehrslokal der freien Gewerkschaften und Buchdrucker / Billige und saubere Verköstigung, Seiten von 10 Pfennig bis 1 Mark / Gutgelegte Bierst. u. Küche und Keller / Eigene Schächerei

**Metall- u. Holzbettstellen**  
für Erwachsene und Kinder  
**Stahldrahtmatratzen**  
**Auflage-Matratzen**  
zur einseit. Anfertigung  
**Halb-Unterbetten**  
solide Qualitäten

**Ewald Kluge**  
Pirna, Lange Str. 17

**MAN TRÄGT: Tricot charmeuse**

**8 90** **11 75** **12 90** **13 75** **17 50**

**Trikot-Satin- u. Tweed-charmeuse-Kleider**  
in allen modernen Farben und Formen, Größe 40-52, der volkstümliche Artikel zu zeitgemäßen Preisen!

**Hermann TIETZ**  
Das Warenhaus am Postplatz

**Für unsere auswärtige Kundschaft!**  
Wir vergüten eine Fahrt 3 Kl. bis zu 50 km bei einem Einkauf von 30 M an gegen Vorzeigung der gelösten Rückfahrkarte an Kasse 3 im Zwischenstock

Beachten Sie bitte die Durchsprüche unserer ausergewöhnlichen Angebote an jedem Freitagvormittags 11 Uhr im Mitteldeutschen Send-

**Der Warenverkauf d. Arbeitsfürsorgestelle für Blinde**  
**schließt** seine bisherigen Geschäftsräume in Dresden - Altstadt, An der Falkenbrücke am Mittwoch, dem 29. Oktober  
**eröffnet** seine neuen, erweiterten Geschäftsräume in Dresden - Altstadt **Humboldtstr. 1 (Ecke Ammonstr.) am 1. November**

### Der streikende Kunde

Die Sammelaktion für unsere streikenden Berliner Klassen-genossen muß zusehends gefördert werden. Die Kassa zähmt, unter Berliner Zentralrat, zusehends folgende Schilberung, wie in Berlin gesammelt wird.

In einem großen Schuhgeschäft. Trotz dem Streik ist der Laden noch voll. Ein Arbeiter läuft seiner Frau ein Paar Schuhe. Die Verkäuferin versucht, auch noch Strümpfe und Schuhkreme auszubringen. Der Arbeiter winkt ab. „Ne, Krollein, heute ist nicht zu machen, wir streiken nämlich. Schuhe hab ich noch jeftoost, wer weiß, wann wir wieder dazu kommen. Diesmal jehts hart uff hart, wir jeben nich nach. Aber zu Ihrem Jehtstoinhaber werd ich kommen mit der Streikliste und Beiträge sammeln für die Metallarbeiter. Die Not is groß. Bis jeht ham wir unse lauer verdienten Trosken in die Jehtsäfte jetragen, jeht werden wir mal jeben, wie sich die Jehtsäfteinhaber verhalten, oder ob wir für die bloß die mekkende Kuh sind.“

Der Arbeiter hatte mit erhobener Stimme gesprochen, alles hörte ihm zu. Dann sagte er seine Streikliste. KRD stand am Kopf der Karte. „Na, Krollein, erschrecken Sie man nich“, sagte er, gewöhnt daran, bei Angestellten wenig Verständnis und Solidarität zu finden. Diesmal hatte er sich geteert, ein Klassenbewußtes Arbeitermüdel sah ihn mit strahlenden Augen an. „Ich werde Ihnen den Chef rufen, das ist doch „Dienst am Kunden“, davon hören wir doch immer soviel.“ Sie entfernte sich.

Nach ein paar Minuten erscheint der Chef. Mit höflicher Verbeugung: „Na, haben Sie alles gefunden?“ Der Arbeiter wiederholt ihm, was er schon der Verkäuferin gesagt hat. Das höfliche Lächeln erstarbt dem Herrn auf den Lippen. „Aber, wenn Sie nicht wollen“, meint der Arbeiter ganz gemühtlich. „Wir werden uns schon erkenntlich zeigen. So'n paar Plakate am Haus und am Schaukasten wirken manchmal Wunder. Die Profeten wer'n schon verstehn und Sie dann vielleicht auch!“

„Aber natürlich, kommen Sie nur her mit der Liste, wir werden uns gern einzeichnen.“ berichlt sich der Chef zu sagen. „Aber dabei beißt er sich die Zähne in die Lippen, daß sie zu klagen drohen.“

### Der Lebensmüde an einem Tage!

Sauerstoffhilfe wurde von der Feuerwehr auf der Malostrasse 10 einem 20jährigen Hausmädchen, auf dem Balkenplatz 12 einem 60jährigen Mann und einer 48jährigen Frau, und auf der Spenerstraße 38 einem 19jährigen Hausmädchen geleistet. Im letzten Fall war der Tod bereits eingetreten.

Konzert der roten Hilfe in Neustadt.  
Alle Neustädter Genossinnen und Genossen kommen zum Konzert am Sonntagabend dem 25. Oktober, 19 Uhr, ins Volkshaus Orpheum. Eintritt 20 Pf.

## Opfer des Bürgerparagrafen 218

### Arbeiterfrauen vorm Klassenrichter am Münchner Platz

Eine erschütternde Verhandlung fand am Donnerstagnachmittag im Landgerichtsgebäude am Münchner Platz statt. Wegen Tötung ihres Kindes hatte sich die 23jährige Lina Johanna Starke aus Dresden zu verantworten. Sie hat ihr neugeborenes Kind am 22. April 1930, zehn Tage nach der Geburt, getötet und die Leiche auf dem Keller weggeworfen. Die Tat, ein Ausfluß der wirtschaftlichen Not, wurde vom bürgerlichen Klassenrichter mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungs- und mit dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft.

Die Prokuratoren soll gebären. So wollen es die Blutlanger in den Büros der Banken und Trusts; so wollen es die Pfaffen in allen Lagern. Prokuratorien! Sieh nach der Sonnetation! Dort bestimmt die Frau, ob sie ihre Leibestrauch austrägt oder nicht! Kämpfe auch du für ein Sowjetdeutschland!

Eine andere proletarische Tragödie rollte am Donnerstag am Münchner Platz an den Augen der Zuschauer vorüber. Prokuratorien in den Krallen des § 218, der sie — nach der Meinung des Staatsanwalts — zu Mörderinnen hätte werden lassen.

Das Schwurgericht verhandelte gegen den 27 Jahre alten Arbeiter Johann Anton Schindler aus Heidenau und seine 26 Jahre alte Frau Klara Frida Schindler geb. Jenisch, des gemeinschaftlichen Kindes angeklagt waren.

Der Anklageprokurator beantragte für Schindler wegen gemeinschaftlicher überlegter Tötung die Todesstrafe und für Frau Schindler wegen vorläufiger Tötung ohne Überlegung sechs Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte folgendes Urteil: Beide Angeklagte werden wegen gemeinschaftlichen Tötungsversuchs zu sechs Monaten Gefängnis, Frau Schindler zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, beide werden die bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre aberkannt, die Untersuchungsstrafe wird ihnen auf die Strafe voll angerechnet.

Dieser Bescheid dieses Urteils ist eine gewaltige Anklage gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung, und gegen den Geldzwang, der in dieser Gesellschaft, solange sie besteht, immer wieder Prokuratorien hinter Zuchthausmauern bringen wird. Sorgen wir dafür, daß mit dem Sturz dieser „Ordnung“ die Freiheit der Frau erkämpft wird.

## Zigarrenmacher Kühn „ändert ab“

### Früher: Sozialist! — Jetzt: Schrittmacher des Faschismus!

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, hat es den Paragraphen 92 der Verfassung der Stadt Dresden vom 28. Februar 1928 abgehoben und durch Bestimmungen eine neue Gestalt gegeben, wonach beim unentschiedenen und entgegengesetzten Verhalten von Druckschriften, Handzetteln usw. in jedem Falle erst die Polizeieinsicht zu prüfen hat, ob es angängig ist, dies zu gestatten.

Dieser neue „abgeänderte“ Paragraph 92 ist eine Propaganda der Klassenbewußten Arbeiterklasse, der mit diesen Bestimmungen die Möglichkeit revolutionärer Propaganda genommen werden soll. Die Arbeiter werden sich in ihrer revolutionären Arbeit von keinem Polizeipräsidenten Kühn Vorschriften machen lassen.

### Erste Antwort an Kühn

#### KPD-Stadterordnetenfraktion greift ein

Die kommunistische Stadterordnetenfraktion hat an den Stadterordnetenvorsitzer ein Schreiben gerichtet, in dem sie er-

sucht, folgenden Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Stadterordnetenversammlung zu setzen:

Kollektum wolle beschließen, bei dem Polizeipräsidium nachdrücklich zu werden und zu fordern:

Die am 10. 10. 1930 erlassene Abänderung der Verfassung, welche sich ausschließlich gegen die Verteilung von Druckschriften und sonstigen Vertriebsmitteln aller Art durch proletarische Organisationen wendet, zurückzuziehen.

### Solidaritätserklärung Dresdner Erwerbsloser für Berlin

Die Erwerbslosen des Stadtteils Dresden-Neustadt-Ost nahmen am 23. 10. im Deutschen Haus Stellung zu den Kämpfen der Berliner Metallarbeiter. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Die verarmten Erwerbslosen entsenden den kämpfenden Berliner Metallarbeitern Hammele Kampfgelände und fordern die schaffenden Metallarbeiter auf, die Kampfzeit unbedingt zu erweitern und auch den Kampf in Sachsen aufzunehmen. Sie verpflichten sich, die Organisation der Dresdner Arbeiterklasse auf revolutionärer Grundlage durch Aufbau der KPD durchzuführen.“

Eine KPD-Gruppe der Arbeitslosen wurde gebildet, 14 Genossen erklärten ihren Beitritt zur KPD, außerdem wurden drei Aufnahmen für die rote Hilfe getätigt.

### Eine wertvolle Flucht

Auf der Komberger Straße wurde am Freitagabend auf einen Wirtshausbesitzer ein Raubüberfall verübt. Kurz nach 18 Uhr hatte in einem Feintochgeschäft auf der Komberger Straße ein Mann angerufen und verlockende Waren bestellt. Gleichzeitig hat er den Geschäftsmann, dem Vater Wechselgeld mitzugeben, da er die Ware mit einem 10-Mark-Schein bezahlen müsse. Gegen 18.30 Uhr erschien der Wirtshausbesitzer des Geschäftes vor dem Grundstück Komberger Straße 46. Dort hing der vermeintliche Betrüger den Feten auf. Unter Vorhalten eines Revolvers verlangte er das Wechselgeld. Durch sein Köhnen und einen großen Wirtshausbesitzer behindert, handelte der 16jährige Wirtshausbesitzer in seiner Angst auch das Geld aus. Der Mann ergreift nun die Flucht. Der Wirtshausbesitzer hatte sich inzwischen von seinem ersten Schreck erholt und machte sich mit Hilfe seines Fahrtrades an die Verfolgung. Als das der Verfolgte bemerkte, ließ er flüchtig dreimal auf seinen Verfolger. Schließlich gelang es ihm, bis zur Silberstraße zu entkommen. Dort hielt er eine zufällig vorüberfahrende Kraftfahrerin an und rief dem Führer zu: Schnell, schnell weiterfahren! An der Ecke der Helmholtsstraße und George-Pöhl-Strasse verließ er das Motorrad. Als er zum Besahren aufgefordert wurde, sagte er, er habe kein Geld und bedrohte auch den Kraftwagenführer mit der Pistole. Er rannte nach den an der Helmholtsstraße gelegenen Häusern und flüchtete nach den Plauenener Höhen zu, wo er unerkannt entkam.

## Sozialfaschist Löbe im Zirkus Garrafani

### Der Präsident des Brüning-Reichstages vor den betrogenen SPD-Wählern!

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Mit großer Spannung erwartete das Dresdner Proletariat und vor allem die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, was wohl ihre „linken“ Führer ihnen über den neuen Verrat zu sagen haben. Der neue Präsident des Reichstages, Löbe, war durch große Plakate, Annoncen in bürgerlichen Zeitungen und Massen von Handzetteln angekündigt worden. Einen Begriff von der tiefgegründeten Demagogie bekamen die Proleten bereits, ehe sie in die Zirkusverammlung hineinkamen.

Ein Massenaufruf von berittener Polizei und von Sipo sorgte dafür, daß die „Größen der SPD“ unbehelligt bleiben konnten. Dieses Bild änderte sich keineswegs, als man den Zirkus betrat. Es wimmelte nur so von Sipo, Schupo, Pops, Wops, Neups, und was sonst noch für demokratische Begriffe nötig sind, die Demokratie (sprich: das Kapital) zu schützen.

Nach militärischen Marschen, gefolgt von der Reichsbannerfahne, und Männerchören der Arbeiterlänger marschierten die Nachzügler der SPD ein. Neue rote Fahnen mußten gehalten, um wenigstens nach außen zu beweisen, daß die SPD eine „revolutionäre Arbeiterpartei“ sei. Schwarz-Rot-Gold ward nicht gezeigt. Die ersten Worte des Verammlungsleiters waren: „Wir warnen! Wir warnen ohne weitere Warnung bei Störungen sofort von unserem Hausrecht Gebrauch machen!“ — was dem Reichsbanner und den Ordnern übertrugen war.

Die Angst, von der Arbeiterklasse durch Zwischenrufe auf ihren elenden Verrat hingewiesen zu werden, sprach bei Löbe aus diesen Worten. Doch die Hauptattraktion war Löbe. Seine Ausführungen waren zunächst gegen die Nazis gerichtet, denen

er den schärfsten Kampf anlegte, den schärfsten Kampf des Reiches. Er betonte, daß man heute ausreden müßte, was ist doch heute er Scheinbar während seiner Rede wieder ver-gessen.

Allgemeine Redensarten, die alle SPD-Bücher tagtäglich schreiben, waren das A und O seiner Ausführungen. Warum die SPD-Fraktion die Brüning-Regierung gestützt hat, begründete er mit Sätzen aus dem SPD-Freieidens. Am den Nazis nicht die Möglichkeit zu geben, ihre Warte in Taten umsetzen zu lassen, habe die Mehrheit es als kleineres Übel angesehen, die reaktionäre Brüning-Regierung zu schützen.

Seine Ausführungen waren an die Irrendrücken gerichtet: „Zur gegebenen Zeit werden wir uns an eure Seite stellen, um mit euch zu kämpfen, während andere „Kämpfer“, Sozial-Ladenboff usw. ausgereifen sind!“

Nun, das revolutionäre Proletariat kennt den Text und erinnert sich noch an die eisdigen Auslagen, die Ober aus dem Kapdeburger Metallarbeiterprotest machte. Wir haben uns an die Spitze gestellt, um die Bewegung abzuhängen.“ Dieses selbe Spiel machte die Löbe u. Co. bei den kommenden Auseinandersetzungen wieder spielen. Wenn Löbe weiter sagt, daß er den Nazis jutraut, das anzuführen, was Hitler in Leipzig sagte, daß nämlich Köpfe in den Sand rollen werden, so meine er, daß es allein die Köpfe der SPD-Führer seien.

Aber, lieber Löbe, beruhige dich, dein und deiner Freunde Köpfe werden von den Nazis gelohnt werden, denn auch haben ja die Nazis alles zu veranlassen.

### Den Unterzeichnern eines Aufrufs

Von Kurt Kersten

Gelehrte, Schriftsteller, Maler, Baumeister haben einen Aufruf unterzeichnet, der sich gegen die Eckschikung gesellschaftsschädigender Elemente in der Sowjetunion wendet. Fast ist die berühmteste Zahl 93 wieder erreicht. Ueber 80 Namen zieren jenen Aufruf, dessen Urheber bisher nicht festzustellen waren. Unter den Unterzeichnern befinden sich auch uns vertraute Namen — einen solchen Probenversteher wie Arnold Jzwig nehmen wir natürlich aus. Aber manches Namens hätte man gewiß unter einem solchen Dokument nicht vermutet.

Man liest hier Namen von Männern, die seit Jahr und Tag für die Sowjetunion Sympathie bekundet haben, für den Aufbau des Sozialismus, für die Schaffung einer neuen, einer proletarischen Kultur. Diese Männer haben wiederholt in einer Zeit, wo sie klar sahen und dachten und die Folgen ihrer Handlungen wohl abzuschätzen wußten, aus ihrer Werthätzung der Sowjetunion kein Fehl gemacht.

Dieselben Männer wußten schon damals, daß die Sowjetunion die Todesstrafe für Schädlinge des sozialistischen Aufbaus nicht abgeschafft hat, sie wußten, daß die sowjetrussische Kultur mit den Feinden des Staates der Arbeiter und Bauern kein Erbarmen kennt. Jene Männer haben aber bisher nicht protestiert, wenn Todesurteile in der Sowjetunion gefällt wurden, sie haben vielmehr sowjetfreundlichen Organisationen angehört und ihre Sympathie dem neuen Aufbau bekundet.

Woher plötzlich dieser Umwandlung, weshalb plötzlich eine solche Demonstration, die schon deshalb wertlos ist, weil eine Reihe Unterzeichner zu ähnlichen Fällen in früherer Zeit schuldig?

Diese Männer können sich nicht darauf berufen, daß sie prinzipielle Gegner der Todesstrafe in der Sowjetunion sind. Sie könnten deshalb allenfalls nur protestieren, wenn sie nicht nur überzeugt wären, sondern auch die Beweise in Händen hätten, daß diese Todesurteile ein Justizmord gewesen wären. Hätten, daß diese Unterzeichner die Akte? Wer kennt den Verlauf des Prozesses, wer die Aussagen, ja gar die Geständnisse der Angeklagten? Seit wann ist es Brauch, daß ein Wesensschaffler ein Urteil abgibt, ohne Unterzeichner haben in den gehend beschäftigt zu haben? Diese Unterzeichner haben in den meisten Fällen nicht einmal die Namen der Erschossenen genannt,

ne haben sie zuerst in dem Protokoll gelesen, den sie unterzeichnen sollten und der ihnen auf Verzeihen mysteriöser Dunkelmänner vorgelegt wurde.

Mit welcher Leichtfertigkeit haben also über 80 Männer gehandelt, die sonst jedes Wort eines Satzes genau zu prüfen pflegen, bevor sie ihn drucken lassen?

Sollte keinem dieser Männer zum Bewußtsein kommen, daß sie einer Falschheit unterliegen, von einer Strömung fortgerissen werden, die seit dem 14. September Deutschland erloht hat? Unter diesen Unterzeichnern befinden sich Männer, die sehr wohl wissen, daß ein solches Dokument nicht inkohert betrachtet werden kann, sondern vielmehr politische Bedeutung besitzt und ein Niederstich jener antioberzeitlichen Stimmung ist, die das gesamte Völkertum in einer Zeit schwebender politischer und wirtschaftlicher Bedrohungen erfüllt. In der Sowjetunion ist nie einem Helfer am sozialistischen Aufbau auch nur ein Haar gekrümmt worden; aber wer — gar ohne Prüfung und Kenntnis des einzelnen Falles — den Feinden des sozialistischen Aufbaus seine Unterstützung leiht, wird zum Gefährten aller Unterdrückter der arbeitenden Klasse in der ganzen Welt.

Die Unterzeichner jenes Aufrufs halten die Freiheit der Willkür in der Sowjetunion für bedroht. Weshalb protestieren sie nicht gegen die Urteilsprüche des Reichsgerichts, gegen die Behinderung der Verfreiheit in einer Reihe deutscher Freiheitskämpfer, gegen die Verurteilung kommunistischer Roboteure, gegen Beschlagnahmen, Verbote, Beurteilungen? Hat man sie gehört, daß diese Männer sich um die sachliche Gerechtigkeit kümmern? Warum schweigen sie? Warum erklären sie sich nicht gegen die Drohungen der deutschen Faschisten? Warum beschließen sie sich heute nicht mit der Abwehr kommender Ereignisse in Deutschland? Weshalb dulden sie es, Urkunden und Banknotenfälschern, Dokumentenschwindlern, Abenteurern dunkler Herkunft durch die Unterzeichnung derartiger Aufrufe eine moralische Rechtfertigung ihres elenden Gewerbes zuteil werden zu lassen? Weshalb erwidern sie in den Führern der herrschenden Klasse das Gefühl, daß man im Falle der sicher kommenden Kampfes gegen die Sowjetunion mindestens auf ihre Neutralität, wenn nicht auf Schimmerer rechnen darf? Wissen sie nicht, daß die Herzen unseres Landes mit Genugtuung die Unterzeichner eines solchen Aufrufs maulen?

Einer der Unterzeichner schrieb vor zwanzig Jahren in einem damals aufsehenerregenden Artikel folgenden Satz: „Ein

Intellektueller, der sich an die Herrschaft heranmacht, begibt Verrat am Geist.“

Erinnern Sie sich, Heinrich Mann?

### Werbeabend der Untervium-Bücherei Dresden

Die Ortsgruppe Dresden der Untervium-Bücherei für alle hatte mit ihrer literarischen Werbeveranstaltung einen durchschlagenden Erfolg. Das gleichzeitige Stattfinden der großen Reaktion im ganzen Verbreitungsgebiet der U.V. ließ es geboten erscheinen, sie über den Rahmen der bisherigen, mehr internen Veranstaltungen hinauszuführen. Ueberdies war die Bedingung des sozialistischen Wettbewerbes der Dresdner Ortsgruppe mit der Stadtgalerie, 400 Personen bei einer Werbeveranstaltung zusammenzuführen, zu erfüllen.

Deshalb gewann man die roten Kaffee und beifender Satire Szenen aus ihrem eigenen Programm brachten.

Dann folgte, nach einer kurzen Pause, in der die von Mitgliedern der Ortsgruppe aufgebaut Buchausstellung großes Interesse fand, die eigene Werbeveranstaltung der Untervium-Bücherei. Hier namhafte Größen der bürgerlichen Literatur, Hedwig Courth-Rahler, Rudolf Herzog, Edgar Wallace und Waldemar Bonsels, erschienen persönlich auf der Bühne und gaben Stücke aus ihren „Werken“ zum besten. Die ganze verlogene Romantik, das sorglose Verhüten des Ansehens wirklich aktueller sozialer und kultureller Probleme, die blutdürstige Schauermärchengruellei und nicht zuletzt der mehr oder minder offene Versuch der Hetze gegen die Sowjetunion, aus denen die bürgerliche Literatur besteht, wurden an diesen treffenden Karikaturen offenbar.

Klar und eindeutig dagegen die Stellungnahme unserer Bücher zu den Fragen der Zeit. Inoff der hervorragenden Erscheinungen der U.V. wurden in wirksamer Weise für Charakteristik und dann auf die mancherlei Vorteile der Wirtschaft hingewiesen. Jäbend der Appell: Werbet Mitglied der Untervium-Bücherei!

Die roten Kaffee entledigten sich auch dieser Aufgabe auf das geschickteste. Jedem der Anwesenden wird der Unterschied zwischen unserer bewußt tendenziösen und der sog. „neutralen“ Literatur schlagend zum Bewußtsein gekommen sein.



# JAH

STREIKHILFE  
KINDERHILFE  
KLASSENKAMPF  
SOZIALISTISCHER AUFBAU

## Sichert breite Solidaritätsaktionen

durch Masseneintritt in die Internationale Arbeiterhilfe! Mobilisiert die Betriebe und Wohngebiete!

Von Willi Münzenberg, Generalsekretär der IAH.

Das deutsche Proletariat steht vor neuen revolutionären Massenkämpfen, zu deren Führung es bei Strafe seines Unterganges gezwungen ist. Dank der Reparationsverpflichtungen der deutschen Bourgeoisie und ihrer sozialfaschistischen Helfer, auf Grund des Young-Plans, findet die Weltwirtschaftskrise des Kapitalismus in Deutschland ihren trafensten Ausdruck. Die deutsche Bourgeoisie führt ihr Raubprogramm gegen die arbeitende Bevölkerung durch, undflimmert um das Schicksal von 20 Millionen hungernder Proletarier. Der Ausfall der letzten Reichstagswahlen war schon ein Ausdruck der sich vertiefenden Klassengegensätze. Nach der Wahl kommen zu den bisherigen Listen, die das Herzmann-Müller-Kabinett und die Brüning-Regierung auf die Werkstätten wählten, die mehr als 5 Milliarden des ungeheuerlichen „Sanierungsprogramms“. Wer konnte daran zweifeln, daß die Nationalfaschisten diesem Anschlag auf die Arbeiterklasse zustimmen werden? Wer hat nach den bisherigen Erfahrungen etwas anderes angenommen, als daß die Sozialfaschisten auch dieses neue Verbrechen sanktionieren?

Die Massennot im Reich wird sich bei Durchführung dieses Programms noch viel mehr als bisher steigern. Heute schon haben 53 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland noch nicht einmal das amtlich ermittelte Existenzminimum. Heber 11,5 Millionen steuerpflichtiger Bewohner des Reiches haben ein Einkommen unter 100 M. im Monat und das bei Brot- und Lebensmittelpreisen, die

Wages und Stahlhelm verfluchten es in Weichenfels mit der Gründung einer christlich-gelben „Arbeiterhilfe“, der Stahlhelm und der Linsenbund während des Randsfeld-Kampfes mit der sogenannten „Stahlhelmselbsthilfe“. In fast allen Groß- und Mittelbetrieben werden faschistische Werkvereine gegründet, auf Stempelstellen nationalfaschistische und Stahlhelm-Erwerbslosenvereine und Arbeitsnachweise gebildet. Sehr oft werden solche Institutionen ausdrücklich als Gegengründungen gegen die Internationale Arbeiterhilfe bezeichnet.

Warum müssen alle diese Versuche scheitern, obwohl doch sehr kapitalträchtige Hintermänner die Drahtzieher sind? Weil politische Absicht und demagogische Versprechungen

alle Schichten der Werktätigen ausdehnt, die nicht oder noch nicht von der AGD erfasst werden. Die Bedeutung der IAH liegt also bei der materiellen Hilfe, als auch — und sogar in noch höherem Maße — bei der ideellen, der Auslösung breiter proletarischer Solidaritätsaktionen für die kämpfenden Massen. Die IAH ist Mittel, wichtiges Organ bei Bildung der proletarischen Einheitsfront von unten. Nur dadurch daß die IAH wirklich überparteilich gerichtet ist, daß sie proletarischer, Werkstätiger ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit erfasst, soweit sie auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes stehen, vermag sie die wichtige Hilfskolonne im revolutionären Massenkampf zu sein.

### Was proletarische Solidarität vermag

Während des englischen Bergarbeiterstreiks 1926 überwiegt die deutsche Sektion der Internationalen Arbeiterhilfe den streikenden englischen Brüdern 700 000 Mark.

50 000 Wertarbeiter streikten vom Oktober 1928 bis Januar 1929. Die IAH half durch Lieferung von 47 600 Lebensmittelpaketen, 242 000 Essen-Portionen und 6000 Weihnachtspaketen.

Die 215 000 ausgesperrten Metallarbeiter im Bezirk Nord-West wurden durch die IAH im Jahr 1928 mit 767 200 Essen-Portionen, 19 600 Lebensmittelpaketen und durch Betreuung von 2300 Kindern der Kämpfenden unterstützt.

Im Walzwerk Hennigsdorf streikten im Jahr 1929 1700 Arbeiter 16 Wochen lang. Die IAH half durch Auslieferung von 105 000 Essen-Portionen, 18 000 Broten, 29 500 Mark in bar und Lebensmitteln; außerdem durch Organisation einer umfangreichen Kinderhilfe.

An der Unterstützungsaktion der 3000 streikenden Rohr-

leger in Berlin im Jahre 1929 war die IAH durch Lieferung von 13 600 Mark bar Geld, 11 800 Lebensmittelpaketen, 280 Zentner Kartoffeln und die Belieferung von 3500 Kindern der Streikenden mit Milch und Brötchen, sowie die Zusammenstellung eines Kindertransportes für 25 Kinder beteiligt.

Im Sommer 1930 streikten in Mansfeld 13 000 Berg- und Hüttenarbeiter acht Wochen lang. Die IAH organisierte eine Solidaritätsaktion im Gesamtwert von 139 732,72 Mark. Sie lieferte dafür 730 658 Essen-Portionen, 67 000 Brote. Für andere Lebensmittel gab sie 22 400 Mark aus. Außerdem verschickte sie 1360 Kinder der Streikenden in proletarische Pflege und Erholung. Viel höher als dieser materielle Aufwand, ist die ideelle Unterstützung der streikenden Klassengenossen zu bewerten, die die IAH durch proletarische Solidaritätsaktionen unter den breitesten Schichten der Werktätigen auslöst.

In Berlin stehen 140 000 Metallproleten im Streik. Die IAH führt den Kampf und leitet die Unterstützungsaktion. Die IAH bietet außerdem ihren ganzen organisatorischen und ideologischen Einfluß auf, um durch eigene Solidaritätsaktionen den kämpfenden Berliner Metallarbeitern zu einem Erfolg zu verhelfen.

Bist du schon Mitglied und Helfer der IAH geworden?



durch Hungerlohn, Steuern und Monopolpreise der privaten kapitalistischen Räuber auf eine nie dagewesene Höhe getrieben wurden. Stillerem Hungertod sind die Erwerbslosen und ihre Angehörigen preisgegeben, die Kurzarbeiter, die Jugendlichen und Frauen, denen Faschisten und Sozialfaschisten sogar die unzureichende Erwerbslosenunterstützung nahmen.

Zu dem Raubzug des faschistischen Klassenstaats kommt der Lohnraub der Industriellen, kommen Lohn- und Gehaltsabzüge bis zu 40 und 50 Prozent. Hier machen Beamte und Angestellte keine Ausnahme. Das „Sanierungsprogramm“ des Diktaturkabinetts nimmt den schlechtbezahlten unteren und mittleren Schichten einen Teil ihres Gehalts. Und dieses System wird für die gesamte private Industrie von der Brüning-Regierung als „richtungsgebend“ hingestellt! Die Industriellen heben sich gar nicht für solcher Hinweise. Die Siemens und Vorlag führen schon seit Jahren systematisch einen Lohn- und Gehaltsraub für alle Arbeiter und Angestellten durch, bei gleichzeitiger Weiterverdrängung der kapitalistischen Rationalisierung zu Lasten der Arbeiterklasse. Nicht nur das Proletariat, auch der gewerbliche Mittelstand und schaffende Bauern sehen sich durch Massennot bedroht. Das klassenbewusste Proletariat rüht unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu Streiks und politischen Massenkämpfen.

Die Bourgeoisie kann ihre Klassenherrschaft nur aufrecht erhalten durch offen faschistischen Terror. Die Lüge von der Demokratie ist erloschen. Mindestens eine Zeitlang sind die Sozialfaschisten „überflüssig“ geworden. Man hält sie in Reserve und bedient sich der Diktatur-Faschisten. Die SPD. bezieht sich, sich der veränderten Situation anzupassen, sie stimmt dieser faschistischen Diktatur zu und versucht, ihre Reaktionsfähigkeit durch neue Verbrechen am Proletariat zu beweisen. Doch sie alle fürchten die revolutionäre Kampfbereitschaft des deutschen Proletariats. Sie versuchen es mit Korruptionsskandalen. Die SPD. setzte in Mansfeld ihre „Arbeiterwohlfahrt“ ein. An die Spitze der streikenden Bergleute zu stellen, denselben, die sie täglich in geheimen Beratungen und in ihrer Presse verriet. Sie wiederholte das Manöver in Plauen und bei streikenden Romag-Arbeitern gemeinsam mit sozialdemokratischen „Rinderfreunden“ ein Rinderhilfswort an

derselben im schroffen Gegensatz zueinander stehen. Das ist das „Geheimnis“ des Erfolges der Internationalen Arbeiterhilfe, daß ihre proletarischen Solidaritätsaktionen absolut ihrer Politik und Taktik entsprechen. Die IAH ist als proletarische Kampforganisation in den fast 10 Jahren ihres Bestehens zu einer wirklichen Massenorganisation des kämpfenden Proletariats geworden, die weit über den Rahmen der AGD. und AGO. hinaus die Massen der Werktätigen zu proletarischen Hilfsaktionen aufzurufen vermag.

Heißt das, daß die IAH. Erfolg für AGD. und AGO. sein kann, daß sie selbst Kämpfe führt und das infolgedessen die Bedeutung der genannten Organisationen als Führer in den Massenkämpfen vermindert wird? Im Gegenteil! Mit der weiteren Verschärfung der Klassengegensätze und angesichts der Tatsache, daß faschistische und sozialfaschistische Parteien und Verbände, besonders der DGB., das ungeheuerliche Raubprogramm der Imperialisten durchführen und verteidigen, werden die bevorstehenden Massenkämpfe noch viel mehr als bisher unter den politischen Vorzeichen der AGD. und der unmittelbaren Führung der AGO. stehen. Die AGO. ruft und sammelt alle zum Kampf entschlossenen Massen, sie bestimmt auch Art und Umfang der materiellen Unterstützungsaktion, soweit solche durch sie möglich.

Der Internationalen Arbeiterhilfe läßt in großen Wirtschaftskämpfen die besondere Aufgabe zu, helfen einzugreifen, indem sie die Solidaritätsaktion erweitert und auf



Der Wahlausfall vom 14. September, der herrliche Erfolg der kommunistischen Partei, verpflichtet die Partei und alle befreundeten Organisationen zu intensiver Werbe- und Organisationsarbeit. Aus 4,6 Millionen Wählern gilt es 4,6 Millionen Kämpfer zu machen. Ferner müssen weitere Millionen, die bisher im Banne der Faschisten und Sozialfaschisten sich befanden, von diesen losgelöst und in die proletarische Kampffront gestellt werden. Sie müssen Mitglieder der AGD., der AGO., der IAH., der antifaschistischen Organisationen usw. werden. Die IAH. tritt darum mit diesen Organisationen gemeinsam in eine Werbestaffel, in gegenseitigen Wettbewerb zur Organisation und Ausrüstung dieser Millionen ein.

Nur als selbständige, weitverzweigte Massenorganisation, die im Betrieb und auf dem Land, in den Wohnquartieren der hungernden Proletarier wie in den Reihen der proletarischen Mittelständigen verankert ist, wird die IAH. ihre besondere Aufgabe in den bevorstehenden Massenkämpfen erfüllen können!

### 5. AGJ.-Kongress und IAH.

Aus den Theisen und Erläuterungen

Im Angriff wie in der Abwehr muß man sich stets eines vor Augen halten: man muß der Sympathien der breiten proletarischen Massen gewiß sein und die gesamten sozialen Momente und die politische Situation erfassen, in der der Kampf vor sich geht. Um der Streikbewegung zum Erfolg zu verhelfen, muß man auch — und zwar nicht nur mit Worten, sondern in der Tat — spezielle Fonds und insbesondere Kampffonds anschaffen, dank denen die streikenden Arbeiter länger halten können und die um jede Streikbewegung eine Atmosphäre von Arbeiter-Solidarität schaffen, um jede Art von Unterstützung für die Streikenden zu gewahren einschließlich Solidaritätsstreik.

In großen Wirtschaftskämpfen gilt es, die Arbeit der Internationalen Arbeiterhilfe in jeder Weise in Anspruch zu nehmen, welche die Arbeitermassen des Bezirkes, des Gebietes, des Landes und die internationale Arbeiter-Schaft zur Unterstützung der Streikenden mobilisiert und dabei besonders darauf bedacht ist, bei ihren Sammelaktionen denjenigen Teil der Arbeiter-Schaft mit zu erfassen, den die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation selbst nicht durchdringen kann. Es gilt, die Arbeit zur Einziehung der Arbeitergenossenschaften an die materielle Unterstützung streikender Arbeiter einzufügen zu verstärken, wobei ganz besonders auf die Mobilisierung von Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen zu diesem Zwecke Wert zu legen ist.

# Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

Mit außerordentlichen Nummern der Dresdner Volkstheater  
vom Sonntag 26. Oktober bis mit Montag 3. November 1950

**Opernhaus:**

Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg	
Montag: Der Troubadour	
Dienstag: Spielzeug — Josephine	3524—3623
Mittwoch: Der Kreislauf	3624—3673
Donnerstag: Die Macht des Schicksals	
Freitag: Sinfoniekonzert	3674—3713
Sonnabend: Die Fledermaus	
Sonntag: Tannhäuser	
Montag: R. Hilder u. J. J. — Don Quixote	3714—3759

**Schauspielhaus:**

Sonntag: Sturm im Wasserglas	5489—5538
Montag: Der Sturm	5539—5588
Dienstag: Color und Cleopatra	5589—5638
Mittwoch: Singspiel und sein Ring	5639—5688
Donnerstag: Journalist über Bord	
Freitag: Maria	
Sonnabend: Tempo über hundert	
Sonntag: Journalist über Bord	5837—5900 u. 4001—4031
Montag: Maria	4032—4117

**Die Komödie:**

Sonntag: Der Fall Dreifuß (20,15)	4901—4950
Montag: Der Fall Dreifuß (20,15)	4951—5000
Dienstag: Der Fall Dreifuß (20,15)	5001—5050
Mittwoch: Der Fall Dreifuß (20,15)	5051—5100
Donnerstag: Der Fall Dreifuß (20,15)	5101—5150
Freitag: Der Fall Dreifuß (20,15)	5151—5200
Sonnabend: Der Fall Dreifuß (20,15)	5201—5250
Sonntag: Der Fall Dreifuß (20,15)	5251—5300
Montag: Der Fall Dreifuß (20,15)	5301—5350

**Residenz-Theater:**

Sonntag: Die drei Musketiere (20)	6001—6025
Montag: Das Land des Lächelns (20)	Karten für Nachholer und nicht-aufgeführte Mitglieder a. d. Kasse im Theater.
Dienstag: Das Land des Lächelns (20)	
Mittwoch: Das Land des Lächelns (20)	
Donnerstag: Das Land des Lächelns (20)	
Freitag: Das Land des Lächelns (20)	
Sonnabend: Der Vogelbändler (20)	6026—6050
Sonntag: Der Vogelbändler (20)	6051—6075
Montag: Der Vogelbändler (20)	6076—6100

**Central-Theater:**

Sonntag: Der Jaremisch (20)	3331—3390
Montag: Der Jaremisch (20)	3391—3450
Dienstag: Der Jaremisch (20)	3451—3510
Mittwoch: Der Jaremisch (20)	3511—3570
Donnerstag: Der Jaremisch (20)	3571—3630
Freitag: Der Jaremisch (20)	3631—3690
Sonnabend: Der Jaremisch (20)	3691—3750
Sonntag: Der Jaremisch (20)	3751—3810
Montag: Der Jaremisch (20)	3811—3870

**Wirklich billige Einkaufsquelle für Lebensmittel!**

**Thams & Garis**  
Dresden

Webergasse 3 Schillerstraße 16 Pinnitzstraße 48 Kesselsdorfer Straße 18  
Tel. 15881 Tel. 27757 Tel. 22371

# Rennen

zu Dresden

**Sonntag, 26. Oktober**  
nachmittags 1 Uhr

u. a. Sachsen-Preis, 15000 Mark

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof, 12.20 u. 12.38

Sekretariat des Dresdener Rennvereins

# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.  
Mein großes Lager in  
**Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung**  
soll in kurzer Zeit vollständig  
geräumt werden. Die Preise  
sind ganz bedeut. ermäßigt!

**Paul Weiß / Pirna**  
Dohnasche Str. 32

Größtes Lager in Parlophon / Beka / Odeon / Columbia

# Schallplatten und Apparaten

Bequemste Teilzahlung

**Artis** Kesselsdorfer Str. 25  
Marschallstraße 31b

# Damen- und Herren-Hüte

Filz-, Samt- u. Seidenhüte v. 2.50 an  
Herrenhüte 4.50, 5.90 und 7.50  
Sportmützen ..... 1.25 und 3.50  
Blaue Mützen ..... von 2.90 an

**Dresdensia - Hutvertrieb**  
Frieda Fischer  
Dresden - A. 28, Freiburger Str. 99

# Chemische Reinigung

Kleiderfärberei, Großwäscherei

**W. Kelling**  
Dresden • Filialen überall

# OPIUM

für die Arbeiterschaft ist der bürgerliche Rundfunk und seine sämtlichen Rundfunkzeitschriften. Gegen dieses Gift der bürgerlichen Rundfunkpresse ist die beste Abwehr die werktätige Rundfunkzeitschrift der „Arbeiter-Sender“. Der proletarische Hörer erhält durch den Arbeiter-Sender eine aufklärende Besprechung aller Rundfunkveranstaltungen im revolutionär-kulturpolitischen Sinne. Hinaus mit den bürgerlichen Rundfunkzeitschriften aus den Wohnungen der Werktätigen. Bestellen Sie bei Ihrem Postamt noch heute den Arbeiter-Sender.

**KAPPEL**

Eine Spitzenleistung deutscher Wertarbeit  
Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz

Zuständige Vertretung: Curt Träger,  
Dresden-A. 1, Zirkusstraße 7, Ruf 18950

Bäckerei u. Konditorei  
**E. Schönherr**  
Bärensteiner Str. 12

Täglich frisch gebackene  
**Qualitätsbrot**

Bestens hausbackenes, per  
Fib. 2.35 RM, echt  
schmeckend und gesund.  
Ein Gebirgsbrot für  
vermehrte Ansprüche.  
Perf. Muffin, per Fib.  
3.10 RM, sehr feines  
Kraut, besonders billig,  
für Damasteller geeignet.  
Belle Garte, per Fib.  
3.40 RM, leichter bogen-  
machender Kuchen.  
Cassata Pilsener, per Fib.  
3.90 RM, zur Waffeln-  
zubereitung für Gebäck-  
Verkauf, Erfolg durch ex-  
trafeine, Verwendung wird  
nicht überschätzt.  
Als 9/2 Fib. parrotel,  
ab 5 RM, wird nur bei  
besten Sorten hergestellt.  
Gardinen, Kissen, bei  
Wickelarbeiten, die ver-  
leihen mit hochwertiger  
Qualität.  
„Killa“, Raffeeerhö-  
handlung, Verland  
Rief, Ringstraße 49.

Alle  
**Lebensmittel billiger**  
6% Rabatt  
**Wilhelm Baege**  
Pirna Marktgasse

# Reste abschnitte

**Verkauf im Erdgeschoß**

Wäschebesätze weiß-blau .....	Wäschebörten, weiß-rot .....	Stück.-Einsätze und -Träger, versch. Ausst. .....
.. jeder Rest 0 <sup>10</sup>	.. jeder Rest 0 <sup>18</sup>	.. jeder Rest 0 <sup>25</sup>
2 Meter ..	10 Meter ..	2 Meter ..

**Verkauf im I. Stock**

<b>Sportflanell</b> teilw. mit kleinen Fehlern, weiche mollige Qualitäten, in hübschen hellen u. dunklen Streifen, t. Sporthemden u. Blusen, im Rest Mr. 0.68, 0 <sup>48</sup>	<b>Velourbarchent</b> teilw. mit kleinen Fehlern, strapazierfähige Ware, dunkelgründig, mit schönen Mustern, für praktische Kleider und Blusen, im Rest Mr. 1.10, 0.85, 0 <sup>58</sup>	<b>Blusenstreifen und Karos</b> , in guten Qualitäten, schöne lebhafte Farben, ebenfalls für Schulkleider geeignet, bes. preiswert .....
.. im Rest Mr. 1.85, 1.10, 0 <sup>88</sup>	<b>Foulé, reine Wolle</b> teilweise mit kleinen Fehlern, einseitig in marine, grün, blau, braun usw., für warme Sportblusen und Kinderkleider ..	.. im Rest Mr. 0.98, 0 <sup>78</sup>
<b>Pyjamafanell</b> teilweise mit kleinen Fehlern, in aparten Mustern u. Streifen, gute waschbare Qualitäten .....	<b>Sonder-Angebot Morgenrockstoffe</b> , Ratiné, schöne flausch. Qual., mit mod. Blumen- und Phantasie-mustern, besonders preiswert, im Rest Mr. 1.10, 0.98, 0 <sup>68</sup>	<b>Waschsam</b> teilweise mit kleinen Fehlern, in allen mod. Farben u. Mustern, für prakt. Strickkleider, Morgenröcke, bes. preiswert ..
.. im Rest Mr. 1.10, 0.98, 0 <sup>68</sup>	<b>Seidenvoile</b> teilw. mit kleinen Fehlern, eleg. weichfläch. Qual., zeitgemäß, mit modernsten Blumen-mustern, für hübsche Tankkleider ..	.. im Rest Mr. 2.25, 1.95, 1 <sup>25</sup>

**Serie I**  
Kleine Reste, teilw. mit kl. Fehlern, in Satin bedr., Waschmusselin, Kunstseide, Wollstoffen und Trikot, jeder Rest 0<sup>10</sup>

**Serie II**  
Kleine Reste, teilw. m. kl. Fehlern, in Kunstseide, Bettsatin, Wads- u. Wollmusselin, Satin bedr. und Trikot, jeder Rest 0<sup>25</sup>

**Serie III**  
Kleine Reste, teilw. mit kl. Fehlern, in Satin bedr., Wasch- u. Wollmusselin, Bettsatin, Wollstoffen, Kunstseide u. Trikot, jeder Rest 0<sup>45</sup>

**Serie IV**  
Seiden-Reste in einfarbig u. bedruckt, auch in Kunstwachs-seide vorrätig, passend für Garnierungen, jeder Rest 1<sup>50</sup>

**Serie V**  
Seiden-Reste in einfarbig u. bedruckt, auch in Kunstwachs-seide vorrätig, passend für Besätze, ... jeder Rest 3<sup>50</sup>

**Sonder-Angebot!**  
**Wollstoff-Reste**, teilw. mit kleinen Fehlern, **Roben knappen Maßes**, einfarbig u. gemustert, bis zu den hochwertig. Qualit., ganz besond. preiswert

**Sonder-Angebot!**  
**Schlafdecken-Reste**, größere Stücke in den molligsten Qualitäten, für Unterlagen, Bohnerbücher usw., ganz besonders preiswert 0<sup>45</sup>

**Verkauf im III. Stock**

<b>Wachstuch-Reste</b> , Barchentware, mit kleinen Fehlern, in hell und dunkel, Größe 100x100 cm .....	<b>Kunstseiden-Reste</b> in verschied. dener Musterung und Farbtönen, Größe 50x120 cm .....	<b>Möbelstoff-Reste</b> in verschied. den und reichen Verwendungsmöglichkeiten, Gr. ca 60/60 cm .....
.. im Rest 1 <sup>60</sup>	.. im Rest 1 <sup>50</sup>	.. im Rest 0 <sup>75</sup>
<b>Madrasstoff-Reste</b> , dunkelgründig, schöne Muster, beste Qualitäten, 130 cm breit .....	<b>Spannstoff-Reste</b> , herrl. Muster, kräftige Qualitäten, für Storegardinen passend .....	<b>Landhausgard.-Reste</b> in Mull und Elan-n, versch. Musterungen, bes. preiswert, b. 5 Mr. Länge 4.00, bis 3.50 Mr. Länge 2.00, bis 2.50 Länge 1 <sup>00</sup>
.. im Rest 1 <sup>50</sup>	Rest 7.50, 5.00, 3.50, 2 <sup>00</sup>	<b>Reste Teppiche</b> starke Qual., gute Strapazierware, verschied. dene Größen 3 <sup>30</sup>
<b>Läuferstoff-Reste</b> , Fabrikreste, in Boucè, zu Vorlagen geeignet .....	Rest 1.45, 2 <sup>80</sup>	□ Mr. 3.60, 3 <sup>30</sup>

# RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT



# Werkstätige Bauern! Alarm!

Von Landwirt Richard Schneider, Crottendorf, MdL.

Die technische Entwicklung der Landwirtschaft bedeutet in einem kapitalistischen Staate den wirtschaftlichen Untergang der Klein- und Mittelbauern.

Wie mit der technischen Entwicklung der modernen Maschinen das elbändige Handwerk durch die veränderte Produktionsform konkurrenzunfähig gemacht und gestumpft wurde, keine Selbständigkeit als Lohnarbeiter einzuweisen so sind die Nachkommen der Handwerker heute durch die weitere technische Entwicklung der Maschine bis zum Automaten aus dem Produktionsprozess ausgeschlossen worden und gezwungen nur noch von den Profanen zu leben, die ihnen

unser heutige Gesellschaftsordnung hinwirft. Dieselbe Ursache, welche die veränderten Verhältnisse resp. den Untergang vieler tausender selbständiger Handwerker bedingt, führt in der Landwirtschaft zum Untergang der werktätigen Bauern.

Die schier unüberwindliche Agrarkrise ist eine Begleiterscheinung der veränderten Produktionsmethode zwischen Großgrundbesitz, Klein- und Mittelbetrieb. Es wird ja immer vom Großgrundbesitz, der seinen Besitz nach Tausenden von Hektar zählt, die Parole herausgegeben: „Kamer ist Kamer, und beide leiden gleiche Not!“. Daß diese Behauptung eine Verlogenheit ist, muß jeder, wenn er nicht vollkommen blind ist, feststellen.

der ausländischen Konkurrenz dann gleichzeitig ein Druck auch des deutschen Großgrundbesitzes ist, wenn sie mit der ausländischen Landwirtschaft konkurrieren wollen, liegt wohl außer Zweifel, und dann wehe dem armen deutschen Klein- und Mittelbauern! Was der amerikanische Großgrundbesitzer fertiggebracht hat, indem er 3 Millionen kleine Farmer zur Strecke brachte, werden unsere Herren von Agr und Palm es auch fertigbringen und werden es nachmachen.

Schreibt nicht Professor Ritter nach Schlangenschöningen „Landwirtschaft von heute“, „Das juchende Wort von der Bewegung des Bodens zum besten Wirt bricht sich Bahn. Wirtschaftlich verständlich, vielleicht nötig, wohl unabwehrbar ist dieser Wandel.“

## Der Bauer wird vom Großgrundbesitz niederkonkurriert

Nehmen wir einmal die landwirtschaftlichen Produktionsverfahren von Einführung der Maschine her, da mußte zwar der Großgrundbesitz seinen Grund und Boden genau so mit dem Gebrauch der Maschine bearbeiten lassen wie der Parzellenbauer. Aber schon mit Einführung des Dampfpfluges der nur auf großen Flächen rentabel angewendet werden konnte stellte sich schon eine wirtschaftliche Hebelwirkung des Großgrundbesitzes in der Bodenbearbeitung dem kleinen Betriebe gegenüber heraus.

So gut wie in der Industrie eine verbesserte Maschine die andere ablöst, welche die Produktivität steigert und die Arbeitsaufwendung einspart, übernimmt eben in der Landwirtschaft der Traktor diese Aufgabe. Nun ist es eine Unmöglichkeit, eine betriebsmäßig moderne Maschine bei einer Klein- und mittelbäuerlichen Struktur rentabel in Anwendung zu bringen und dadurch die Produktionskosten zu senken. Vergleichen wir die Arbeitsleistung einer Jauchmaschine mit der des mit Geispannwerk arbeitenden Klein- und Mittelbauern, so muß man schon in einer kapitalistischen Wirtschaftserörterung den Konkurrenzkampf mit dem Großgrundbesitzer und Großbauern als verloren aufgeben.

### Technischer Fortschritt und Agrarkrise

Nach den Berechnungen eines Diplomingenieurs Dühring, Vorkind in Thüringen, ist eine Jauchmaschine in der Lage eine 100 Hektar große Fläche in 15 bis 18 Arbeitstagen zu schälen, hingegen ist eine betriebsmäßig arbeitende Maschine mit dem Geispannwerk in 65 bis 75 Arbeitstagen zu bewältigen. Des weitern kann dieser leichtgewichtige Traktor Verwendung finden als Jauchmaschine zur Beförderung von Holzstücken, als Karriermaschine zur Freilegung von Erzeugnissen, als Antirutschmaschine zur Freilegung von billigen elektrischen Licht, als Antirutschmaschine für Selbstfahrer, so daß bei ununterbrochener Arbeitsleistung ein mehrmaliger Pferdewechsel entfällt und in der Arbeitsleistung mindestens 6 Paar Pferde entfällt. Hier stelle man den Klein- und Mittelbauern mit seinem schwachen Geispannwerk für die Bodenbearbeitung gegenüber. Hier siehe man weiter die Entbehrlichkeit in Betracht, wo der Klein- Bauer mit der Sense in der Hand sich um die Schwade um die Schwade mit Aufbietung seiner ganzen Kraft, wo ihn noch seine Frau und Kinder im Hofen des Betriebes unterstützen müssen, gezwungen ist, kein weiteres Getreide abzumähen.

Stellt man weiter noch die Abgabemöglichkeit der erzeugten landwirtschaftlichen Produkte eines Großbetriebes auf die Konkurrenz in Rechnung, so ergibt sich genau dasselbe Bild wie bei der Produktion. Als Beispiel sei angeführt der Betrieb des Herrn Dr. Hermanns in Weiden in Teichenthal, ein Besitz von 34000 Morgen, von der selbst verarbeitete, keine erzeugten Produkte als Konkurrenz in den Handel zu bringen. Er vermacht sein eigenes

fort. Er glaubt, durch die Jocherhebungen eine Mehreinnahme zu erzielen, überieht aber dabei, daß gleichzeitig für den Viehhändler, den Bauern, auch die Futtermittel, die er im Interesse einer rationellen Viehzucht und Schwachmast hinzukaufen muß, mit verteuert werden.

### Kapitalistische Agrarkrise

Alle Maßnahmen der Regierungen, die heute „im Interesse der Landwirtschaft“ unternommen werden, sind reines Stützungsaktionen zur Sicherung der Großlandwirtschaft.

Die Rede, die der Professor Wormald, Berlin, auf der Internationalen Agrarkonferenz in Antwerpen dieses Jahr hielt, beleuchtete scharfsinnig die weitere Entwicklung, indem er in der Getreidekrise folgende ausführt: „Diese sind anderer Natur als in der früheren Preissturz der Getreidemärkte. Sie beruhen im wesentlichen auf der außerordentlichen Verbilligung der Getreideerzeugung in den erziehten Zonen von Australien, Argentinien, den Vereinigten Staaten und Kanada, insbesondere durch die Einführung des Wähdräders. Die Beherrschung des europäischen Getreidebaues läßt nur abgemindert werden durch eine Reihe von Maßnahmen, die den europäischen Getreidebau auf die Höhe der überlichen Erzeugnisse einzustellen würde. Man dürfe sich aber nicht allein auf derartige Maßnahmen verlassen.“ Eine Senkung der Erzeugungskosten der europäischen Länder müßte mit allen Mitteln herbeigeführt werden, damit das frühere Gleichgewicht zwischen europäischen und überlichen Produktionskosten, das durch den Wähdräder gestört wird und von dem alle Störungen ausgehen, auf das frühere Spannungsverhältnis zurückgeführt werden. Mit der Durchführung dieser Technisierung wird sich selbstverständlich auch die Konkurrenz gegen die werktätigen Bauernmännchen richten, und der Professor Dr. Ritter, Direktor des Instituts für Volkswirtschaft der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin formuliert es auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern so folgt: „Der Druck der ausländischen Konkurrenz ist erst im Anfang begriffen.“ Daß dieser Druck

### Welchen Ausweg hat der Bauer?

Klar und deutlich wird hier die Linie der Entwicklung gekennzeichnet. Die „Bewegung des Bodens zum besten Wirt“ bedeutet Auslieferung des Bodens an Großgrundbesitzer und Großbauern, die eben in der Lage sind, die besten und größten Maschinen rentabel anzuwenden. So wird mit der weiteren Entwicklung der Technisierung und Rationalisierung der Großlandwirtschaft, der Klein- und Mittelbauer auf die Dauer nicht mehr konkurrenzfähig sein. Trotz übermenschlicher Arbeitsaufwendung und Lebens Einschränkung kann die Scholle des werktätigen Bauern keine Erträge mehr bieten. Er wird seinen Boden unbestellt liegen lassen oder bei passender Gelegenheit ihn für ein Spottgeld an den Großgrundbesitzer abtreten und froh sein, als Arbeitsklasse in dessen Dienst treten zu können. Andernfalls ist er gezwungen, als Erwerbsloser zu vegetieren, genau so, wie die Nachkommen des früheren Handwerkers.

Dieser modernen Bauernlegenerei kann allein durch den Zusammenschluß auf genossenschaftlicher Grundlage zu Kollektiven begegnet werden. Dadurch allein nur sind auch die kleinen Landwirte in der Lage, sich die besten Maschinen dienstbar zu machen. Die Voraussetzung einer solchen Kollektiven Beteiligungs der Erzeugnisse vor den modernen Bauernlegern ist aber die Trennung von der Führung der Großlandwirtschaft, von Bank- und Industriekapital; Zusammenfassung der werktätigen Bauern unter eigener Führung. Durch die Schaffung eines Kampfbündnisses mit der Arbeiterklasse kann allein die Kampfricht geschaffen werden für unsere Forderung, die staatlichen Zuerstungen, die Kredite ebenso wie die Steuererleichterungen nur den wirklich notleidenden werktätigen Bauern zugute kommen zu lassen.

Kun, Bauer! Entschelde! Willst du dich weiter als Mittel zum Zweck der Großgrundbesitzer gebrauchen lassen? Oder glaubst du, daß die NSDAP daran denkt, dich aus deiner elenden Lage zu befreien? Es sind dieselben Männer, nur mit anderen Methoden, die um deine Gunst buhlen.

Wir rufen dir zu: Reibe dich ein in die Klassenfront der Ausgebeuteten, kämpfe mit für ein Sozialdeutschland, wo es keine Ausbeuter noch Ausgebeutete gibt, sondern freie Menschen auf freier Erde!

## Negersteuern plündern Arbeiter und Kleinbauern aus — sind Geschenke für Großagrarier

Immer mehr erkennen auch die kleinen und mittleren Landwirte, daß sie wie die Arbeiter in verächtlicher Weise durch Steuern und Abgaben belastet werden, um der Kapitalgeier und der Großkapitalisten ihre Riesengewinne zu sichern. Die Einführung der Negersteuer findet auch auf den Dörfern bei den Kleinbauern den härtesten Widerstand, müssen sie doch die Feststellung machen, daß selbst diese Negersteuer wiederum eine Sandhaube ist, um den Großagrarier Steuererlässe zu machen. So macht ein bürgerlicher Gemeindevorstand in Märktischen Pann vom 19. Oktober folgendes interessante Feststellungen:

„Unsere Gemeinde von 2000 Einwohnern hat nach Stilllegung bzw. Arbeitsbeschränkung der Fabriken unrichtig hohe Kosten für die Wohlfahrts- und Armenfürsorge aufzubringen. Auf Anordnung des Kreisauausschusses soll nun in unserer Gemeinde die

Bürgersteuern erhoben werden, weil sonst eine Erhöhung der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer von 300 auf 350 Prozent erfolgen müßte, was der Gemeindefiskus 5887,30 Mark Mehreinnahme bringen würde.

Die Bürgersteuer dürfte sich im Vergleich zum Grundvermögenssteuereinzugs hier wie folgt auswirken:

Grundvermögen	Zuschlag	Bürgersteuer
Der größte Besitzer in der Gemeinde mit 1860 Morgen hätte bei 350 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer jährlich zu bezahlen	5378,— RM	
bei 300 Prozent Zuschlag zahlt er	4608,— RM	
part also bei Einführung der Bürgersteuer	768,— RM	
Der zweitgrößte Besitzer, ein Kommerzienrat, würde für seine 560 Morgen, die in unserer Gemeinde liegen, jährlich zahlen bei 350 Prozent Zuschlag	2314,20 RM	
bei 300 Prozent Zuschlag zahlt er Grundvermögenssteuer	1988,60 RM	
bei Einführung der Bürgersteuer also weniger	325,60 RM	
Überdies sind diese beiden Besitzer von der Bürgersteuern befreit, da sie keinen Wohnsitz in der Gemeinde haben.		
Ein Graf mit 376 Morgen in der Gemeinde zahlt bei 350 Prozent Zuschlag jährlich	908,— RM	
bei 300 Prozent Zuschlag	816,— RM	
Da er in der Gemeinde wohnt, zahlt er vielleicht 42 RM Bürgersteuer, er part also bei der Bürgersteuer	45,— RM	
Bauerngutsbesitzer A. mit 80 Morgen bezahlt bei 350 Prozent Grundvermögenssteuer	105,— RM	
bei 300 Prozent und 15 RM Bürgersteuer	105,— RM	
gleichet sich aus	—,— RM	
Ein Stellenbesitzer J. mit 16 Morgen zahlt bei 350 Prozent Grundvermögenssteuereinzugs	37,80 RM	
bei 300 Prozent und 15 RM Bürgersteuer	50,40 RM	
bezahlt durch Einführung der Bürgersteuer mehr	12,60 RM	
Eigentümer Paul Sch. mit 6 Morgen zahlt bei 350 Prozent Grundvermögenssteuer	29,40 RM	
bei 300 Prozent und Bürgersteuer	40,20 RM	
mithin mehr	10,80 RM	

**Jede Betriebs- und Straßenzelle muß einen Landobmann haben, der ständig Verbindung mit dem Dorf unterhält**

Deshalb müssen die Kleinbauern gemeinsam mit den Arbeitern den entscheidenden Kampf gegen die Negersteuer wie gegen alle Steuern, die dem Kleinen aufgebürdet werden, führen. Ihre Lösung muß sein: Die Millionäre sollen zahlen.

Im allgemeinen wird man feststellen können, daß in unserer Gemeinde Grundbesitzer von mehr als 80 Morgen Besitz durch Einführung der Bürgersteuer entlastet, was gegen die Besitzer unter 80 Morgen fast durchweg durch die Bürgersteuer gegenüber den bisherigen bzw. erhöhten Zuschlägen zur Grundvermögenssteuer mehr belastet werden.

### Kleinbauern schreibt uns über eure Notlage!

Gerade in 3 Mähmähnen besitzt weiter 2 eigene Zuderfabriken zur Verarbeitung seiner Zuderriiben, hat eigene Schmelz- und Trocknungsanlagen, Brennereien, Kartoffelfabriken sowie eigene Werkstätten für Schloßer, Kupferbeschmied, Feilagschmied, Stellmacher, Sattler, Zimmerer usw. Schon dieses wenige zeigt, daß mit unglaublichen Mitteln auf längere Sicht bei der weiteren Entwicklung und dem bestehenden Schicksal der Erzeugnisse der Klein- und Mittelbauern nur noch eine Frage der Zeit sein kann. Es ist darum nur zu verständlich, wenn der werktätige Bauer für seine übermenschliche Arbeitsleistung eine gerechte Entlohnung

### Ausschneiden!

## Landproleten in der Kampffront

Wie wird eine Betriebsgruppe der RGO organisiert? Wie soll diese Betriebsgruppe arbeiten?

Am 9. November findet eine RGO-Konferenz der Landarbeiter des Bezirkes statt. Zur Vorbereitung der Konferenz sollen mit nachfolgenden Richtlinien, die im Bezirk halle gelten, die Teilnehmer, RGO-Land- und Forstarbeiter:

Die Betriebsgruppe ist das eigentliche Kampforgan und die Grundlage der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Auf allen Gütern und großen Höfen, in allen forstwirtschaftlichen Betrieben müssen die Land- und Forstarbeiter sich zu Betriebsgruppen der RGO zusammenschließen.

Mitglied der Betriebsgruppe sollen alle auf dem Gut beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen werden, einschließlich der Jugendlichen.

Bedingung für die Mitgliedschaft sind:

Ständige Kampfbereitschaft für die wirtschaftlichen und politischen Interessen der gesamten Arbeiter und Arbeiterinnen, einschließlich der Jugendlichen. Solidarität bei allen Kämpfen der Arbeiterklasse, unbedingte Anerkennung der von der Mehrheit der Mitglieder gefassten Beschlüsse sowie der Richtlinien und Beschlüsse der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Die Leitung der Betriebsgruppe muß in der Mitgliederversammlung gewählt werden. In der Leitung müssen möglichst alle Abteilungen des Betriebes und alle Berufsgruppen der Selbstverwaltung, sowie die Frauen und Jugendlichen vertreten sein.

Die engere Leitung der Betriebsgruppe besteht aus dem ersten Vorsitzenden, dem zweiten Vorsitzenden, dem Hauptkassierer, dem Literaturmann, der Frauenleiterin und dem Jugendleiter.

Erwerbslose Landarbeiter oder Arbeiterinnen werden der Betriebsgruppe des Betriebes angeschlossen, in dem sie früher gearbeitet haben oder in dessen Nähe wohnen.

Wander- und Saisonarbeiter ohne Unterschied der Nation werden für die Dauer ihrer Beschäftigung und ihrer Anwesenheit in der Betriebsgruppe als vollständig gleichberechtigte Mitglieder aufgenommen.

Die Kasse aller Mitglieder muß regelmäßig und pünktlich wöchentlich durchgeführt werden. Die Beiträge sind tags und pünktlich an die Industriegruppenleitung abzurechnen.

### Diskutieren!

Vollbeschäftigte Männer und Frauen zahlen 20 Pf. pro Woche Mitgliedsbeitrag und 20 Pf. pro Monat Abonnementgeld für die Zeitung. Erwerbslose und Jugendliche zahlen 10 Pf. pro Woche Mitgliedsbeitrag und 10 Pf. pro Monat für die Zeitung. Gewerkschaftlich Organisierte zahlen pro Monat 20 Pf., wofür ihnen die Zeitung geliefert wird.

60 Prozent der Mitgliedsbeiträge werden an die Bezirkskasse abgerechnet, die restlichen 40 Prozent bleiben in der Kasse der Betriebsgruppe. Abonnementgelder werden vollständig an die Bezirkskasse abgerechnet.

Die Industriegruppenzeitung wird für obigen Beitrag allen Mitgliedern der RGO, Industriegruppe Guts- und Forstarbeiter, vierzehntägig frei geliefert. Jede Betriebsgruppe muß noch eine Anzahl Zeitungen mehr beziehen und sie an uns nach fernstehende Landarbeiter sowie zur Werbung von neuen Mitgliedern verkaufen. Die Zeitung kostet im Einzelverkauf pro Stück 10 Pf. Von diesen 10 Pf. werden an die Bezirkskasse 7 Pf. pro Stück abgerechnet, 3 Pf. bleiben in der Kasse der Betriebsgruppe.

Aus allen Betrieben und Organisationen müssen der Zeitung kurzgefaßte und wahrheitsgetreue Berichte zugehen. Die Zeitung muß zu einem Spiegelbild all unserer Kämpfe und Handlungen werden.

Alle Klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen müssen zu Arbeiterkorrespondenten herangezogen werden.

Durch einen gut organisierten, händigen Literaturvertrieb muß die Betriebsgruppe die Möglichkeit schaffen, ihre Mitglieder zu informieren und zu schulen.

Reife Arbeiterdemokratie (Mehrheit entscheidet) und vollständige Gleichberechtigung sind die ersten Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung aller Arbeiten und Kämpfe der RGO. Regelmäßig und so häufig als möglich müssen die Betriebsgruppen Mitglieder- und Parteischulungen veranstalten und alle Fragen in breiter Öffentlichkeit durchsprechen.

## Landarbeiter, eure Zeitung ist die Arbeiterstimme

# Wie arbeitet eine RGO-Betriebsstreifileitung?

Die Betriebsstreifileitung trägt eine entscheidende Verantwortung für die Festigung der Kampffront.

Jede Maßnahme der Betriebsstreifileitung der RGO muß darauf gerichtet werden, ihren Einfluß in die Gesamtbelegschaft zu vergrößern, das Vertrauen der Belegschaft zu der selbstgewählten RGO-Streifileitung zu festigen, Schritt für Schritt den Einfluß der verästelten Gewerkschaftsbürokratie und der faktischen Kapitalführer zurückzudrängen und auszuschalten. Die Führung der Gesamtbelegschaft in Händen haben und die eiserne Streifront bis zum Siege zu sichern, das ist die entscheidende Aufgabe jeder Betriebsstreifileitung.

### Organisierung und Kontrolle der Arbeit

Die Arbeit muß organisiert werden. Die Betriebsstreifileitung muß 15 bis 20 Genossen aus allen Werken und Abteilungen des Gesamtbetriebes umfassen. In der Streifileitung muß die Arbeit planmäßig verteilt werden.

### Die politische Führung

häft die Verbindung mit der Unterbezirks- und Zentralstreifileitung. Sie sorgt dafür, daß auf allen Gebieten die Arbeit planmäßig durchgeführt wird und vorwärts geht. Sie muß die Arbeit ständig kontrollieren.

### Die organisatorische Leitung

sorgt dafür, daß die nötigen Funktionäre für die Arbeit der Streifileitung herangeschafft werden, sie organisiert die Massenstreikposten und den Massenstreikführer, die Belegschaftsversammlung, den Aufsicht bei den Demonstrationen. Als oberster Leiter ihrer Arbeit bleibt immer: Funktionärstab und Vertrauensmännerkörper aufbauen, regelmäßig zusammenrufen, ergänzen, um jenen Apparat zu schaffen, der nicht nur im Streik, sondern auch nach dem Streik als Funktionärstab der RGO mit der Masse der Gesamtbelegschaft verbunden ist.

### Die Finanzkommission

die für die RGO-Streifiondsammlung sorgt.

ist von großer Wichtigkeit. Streifkettungen, Aufnahmeheine, Mitgliedsbücher, Kartiere, Wege und Konferenzen kosten Geld. Es muß deshalb für Steigerung der RGO-Streifiondsammlung, für rasche Ablieferung der Gelder Sorge getragen werden.

### Die Aufgaben der Verpflegungskommission

sind bei der Solidaritätsaktion der IGH schon genügend scharf umrissen. Wir heben noch einmal hervor, daß diese Kommission eine wichtige politische Arbeit leistet.

### Frauenkommission und Jugendkommission

sind zwei Aufgabengebiete, bei denen gerade jetzt die größte Arbeit zu leisten ist. Die Frauen und die Jugendlichen zusammenzufassen, mit ihnen die besonderen Aufgaben zu besprechen, dafür zu sorgen, daß in keiner Versammlung, in keinem Referat, bei keiner Diskussion Frauen und Jugendliche fehlen.

### Schließlich das weite Gebiet der Agitation und Propaganda:

Kein Streiklokal ohne Transparente, ohne Werbeplakate, ohne Aufnahmeheine für die revolutionären Arbeiterorganisationen, die die RGO und den Metallarbeiterstreik revolutionär unterstützen.

Keine Versammlung und Demonstration ohne Transparente, Agitproptruppe und Sprechchor. Agitprop soll die streikenden Metallarbeiter vor und nach den allgemeinen Versammlungen nicht dem Zufall der Straße überlassen, sondern in allen verfügbaren Räumen und Sälen Karte, Vorträge, Diskussionen über die brennenden Fragen des Metallarbeiterkampfes abhalten.

Rufen die Kollegen auf allen Gebieten die breiteste Initiative entfalten. Abteilung für Abteilung des Betriebes muß von der RGO erobert werden und ihre Vertreter zur Streifileitung entsenden! Auf schwache Punkte und Schichten in der Belegschaft müssen die Kräfte gemeinsam konzentriert werden. Von den Streiklokalen aus müssen die umliegenden Straßen und Stadtteile für die Solidarität mit den kämpfenden Metallarbeitern modifiziert werden.

# Das Freß- und Gaufgelage der ADGB-Bonzen im Volkshaus

Die Dresdner Volkszeitung der Lüge überführt — Arbeiter, wie in diesem Fall schwindelt die Bourgeoisialistenpresse jeden Tag!

Am 24. September brachten wir in der „Arbeiterstimme“ einen Bericht über die Eröffnung des Dresdner Volkshauses am 20. September, die im Zusammenhang mit der Tagung des Bundesvorstandes des ADGB stattfand. Wir schrieben damals:

„Ihr (die ADGB-Tagung, D. Red.) schloß sich ein Saufgelage im neuen Dresdner Volkshaus an. Mit Argusaugen wachte man darüber, daß ja kein Prolet die Gaststätte betrat. Als Bedienungspersonal wurden nur die zuverlässigsten Kellner ausgewählt. Proleten, die das Volkshaus betreten, wurden von dem Geschäftsführer Bergmann wieder hinausgewiesen. Und um ganz sicher zu sein, erhöhte man die Preise für die Getränke und Speisen derart, daß kein Arbeiter das Lokal in Anspruch nehmen konnte. Über 1000 Mark wurden in dem Raum, wo die ADGB-Bonzen lagen, umgelegt, ein Beweis dafür, wie diese Kapitalisten mit den Geldern der Arbeiter prahlen.“

Das Lügenblatt der Edel, Arzt und Toni Seiber, die Dresdner Volkszeitung, tritt in einem Artikel vom 25. September diese Tatsachen ab, indem die Pressefälschung vom Bettlerplatz schreibt:

„Den Gipfelpunkt der Gemeinheit erreichen die Kommunisten aber mit der Behauptung, die Vertreter des ADGB hätten im neuen Dresdner Volkshaus ein Saufgelage abgehalten und mit Argusaugen darüber gewacht, daß kein Prolet die Gaststätte betrat. Tatsache ist, daß die Kongressbesucher überhaupt kein Festessen im Dresdner Volkshaus veranstaltet haben.“

Auf unsere Erwiderung, in der wir die Volkszeitung der Lüge bezichtigten, kam keine Antwort mehr. Heute sind wir in der Lage, die Speisekarte zu veröffentlichen, die in dem separaten Zimmer, in dem die ADGB- und SPD-Bonzen waren, ausgelegt war, und die folgendermaßen auslaut:

### Speisenfolge

Gesundene Suppe von frischen Ostfriesen  
Tharandter Schlei  
mit fettester oder zerlassener Butter und Pariser Kartoffeln.

ff. Prager Gans  
mit Rotkraut und gebackenen Kartoffelschärfchen.  
Ananas mit Schlagjähne  
oder Käseplatte.

Weinkarte  
Schaumwein (einschließlich Steuer)  
Schnlein Rheingold . . . 13,—  
Kaffappchen Klotz u. Köpfer . 12,—  
Rheinfeist Feldheim Söhne . . 9,—

Vielleicht behält die Volkszeitung auch hier wieder die freche Stirn und behauptet, daß diese Speisekarte nicht aufgelegt gewesen sei und daß die ADGB-Bonzen von dem Gebotenen nicht regen Gebrauch gemacht haben. Stellt eine solche Speisekarte kein Freßgelage dar? Darüber werden am besten die Arbeiter und vor allem die Erwerbslosen Antwort geben können.

die auf Grund des Unterjüngungsraubes der SPD heute nicht einmal mehr in der Lage sind, genügend Brot in der Woche zu kaufen, ganz zu schweigen von Wurst oder sonst einem Brotselbst. Diese Tatsachen aber beweisen wieder einmal, daß die Volkszeitung wie ihre Bruderorgane ihr Leben nur fristen von den elenden Lügen, mit denen sie die Arbeiterheit einfangen. Für die Arbeiter aber sind diese Tatsachen eine Lehre, diese Lügenpresse der Bourgeoisie aus ihrer Wohnung zu entfernen und die „Arbeiterstimme“ zu abonnieren, die allein die Interessen der Werktätigen vertritt.

# Die Rote Hilfe vorwärts?

Freiburg. Am Montag dem 20. Oktober sprach im Pforten Garten der ehemalige Reichswehrsoldat, Genosse Mehlhorn, in einer öffentlichen Rote-Hilfe-Versammlung, die sehr gut besucht war. Die revolutionäre Arbeiterklasse stellte sich 19 Uhr am Bahnhof und begrüßte den Genossen Mehlhorn. Anschließend wurde eine Demonstration durch die Stadt nach dem Verammlungslokal ausgeführt. In Ehren des verstorbenen Landtagsabgeordneten Genossen Menzel erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Plätzen. Das glänzende Referat des Genossen Mehlhorn über Klassenjustiz und Polizeiterror wurde mit stürmlichem Beifall aufgenommen. Während der Pause wurden für die Opfer des Polizeiterrors 10.64 Mark gesammelt und 39 neue Helfer gewonnen. Die zurückgekehrten Kinder aus dem Rote-Hilfe-Erholungsheim Worsowede gaben einen Bericht und führten einige Sprechere vor, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Zur Diskussion sprachen 4 Genossen, die in treffender Weise den Razi-, Polizei-, Justiz- und Wählerterror schilderten. Des weiteren wurde folgende Protestresolution einstimmig angenommen:

### Entscheidung

Die am Montag dem 20. Oktober versammelte Freiburger Arbeiterklasse spricht den kämpfenden Berliner Metallarbeitern und ihrer zentralen Streifileitung die vollste Sympathie aus. Sie glaubt, die kämpfenden Berliner Metallarbeiter mit allen Mitteln zu unterstützen. Wir wissen, der Kampf der Berliner Metallarbeiter ist ein Kampf für die gesamte deutsche Arbeiterklasse. Die Berliner Metallarbeiter und ihre zentrale Streifileitung heißen auch unser Vertrauen. Die Freiburger Arbeiterklasse erwartet, daß auch die sächsischen Metallarbeiter aktiv eingreifen. Auf zum Kampf gegen das übermütige Unternehmertum! Vorwärts zum Kampf gegen die Brüning-Diktatur!

Genosse Mehlhorn schloß seine den „humanen“ Strafnote zug an revolutionären politischen Genossen. Am Schluß der Versammlung verabschiedete sich der Genosse Mehlhorn mit einem dreifachen „Rot Front!“, was von den Anwesenden kräftig erwidert wurde. Mit dem Lied: „Wacht auf, Bedennte dieser Erde“ wurde die Versammlung beendet. Arbeiter und Arbeiterinnen, werdet Mitglieder der Roten Hilfe Deutschlands! Helft mit am Aufbau der Roten Hilfe als Massenorganisation.  
Denn Rote Hilfe tut not! (2215)

# Jungarbeiter!

## Auf nach Freiberg!

Zur Kundgebung gegen Faschismus und Youngkurs an den Gräbern der 1923 in den Oktobertagen Gefallenen!

Abfahrt Sonntag, 26. Oktober, 7.30 Uhr, Freiburger Platz  
Eintreffen der Teilnehmer 10 Uhr in Freiberg

10,30 bis 11,30 Uhr Hausagitation  
12 Uhr Stellen zur Demonstration  
13 Uhr Kundgebung auf dem Oberen Markt  
15 Uhr Abfahrt von Freiberg  
16 Uhr Geländespiel im Tharandter Wald  
19 Uhr Ankunft in Dresden.

Alle Teilnehmermeldungen sind zu richten an das Büro des KJVD Dresden, Columbusstraße 9. Dortselbst können Fahrkarten zum Preise von 1,50 Mark für Vollarbeiter und 1 Mark für Erwerbslose entgegen genommen werden.

Am Sonnabend von 16 bis 19 Uhr Abrechnung der Ortsgruppen für Fahrkarten und Plaketten im Büro des Kommunistischen Jugendverbandes.

Antifa Dresden: Wir stellen 7 Uhr Freiburger Platz.

# Nazilump gedekt von Gewerkschaftsbonzen

Ditrik. Im Juni dieses Jahres wurde von der Sozialen Bauhütte Görlitz auf dem Konsumneubau in Ostroh der Nazimann Moses eingeladen und zwar als Voller. Junior erklärte er seinen Beitritt zum Bauwerkverband. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich bei den Bauarbeitern und sie verlangten die Beilegung dieses Nazimannes. Erst die Veröffentlichungen in der „Arbeiterstimme“ und in der „Rosen Spinn“ veranlaßten den Geschäftsführer Klotz, den Nazipolier von Ostroh nach Bertschdorf zu verweisen. Doch auch die dortigen Bauarbeiter wollten von diesem Element nichts wissen. Die Geschäftsleitung weigerte sich jedoch, dem Verlangen der Belegschaft zu entsprechen. Jetzt wird bekannt, daß dieser Nazilump, das Protektionstünd der reformistischen Bonzen, in der kurzen Zeit seiner Bauhütigkeit sehr stark in seine Taschen poliert hat. So hat er in Bertschdorf Baumaterial der Bauhütte verkauft und das Geld in seine Tasche gesteckt, ja selbst die paar Groschen die die dortigen Bauarbeiter als sogenannten Hebelchmaus erhielten, stahl er ihnen. Diese Taten wollten die Reformisten nicht mehr decken und entließen den Nazimann fristlos. Der Nazilump und Streikbrecher Moses hat jetzt gegen seine Entlassung Klage erhoben und verlangt die Summe von 600 Mark. Der Bauarbeiterbonze Hermann in Jittau nahm diese Klage an und stellt sich damit auf seiten des Nazijüngers. Würde es sich um einen revolutionären Bauarbeiter handeln, dann hätte man die Vertretung der Klage abgewiesen. Bauarbeiter, so springt man mit eurem Geld um. Kämpft gegen die National- und Sozialfaschisten und reißt euch ein in die Front der RGO. Werbet Mitglieder der RGO und Leiter der „Arbeiterstimme“!

### Rote Gemeindevertreter für Erweiterung der Metallarbeiter-Kampffront

Am 19. 10 tagten die revolutionären Gemeindefunktionäre des Unterbezirks Jwaikau, um zur politischen Lage und den Aufgaben der Gemeindefunktionäre Stellung zu nehmen. Folgende Entscheidung wurde einstimmig angenommen:

Die Gemeindevorteilerkonferenz spricht den kämpfenden Metallarbeitern Berlins in ihrem heldenmütigen Kampf gegen Lohnabbau und Unternehmerwut ihre vollste Sympathie aus. Die Gemeindevorteilerkonferenz verpflichtet sich, die Metallarbeiter des Unterbezirks Jwaikau zu mobilisieren, um den Berliner Kampf zu verbreitern, denn der Sieg der Metallarbeiter ist von größter politischer Bedeutung für das gesamte deutsche Proletariat.

### Antifaschisten erklären ihren Beitritt zur Partei

Freital. In der letzten Mitgliederversammlung am 21. Oktober der Antifa Freital sprach ein Genosse der Partei. Er beleuchtete klar das enge Bündnis der Antifaschisten mit der Partei, die Partei ist der Klassenbewachte Teil der revolutionären Arbeiterklasse, die RGO ist nicht nur jetzt, sondern auch im Endkampf die Führerin der Arbeiterklasse. 7 Genossen erklärten ihre Verbundenheit durch Eintritt in die RGO. Am Mittwoch dem 5. November spricht Genosse Schönherr in einer öffentlichen Versammlung in Kellles Gasthof, Antifaschisten, vor die Front!

**RGO** Bezirkskomitee  
Dresden-Alstadt  
Rosenstraße 100

Dienstag den 28. Oktober  
Landesleitung der Industriegruppe Nahrungsmittel und Tabak

Lokal wird noch gemeldet. Alle Dresdner Kollegen und Kolleginnen der Industriegruppe „Nahrungsmittel und Tabak“ müssen erscheinen.

### Oppositionelle Metallarbeiter-Versammlung

für die Betriebe Clemens Müller und Eidebach im Deutschen Haus Beginn 16 Uhr.

### Mittwoch den 29. Oktober

### Landesleitungsung der Industriegruppe Holz

Lokal wird noch gemeldet. Restliches Erscheinen der oppositionellen Kollegen wird erwartet.

### Oppositionelle Metallarbeiter-Versammlung

für die Metallbetriebe im Industriegelände, im Lindengarten, Königsbrüder Straße. Beginn 16 Uhr.

# Fordern Sie ausdrücklich

# MAGGI Fleischbrühwürfel

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung







## Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit **imi**, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

**imi** erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

**imi** ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. **imi** kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.



**Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel**  
für Haus- und Küchengerät aller Art  
Hergestellt in den Persilwerken

1 EßLÖFFEL AUF 10 LITER  
HEISSES WASSER

## Moderne Mäntel und Kleider für so wenig Geld! Wählen Sie aus!



**Flotter Mantel**  
aus feinem, in englischer Art ge-  
webtem Pelzkraus geschmackvoll geformt, jugendliche Form

**Moderner Mantel**  
aus Ottomane dem Modestil, in marine und schwarz ganz geformt und mit Pelzkragen und -manschetten verziert

**Extra weiter Mantel**  
aus gediegenes Ottomane, gute Falten, marine und schwarz, ganz geformt, ist besonders starke Damen

1275

**Festier Mantel**  
aus gutem, weichen, molligen od. kar. Stoffe in englischer Art, ganz auf kaiserliche Serge geformt, jugendliche Sportform

1975

1975

**Vornehmer Mantel**  
aus feinem, leichter Chamois, in marine und schwarz, mit echtem, großen Pelzkragen und in besonderer, gediegener Verarbeitung

2900

1975

**Extra weiter Mantel**  
aus vorzüglichem Ottomane, hohe Gürtelborten, marine und schwarz, in großen Weiten

2900

**Doppelrock**  
gute, reiner Qualität, jugendliche, leichte Formen u. moderne Farben

775

**Waschsamkleid**  
aus praktischem, modern gestanztem Waschsam, leichte Verarbeitung, jugendliche Form

875

Verkauft nur werden bei: daher so billig!

Wettinerstr. 3/5  
**Ludwig Bach & Co**  
Oschatzerstr. 16/18

## Für kältere Tage:



**Salon-Kohlenkast.**  
mit modernem Dekor, 11. lackiert 2.00  
Kohlenlötl. Holzgriff 0.25  
Brikettträger 1.00  
Küch.-Kohlenkast.  
eckige Form, mit 2 Öffnen, 2.25

**Kohleneimer** 11. schwarz lackiert 1.00, 1.50, 1.00

**Wärmflaschen**  
oval, mit Messing-Verschraubung garantiert kein Kupfer, 0.70 mm starke Ausführung 4.90  
verzinkt vernickelt 2.90  
verzinkt poliert 1.65



**Volkswärmflasche** Weißblech 0.50, 0.30

**Leibwärmer** Messing 2.25, Weißblech 0.75, 0.50

**Kakaokrug** mit vernickeltem Siebdeckel 0.95

**Tortenplatten** mit messingvernickeltem Rand 1.90



**Wringmaschine**  
beste Qualität, 5 Jahre Garantie 14.75  
mit Kugellager 21.75

**Vogelkäfige** verzinkt, m. Glascheiben 8.25, 4.95, 2.95

**Hyazinthen-Gläser** farbig 0.25

**Hyazinthen-Tüten** in viel. bunt. Farben, 6 St. 0.20



**Gaskocher** mit Sparflamme u. herausziehbarem Schutzblech (wie Abbild.), ganz emailliert 22.50  
Bequeme Teilzahlung (durch Eiltgas in 6 Monaten)  
Gaskochertisch, 11. schwarz lackiert 4.50

## Bargou am Postplatz

**Wohnzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen, Stühle**  
sowie Einzelmöbel und Polstermöbel aller Art solid und preiswert

## Möbel - Kluge

Firma, nur Lange Straße 17  
Neugersdorf, Hauptstraße

Bell- u. Leibwäsche, Inletts, Tappissierwaren, vorgezeichnet und gestickt, kaufen Sie am billigst, direkt von der Fabrik, (8-6 u. Sonnab. v. 8-1 Uhr)

**Georg Fest**  
Konsumgesellschaft  
Wäsche-u. Tappissierfabrik, Dresden A.  
Grüner Str. 23, Hth.

**Kreuz-Apotheke**  
Neugersdorf, Hauptstraße

Wenn's niemand macht!  
**Oswald Macht's!**

Hauptlager:  
Kaulbachstraße 31, I. Etg.  
Ecke Pillnitzer Straße

**Möbel**  
aller Art

Große Auswahl Billige Preise!  
Günstige Zahlungsbedingungen!

## Der Volkskalender 1931

erscheint in Kürze

Derselbe behandelt ausgiebig die sozialen Probleme wie: Erwerbslosenunterstützung, Kurzarbeiterlöhne, Wochenernterbeiträge, Lohnsteuer, Ledigensteuer, Krisenfürsorge usw. Die zeitgemäße Ausgestaltung bringt einen erweiterten Umfang mit sich. Den Preis haben wir trotzdem äußerst zerspart, um diesen Wohltatengewinn in die Wohnung jedes Hand- und Kopfarbeiters zu bringen

Er kostet frei Haus  
**30 pfennig**

Die Kopierpreise der Arbeiterstimme in Stadt und Land sind beauftragt, Bestellungen schon jetzt entgegenzunehmen

Verlag des Volkskalenders für Sachsen  
Sofort Bestellungen an den Verlag schicken

Hierdurch bestelle ich

Stück

Volkskalender für das Jahr 1931

Vor- und Zuname

Wohnort

Straße und Hausnummer

Alle  
**Kluge Frauen**  
haben preiswert  
**+ Schutz-**  
mittel für die Gesundheit, wie Monatskapseln, Brustkapseln, Kapselkapseln, Gummistümpfe, Vorkleiden, Urinale, Mutterspritzen, Klippes, Dusches alle Frauen-Artikel  
**Freileben Postplatz**  
Filiale: Wallstr. 4  
Fachk. Frauenbedienungs  
Man achte auf Firma

BEWAEGE  
ZUR GESCHICHTE DER  
ARBEITERBEWEGUNG



Band 2  
J. LENZ

## DIE II. INTERNATIONALE UND IHR ERBE (1889-1929)

AUS DEM INHALT: Die Bilanz der II. Internationale Die opportunistische Entartung / Der Zusammenbruch der II. Internationale und die Entstehung der III. Internationale Die Entwicklung der kommunistischen Weltpartei und die Internationalisierung des Lehnens der II. Internationale / Die Internationale der kapitalistischen Reaktion und die Internationalisierung der proletarischen Revolution usw.  
302 Seiten, brochiert 3.- Mark, gebunden 4.20 Mark. Ausführliches Prospekt auf Wunsch kostenlos.

VERLAG CARL HOYM NACHF.  
Hamburg - Berlin NW 6

## Erwin Hamich

Maß-Schuhmacherei  
Reparaturwerkstatt  
Dresden-A.  
Frelberger Straße 71b

## Uhlmann

Glaschneid., am Babal  
Königsbrücke  
Mästerl Nasendorf  
NB. Fahrgeld wird vergütet

## Roter Oktober



am Montag, dem 27. Oktober, im Kristallpalast

## Billig kaufen und doch richtig Radio hören!

Einoden-Batterien 90 Z. 5.55, 100 Z. 6.50, 120 Z. 7.85 RT.  
Teh.-Zincoen, 3 Einoden, 2 Unter, 1.5-6 Röhren 39.50  
Lifa, geladen, 27 Amp., 4 Volt ..... 7.-  
Dolimeter, 6/10 ..... 4.50  
Transformatoren, gefolgt ..... 3.-  
Drehvorwähler, 300 cm ..... 1.55  
Relaisübertritte ..... 30  
Detektor mit Glas und Kristall ..... 85  
Hochfrequenzdrosseln ..... 1.50  
Kautschukerhitzen ..... 5.50  
Kautschukerhitzen, 4 polig ..... 4.50  
Kopfhörer ..... 6.50  
Elektroblei für Gramophon ..... 6.50  
4 Röhren-Verstärker Monette, Netz 69.50 25.-  
Trenne (mit Röhren) 35 194.- RT., Trenne 100 250.-  
Bequeme Teilzahlung! Überbinliche Verführung!

**Radio-Gaffer, nur Wettinerstr. 24**

# Alles für den Sieg des Metallstreiks

An die Arbeiter aller Länder!

Hundertdreißigtausend Berliner Metallarbeiter und Metallarbeiterinnen stehen seit einer Woche im harten Kampf gegen Lohnherabsetzung, für Verkürzung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich und Lohnerhöhung. Die Unternehmerorganisationen in Gemeinschaft mit der Brüning-Regierung, die in Erfüllung des räuberischen Young-Plans den Lohnabbau, die Verkürzung der Arbeitszeit, die Beseitigung der sozialen Erzeugnisse der deutschen Arbeiterklasse auf der ganzen Linie durchzuführen, konzentriert zur Zeit ihre Kräfte zur Niederschlagung der kämpfenden Berliner Metallarbeiter und -arbeiterinnen. Der Angriff der Metallindustriellen auf die ohnehin niedrigen Tarife der Berliner Metallarbeiter ist nur die Einleitung zur Herabsetzung der Löhne zur Verschlechterung der Lebensbedingungen nicht nur der Metallarbeiter, sondern der Arbeiter aller Industriegruppen in ganz Deutschland. Würde den Unternehmerorganisationen ihr räuberischer Plan gelingen, würde es ihnen gelingen, den Lohn der deutschen Arbeiter zu kürzen, so bliebe dies nicht ohne Folgen für die Höhe des Lohnes, die Dauer der Arbeitszeit, der Arbeiter anderer Länder. Deshalb ist die Abwehr dieses brutalen Unternehmerangriffes, der Kampf um Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit nicht nur ein Kampf der Berliner Metallarbeiter, der deutschen Metallarbeiter, der deutschen Arbeiterklasse, sondern ist die dringendste Angelegenheit der Arbeiterklasse im internationalen Maßstab.

**Der Kampf der Berliner Metallarbeiter ist ein Vorpostenkampf in den bevorstehenden gigantischen Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit, die die Arbeiter zum Kampf um die politische Macht heranzuführen werden**

Die internationale Bourgeoisie versucht nicht nur die Lasten des imperialistischen Krieges und der Aufrüstungen zu neuen imperialistischen Kriegen, zur Vorbereitung eines verbrecherischen Heberalles auf die Heimat des Proletariats aller Länder, die Sowjetunion, auf die Schulter der Arbeiterklasse zu legen, sondern sie ist mit allen Mitteln bestrebt, auf Kosten der Arbeiterklasse einen Ausweg aus der sich verschärfenden Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu finden.

**Die Sozial- und Nationalfaschisten leisten der Bourgeoisie dabei aktive Hilfe**

Davon zeugen auch die Erfahrungen des Kampfes der Berliner Metallarbeiter. Die sozialfaschistische Bürokratie des DDB unter Leitung der Brandes, Loh, Reich, Ebert und Co. hat in Ausführung der sozialdemokratischen Schacherpolitik mit allen Mitteln bis zur letzten Minute versucht, den Ausbruch des Kampfes zu verhindern. Nachdem ihnen das nicht gelungen ist, verließen sie die Führung des Streiks in ihre Hände zu bekommen, um bei nächstbesten Gelegenheit den kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen und den Kampf abzuwürgen.

Gegen die kämpfenden Berliner Metallarbeiter steht die Organisation der Unternehmerverbände unter Führung der Metallindustriellen, die kapitalistische Staatsgewalt und die mit beiden auf Leben und Tod verbundene sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie.

Um diesen Kräften des Kapitals und seiner Kataklysmen erfolgreichen Widerstand zu leisten und den Kampf der Berliner Metallarbeiter zum Siege zu führen, ist die aktive Solidarität der Arbeiter aller Länder, insbesondere der Metallarbeiter und -arbeiterinnen, dringend notwendig.

Zahlreiche Solidaritätsverbände revolutionärer Gewerkschaften, Gewerkschaftsoppositionen und Betriebsversammlungen sowohl aus dem Deutschen Reich wie anderen kapitalistischen Ländern und insbesondere aus der Sowjetunion zeugen davon, daß die unter Führung der roten Gewerkschaftsinternationale stehenden Arbeiter die Bedeutung des Berliner Metallarbeiterkampfes erkannt haben und bereit sind, diesen Kampf aktiv zu unterstützen. Viele bisher noch vereinsamten Kundgebungen müssen zu einem gewaltigen Strom internationaler Solidarität erweitert werden. In Ausföhrung und praktischer Anwendung der Beschlüsse des 5. Kongresses der RGO und der 5. Konferenz der revolutionären Metallarbeiter muß der Kampf der Berliner Metallarbeiter als einem Vorpostenkampf des Weltproletariats mit allen Kräften der revolutionären Arbeiter aller Länder unterstützt werden.

Deshalb fordern wir die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder zur sofortigen aktiven Unterstützung der kämpfenden Metallarbeiter Berlins auf, wobei die Metallarbeiter und Metallarbeiterinnen in den ersten Reihen zur Organisierung und Durchführung der Solidaritätsaktionen kämpfen müssen.

Nehmt überall in Betriebsversammlungen, in Sektions-, Branchens-, Ortsgruppenversammlungen Stellung zum Berliner Metallarbeiterkampf. Gehet die Instanz der Gewerkschaftsbürokratie, der Sozial- und Nationalfaschisten.

**Bildet überall betriebliche und örtliche Solidaritätsausschüsse!**

Die Ausschüsse müssen eine breit angelegte Unterstützungsaktion entfalten, die Sammlung von Geldmitteln für die streikenden Berliner Metallarbeiter organisieren und praktisch durchführen. Zunächst werden muß durch eure Solidarität die Spekulation der Unternehmer und ihrer sozialfaschistischen Stützen auf den Hunger und die Not der streikenden Arbeiter. Bereits jetzt verhandelt die den Streikbruch vorbereitende sozialfaschistische Bürokratie des DDB durch Verweigerung jeglicher Streikunterstützung an Unorganisierte, einen Teil zwischen organisierte und unorganisierte Streikteilnehmer zu trennen, um damit die feste Front der Streikenden ins Wanken zu bringen. Deswegen, Arbeiter und Arbeiterinnen, erfüllt eure solidarischen Verpflichtungen, sammelt

jeden Großen Hilfsbereiter, Klassenbewußter Arbeiter und Arbeiterinnen zur Unterstützung eurer kämpfenden Klassengenossen in Berlin.

**Sammelt schnell und reichlich!**

Verbindet und benutzt diese Solidaritäts- und Sammelaktionen mit einer breiten Propaganda und Organisationsarbeit für die revolutionären Gewerkschaften, für die Revolutionären Gewerkschaftsoppositionen, dringt ein in die reformistischen und sonstigen reaktionären Gewerkschaften, gewinnt die Proletarier innerhalb und außerhalb dieser Organisationen für die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung und bereitet somit eine feste Basis für die Kämpfe im eigenen Lande, in der eigenen Industriegruppe.



**Sammellisten**

für die Metallarbeiter Berlins muß jeder Genosse im Besitz haben. Fordert sofort Sammelisten an beim Bezirkskomitee der RGO, Dresden-A, Rosenstraße 100, Telefon 13479

Metallarbeiter und Metallarbeiterinnen in Deutschland und in den Nachbarländern, euch fällt im Kampf der Berliner Metallarbeiter noch eine besondere Aufgabe zu:

**Achtet in euren Betrieben darauf, daß keine Streikart direkt oder indirekt gemacht wird.**

Bereitete die Absichten der Unternehmer, die dringend an Arbeiten und Aufträge in anderen Betrieben des Deutschen Reiches oder im Auslande herbeizulassen. Verweigert jede Streikarbeit, verleiht aktive Solidarität, bereitet euch selbst zum Kampf um eigene Forderungen vor. Sorgt für die Verbreiterung des Kampfes. Durch gemeinsamen Kampf zum gemeinsamen Sieg!

Stärkt eure Organisation, die RGO, die alle Arbeiter, unabhängig von ihrer gewerkschaftlichen Organisationszugehörigkeit, unorganisierte und organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen, in einheitlicher Front zum Kampf gegen das Unternehmertum und ihre Kataklysmen zusammenfaßt, organisiert, schult und führt. Wählt in allen Betrieben Betriebsgruppenleitungen der RGO, wählt in allen Betrieben, Betriebsabteilungen und Werkstätten revolutionäre Vertrauensleute Organe der RGO. Schafft damit die organisatorischen Voraussetzungen für die Fortführung des Kampfes gegen den Willen der den Betrieb vorbereitenden Bürokratie des DDB. Schafft damit die Grundlage, die Räder für den Aufbau einer mächtigen revolutionären Klassengewerkschaftsbewegung in Deutschland.

**Es lebe der Kampf und Sieg der Berliner Metallarbeiter!**

**Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiterklasse!**

**Es lebe die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition in Deutschland!**

**Europäisches Sekretariat der RGO  
Internationales Metallarbeiter-Komitee**

## Nur unter revolutionärer Führung werden die Metallarbeiter siegen!

**Stoßt vor in den Betrieben! Bildet Streikkomitees und organisiert den Kampf unter Führung der RGO!**

Daß die Renegaten Walcher und Kumpanski die besten Stützen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie sind, bewies Walcher selbst in der Betriebsversammlung des Sachsenwerkes am 22. Oktober. Von dem Renegatenbetriebsrat zu einem Referat verpflichtet, erklart dieser „Revolutionär“ seine Aufgabe darin, eine wütende Kommunistenhetze zu entfachen.

Seine ganzen Argumente entnahm er der sozialfaschistischen Presse. Wie diese, lachte er von einer „falschen Politik“ der Kommunisten, ohne auch nur den Schatten des Beweises für seine Behauptungen zu erbringen. „Kampf der RGO“ war der Schlußstrich dieses in den Fußstapfen der Brandes dahinzuhenden Kampfes. So wenig, wie die Renegaten die RGO bei ihrem Vormarsch aufhalten konnten, so wenig werden sie in der Lage sein, bei der Entwicklung der RGO auch nur hemmend zu wirken. Millionen Arbeiter haben sich in Deutschland zur Fahne der kommunistischen Partei bekannt, Millionen werden es sein, die den Parolen des RGO-Kongresses folgen. Dafür ist der Berliner Metallarbeiterstreik ein Beweis, der auch durch das Vergehen eines Teiles der roten Betriebsräte in Limbach nicht geschwächt werden kann. Die RGO hat rechtzeitig diese Fehler, Schwächen und Mängel erkannt und Maßnahmen dagegen getroffen.

**Über was reden die Renegaten und Reformisten in der Organisierung der Berliner Metallarbeiter?**

Was reden die Walcher und Vener und ihre reformistischen Freunde in Sachsen, um den Kampf der Metallarbeiter gegen die Lohnraubpläne der Unternehmer vorzubereiten?

Nichts, aber auch gar nichts! Im Gegenteil, sie reifen im Lande umher und predigen den Kampf gegen die RGO, machen den Arbeitern weiß, daß man die Bonzen zwingen könne, Kämpfe zu führen. Dabei wissen sie ganz genau, daß wenn die Reformisten einen Streik sanktionieren, wie den Streik der Buchhändler in Berlin oder jetzt den großen Metallarbeiterkampf, daß sie das nur tun, um nicht ganz von den Arbeitern losgelöst zu werden und um so gründlicher ihren Arbeiterverrat durchführen zu können. Sind die Verhandlungen im Reichstag vom 18. Oktober dafür nicht der beste Beweis? Oder dienen die jetzt

hinter den Kulissen mit Siegerwahn und den anderen Schwarzrücken geführten Verhandlungen der Brandes und Reich nicht dazu, ein Kompromiß mit den Ausbeutern zu treffen, das man dann gefällig sanktionieren läßt und mit dem man verfuhr, die Arbeiter wieder in die Betriebe zurückzuführen? Warum haben Walcher und seine Freunde die DDB-Bürokratie in Sachsen, mit der sie doch auf gutem Fuße stehen, nicht gezwungen, die sächsischen Metallarbeiter über den Stand der Bewegung auch nur zu unterrichten?

Die Arbeiterschaft weiß, daß sie einer festen Front der Unternehmer, Gewerkschaftsbürokratie und Staatsapparat gegenüber steht und die Unternehmer und die Reformisten nur auf die Knie zwingen kann durch den schärfsten Klassenkampf. So wenig es einen Pakt gibt mit den Unternehmern, die jetzt zur Niederschlagung der Arbeiter den Mann des Fieselfelder Abkommens, Seewering, zu ihrer Hilfe herbeigezogen haben, so wenig gibt es für die Arbeiter einen Pakt mit den Arbeiterverrättern vom Schloß der DDB- und DMB-Bonzen.

Wären die Renegaten schreiend und heulend gegen die RGO, es wird ihnen nichts nützen. Der Kampf der Berliner Metallarbeiter ist der Kampf des gesamten deutschen Proletariats. Die Arbeiter wissen, daß, wenn die Berliner Metallarbeiter niedergelassen würden, dann die übrigen Proleten im Reich folgen. In der kommenden Woche findet in Sachsen der Schacher um die Metallarbeiterlöhne seine Fortsetzung. Die Aufgabe der revolutionären Metallarbeiter in den Betrieben ist es, nicht zu warten, bis auch in Sachsen ein Lohnraubschiedspruch gefällt ist, sondern alle Kräfte anzuspinnen, um sofort zur Auslösung von Streiks in den Betrieben zu kommen. Das ist auch die beste Solidaritätsaktion für die Berliner Metallarbeiter.

**Metallproleten Sachsen! Stärkt die Reihen der RGO, indem ihr alle Mitglieder der RGO werdet! Nehmt in den Betrieben Stellung und organisiert die Kampffront aller Arbeiter! Wehrt geschlossen jeden Anschlag auf eure Hungerlöhne ab und kämpft für die Forderungen der RGO! Nehmt den Kampf auf für den Siebenhunderttag, für die Bierjubiläumwoche bei vollem Lohnausgleich und für 20 W. Stundenloohnerhöhung!**

## Lohnraubschiedspruch für die Glasindustrie

Für die Weichhohlglasindustrie Gruppe 4 wurde ein Schiedspruch gefällt, der eine Lohnkürzung von 3 Prozent vorsieht und bis 31. Dezember Geltungsdauer hat. Die Lohnkommission lehnte den Spruch ab, so daß jetzt eine Urabstimmung in den Betrieben stattfindet. Glasarbeiter! So, wie die Berliner Metallarbeiter, wählt auch ihr einmütig den Lohnraub abzuwehren. Nehmt sofort Stellung in den Betrieben und treibt alle Maßnahmen zur Annahme des Kampfes. Kein Betrieb darf vorhanden sein, der nicht eine aus den besten Kollegen des Betriebes, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, zusammengesetzte Streikleitung hat. Haut sofort auf die Betriebsgruppen der RGO und schafft alle Voraussetzungen zur erfolgreichen Führung des Streiks.

**Mallyarbeiter gegen Lohnraub, für Streik**

Die Betriebsversammlung der Mally-Proleten in Freital beschäftigte sich mit den Lohnverhandlungen für die Weichhohlglas-

industrie, die in der letzten Woche stattfanden und ergebnislos verliefen. Jetzt soll der Schlichter einen Schiedspruch fällen. Die Belegschaft von Mally nahm einstimmig eine Entschloßung an, in der sie erklärt, daß gegen jeden Lohnabbau sofort der Kampf aufgenommen ist und daß die Belegschaft hinter den Forderungen der RGO steht.

Bei dieser Entschloßung darf es nicht bleiben. Die Arbeiter von Mally haben sich bereits eine Betriebsgruppe der RGO geschaffen. Jetzt muß die Belegschaft mobilisiert und die einheitliche Kampffront aller Arbeiter gegen Lohnraub, für Siebenhunderttag bei vollem Lohnausgleich, für Erhöhung der Löhne geschaffen werden.

Kontaktstelle für Politik und Gewerkschaftliches: Ernst Schaeffler, D. B. K., Berlin; für Verale und Redaktionen: W. A. Rosen: Dresden; für Sport: Albert Schmidt; Dresden; für Anzeigen: Fritz Bur: Dresden. — Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden. Druck: Verlags-Druckerei Dresden, Altonaerstraße 2.

**Schöne weiße Zähne: Chlorodont** Vorkriegspreise! Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

# Rund um den Erdball

Die Zahl der hingemordeten Kumpel immer noch ungewiß

## Das schlechte Gewissen der Alsdorfer Mörder

Die Zahl der Toten steigt unaufhörlich — Wieviel Kumpel waren im Katastrophenichacht? — Bergmannsleben im Wurmrevier

Trotzdem die genaue Zahl der Bergarbeiter, die im Augenblick der Katastrophe im Unglückschacht weilten, zur Zeit noch nicht feststellbar ist, bemühen sich die Hauptschuldigen an dem Alsdorfer Verbrechen mit verdächtiger Voreiligkeit, die bereits bekanntgegebene Zahl von 258 Toten und elf Schwerverletzten als endgültige Schreckensbilanz zu bezeichnen. Am Freitagmorgen wurde noch ein Todesopfer, der Maschinist Palmen, geborgen. Im Barnenberger Krankenhaus sind in der Nacht zum Freitag wieder zwei Schwerverletzte gestorben. Nach offizieller Verlautbarung werden zur Zeit noch zwei Steiger und ein Arbeiter vermisst. Unsere Alsdorfer Genossen jedoch sind der felsenfesten Meinung, daß unter den Gesteinsmassen mindestens noch 20, 30 oder sogar 40 Tote liegen müssen. Sie befürchten, daß die Gesamtzahl der Opfer des profitgierigen Grubenkapitals nahezu an 400 heranreicht.

### Die Katastrophe ein „Rätsel“ — für die Schuldigen

Alsdorf, 24. Oktober. Nach wie vor bemüht sich die schuld-bemühte Grubenleitung, im trauten Verein mit den Bergbaubehörden, die Ursache der Katastrophe als „rätselhaft“ zu bezeichnen. Krampfhaft versuchen die Verbrecher in der Grubenleitung den Ursprung der Katastrophe über Tage zu verlegen. Man will unter allen Umständen vermeiden, daß über die heillosen Missetaten in den Schächten der Grube zu viel ans Tageslicht kommt.

Der kleine Friedhof der Gemeinde Alsdorf reicht zur Bestattung der Toten längst nicht aus. Darum ist er in aller Eile vergrößert worden. Die Gräber für die 258 Toten sind bereits fertiggestellt. Die Toten, die heute beerdigt werden, kommen in Reihengräber, in vier endlos lange Reihen nebeneinander. In der Totenhalle, wo seit Donnerstags die Angehörigen ihre Toten besuchen, spielen sich wie im Taub in Neurode wieder undurchsichtliche erschütternde Szenen ab. Fast die Hälfte der Toten ist noch nicht identifiziert.

### Wie lebt der Kumpel im Wurmrevier?

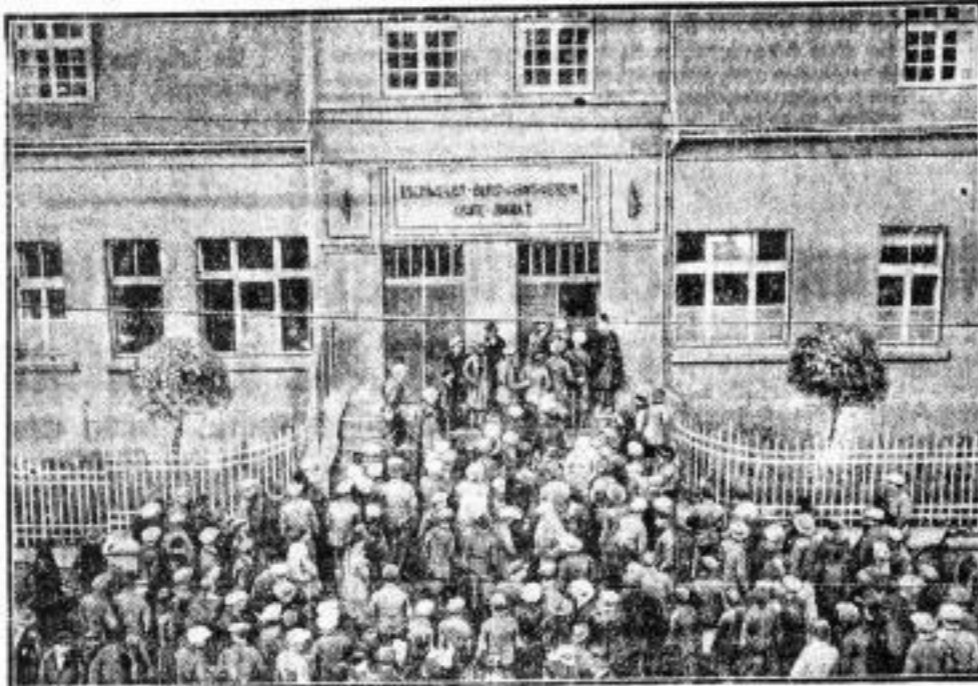
Alsdorf — zum ersten Male wird dieser Name von Millionen gelesen und gesprochen. Ein Dorf nördlich von Aachen mitten im Aachener Steinkohlenrevier. Dort liegen die Gruben, in denen in trauriger Gemeinschaft deutsches, französisches und holländisches Kapital ausbeutet. Aus allen Bezirken Deutschlands, aus Sachsen, Oberschlesien und vornehmlich aus dem Ruhrgebiet, wurden sie von Agenten geholt oder fuhren sie als anderwärts „rationalisierte“ Kumpels hin, um ihr Brot zu verdienen.

Es ist typisches Bergbaugebiet. In scharfem Kontrast wechseln Industrie und Landwirtschaft. Hier leben die Kumpels, von denen Hunderte bei diesem grauenhaften Unglück den Tod fanden.

Aus den Dörfern und Städten des Regierungsbezirks Aachen, ja, bis weit aus den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln, mit einer in der Mehrzahl katholischen Bevölkerung, fahren Tag für Tag die Bergarbeiter zu ihren Arbeitsstellen, Stundenlange Fahrten, per Rad oder mit der Eisenbahn. Um drei, vier Uhr nachts mühen die Kumpels aus Erkelenz, Wickrath, Mönchengladbach aufzusehen und zur Bahn rennen, mit der bekanntlich das Morgengewehr umwickelt gewesen sein soll, sei noch dagewesen, als ihr Vater schon längst verhaftet war. Die Kinder sollten es aber nicht verraten. Die Spielgefährten der Etsriede Koch werden darauf sofort von einem Polizeiwachmeister in einem Auto vom Hof zum Gericht gebracht. Während der Zeugenernehmung kam es dann noch zu kühnen Aussagen zwischen dem Angeklagten und seinen beiden Stiefsöhnen. Die Verhandlung geht weiter.

Auch die ersten Zeugen, die vernommen wurden, sagten für Koch entlastend aus. Sie befanden, daß Frau Koch, durch deren Denunziation bekanntlich die Anklage zustande kam, ihnen vier Wochen nach der Verhaftung ihres Mannes weinend erklärt habe, daß dieser unmöglich der Täter sein könne, weil er weder am 19. noch am 18. Februar, also in der fraglichen Nacht, gar nicht aus dem Hause gegangen sei. Ein anderer Zeuge behauptete, daß Frau Koch ihm erzählt habe, sie wolle von ihrem Mann fort, im schlimmsten Falle werde sie ihn vergiften.

Vor Eintritt in die Freitagverhandlung teilt der Staatsanwalt zunächst mit, daß er einen Brief von einem Zeugen aus Hoym erhalten habe, wonach die kleine Etsriede Koch zu anderen Kindern geübert habe, „ihre Springschur,



In Erwartung neuer Schreckensnachrichten

um zeitig ihre tägliche Iron antreten zu können. Noch mit müden, geschlagene Gliedern, treten sie die Selbstfahrt an, schufen ihre acht Stunden in zum Teil sehr, sehr nassen Orten und Revieren, hinter ihnen der mit von oben diktiertem Soll treibende Steiger — umgeben von den tödlich lauernden Gefahren des Pflits — und haben — schaufeln — haben die schwarzen Diamanten, die den Aktionären guten Profit und dem Schaffer knapps Brot bringen.

Viele, viele Söhne von armen Bauern arbeiten auf den Felsen des Wurmlohlenreviers — weil das knappe, teuer gepachtete Ackerland die Familie nicht ernähren kann.

### Kolonien

Dichte Gürtel von Kolonien umschließen die Felsen, deren Schachtgerüste wie Wahrzeichen jenseitlicher Nacht dunkel über alles hinwegragen. Alte und neue Wohnungen. Eingeklemmt dazwischen die mittelalterlich anmutenden Bauernhäuser mit ihren Scheunen und davorstehenden Ackergeräten. Die gute Abhängigkeit der Felsen, bedingt durch die harte Beteiligung ausländischen Kapitals, erlaubte es den vereinigten Ausbeutern, von ihrem Profit ein ganz winziges Teilchen zum Kolonienbau herauszuwerfen. Nicht etwa aus sozialer Einsicht, betriebs der Wohnverhältnisse, sondern als Lockmittel für Bergarbeiter, die in anderen Kohlenrevieren auf die Straße gestoßen

## Zweifel an der Schuld des Angeklagten

### Der Mord an dem Arbeiterschinder Kramer

Stürmische Verhandlung im Nachterstedter Prozeß

Halberstadt, 24. Oktober. Der Mordprozeß gegen den Maschinist Koch, der beschuldigt wird, den als Arbeiterschinder berüchtigten Direktor Kramer von der Concordia-Grube erschossen zu haben, dauert nun bereits fünf Tage. Es ist bisher nicht gelungen, dem Angeklagten einwandfrei nachzuweisen, daß er den Schuß auf Kramer abgegeben hat. Zu Beginn des vierten Verhandlungstages teilte der Vorsitzende mit, daß er einen anonymen Brief erhalten habe, in dem sich der Schreiber als den Täter bezeichnet.

Auch die ersten Zeugen, die vernommen wurden, sagten für Koch entlastend aus. Sie befanden, daß Frau Koch, durch deren Denunziation bekanntlich die Anklage zustande kam, ihnen vier Wochen nach der Verhaftung ihres Mannes weinend erklärt habe, daß dieser unmöglich der Täter sein könne, weil er weder am 19. noch am 18. Februar, also in der fraglichen Nacht, gar nicht aus dem Hause gegangen sei. Ein anderer Zeuge behauptete, daß Frau Koch ihm erzählt habe, sie wolle von ihrem Mann fort, im schlimmsten Falle werde sie ihn vergiften.

Vor Eintritt in die Freitagverhandlung teilt der Staatsanwalt zunächst mit, daß er einen Brief von einem Zeugen aus Hoym erhalten habe, wonach die kleine Etsriede Koch zu anderen Kindern geübert habe, „ihre Springschur,

### Motorship von Island gesunken

Ein Laxhavener Fischerboot verlor die Mannschaft des Motorships „Amada“, das Schiffbruch vor Island erlitten hatte, dadurch zu retten, daß es das Motorship ins Schlepptau nahm. Auf der Fahrt nach Island riß infolge des hohen Sees der Schlepptau. Das Motorship trieb ab. Man befürchtet, daß das Schiff, mit drei deutschen Matrosen an Bord, gesunken ist.

### Autounfall in Frankreich

Auf der Straße von Paris nach Orleans saufte ein Auto in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die beiden Insassen, eine Frau und der Chauffeur, waren auf der Stelle tot.



wurden. Neubauten, mit solch spärlichen Mitteln und Materialien gebaut, daß in vielen Wohnungen beim Einschlagen von Nägeln der sandige Kalk herunterfällt. Schöne Fassaden — mit elektrischem Licht und Wasserfließen ausgestattete Wohnungen — Bluff — hinter denen der Kumpel sein freudloses Dahinvegetieren verliert.

### Die ledigen Kumpels

In ledigenheimen, zum Teil kalten und öden Holzbaracken, verbringt der ledige Bergarbeiter seine Freizeit. Knapp, sehr knapp ist der Rest vom Lohn, der ihm nach Abzug von Unterkunft und „Verpflegung“ am Abzug- oder Lohntag ausgezahlt wird.

Anderer wieder mieten sich bei verheirateten Kumpels ein, die trotz großer Kinderzahl den knappen Wohnraum einschränken, um durch Miete und Kostgeld einen kleinen Verdienst herauszuholen, der von kleinen Jungetümälern den leeren Magen füllen hilft.

### Ausgebeutet bis aufs Mark

So lebt der Kumpel. Es ist mehr ein Vegetieren. Ausgebeutet bis aufs Mark, im Mütt zerhackt und in elenden Wohnungen hausend. Eine Arme von Lohnslaven, die unter ständiger Lebensgefahr den schwarzen Diamanten aus der Erde holt, der dem Monopolkapital Riesengewinne bringt.

## Kein Kumpel entkommt seinem Schicksal

Ein Ueberlebender der Neuroder Katastrophe jetzt tödlich verunglückt

Waldenburg, 24. Oktober. Der Bergmann Krachner wurde gestern in der Wenzeslaus-Grube von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und erlitt solch schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Dieser Kumpel war einer der wenigen Ueberlebenden von der Juli-Katastrophe auf der Wenzeslaus-Grube in Neurode, deren Hauptschuldigen trotz Androhung „strengster Unterjuchung“ kein Haar gekrümmt worden ist.

## Ueberschwemmungskatastrophe in Mexiko

Ueber 100 Personen ertrunken

Mexiko, 24. Oktober. Infolge der heftigen, langanhaltenden Regengüsse der letzten Wochen sind die Flüsse in Mexiko vielfach über die Ufer getreten.

Das Hochwasser überschwemmte die Stadt Tuxpan und eine Reihe anderer Städte. In dem Bezirk Nayarit sind über 100 Personen umgekommen. Eine Driehaft wurde nahezu vollkommen zerstört.

## Der Zug der Deportierten

Neuhort, 22. Oktober. (Note-Bisse-Bericht.) Am 14. Oktober, abends spät, traf in Neuhort der „Zug der Deportierten“ ein. Es ist ein Sonderzug, der von Teutlle nach der Ostküste geht, um Hunderte von Deportierten zu den Schiffen zu bringen, die sie in die Terrorländer, aus denen sie vor Jahren entflohen sind, wieder zurückbringen.

Die meisten der Arbeiter, die mit diesem Zug deportiert wurden, hatten niemals Gelegenheit gehabt, sich vor einem Gericht zu verteidigen. Sie wurden einfach von den Immigrationsbehörden von ihrer Arbeitsstelle oder auch, wenn sie arbeitslos waren, verhaftet und ins Gefängnis gesteckt, von wo aus sie jetzt abgehoben werden.

Die Regierung hält allgemein die Abfahrt der Sammelzüge der Deportanten geheim, damit weder die Presse noch die Arbeiterschaft von diesen unerhörten Maßnahmen etwas fährt.

## Dem Zuchthaus entflohen

Breslau, 24. Oktober. Der zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte bekannte Dynamitgelehrte Frankfurter, der in der Strafanstalt Groß-Strelitz in Oberschlesien seine Strafe verbüßen sollte, ist in der vergangenen Woche aus dem Zuchthaus entflohen.

Raum die „goldene Freiheit“ wiedererlangt, ergriff er wieder unentmutigt sein altes Handwerk. In der Nacht zum Donnerstag sprengte er den Geldschrank des Verordnungsamtes in Oppeln, dem er schon im Dezember 1925 einen nächtlichen Besuch abgestattet hatte.

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Eine rebellische Bude / Von Kurt Huhn

Ein Häßern, Haunen, Tuscheln geht durch die Metallbude. Es geht um Brot und Nahrung, es geht um eigene Leben. Es fristet Alles wird einer genauen Kontrolle unterzogen. Das eigene Leben in den Metallbuden. Das Leben des Chels in seiner Villa. Die Untersuchungen gleichen den Bestrafungen des Chirurgen. Die Meister und Schieber hocken um langen Chren herum. Sie haben Anweisung von der Direktion, die Stimmung unter den Arbeitern zu ergründen. Aber sobald sie austauschen, verkommen die Gespräche. Sie sind in War darüber. Denn eigentlich untergräbt man nur die Autorität damit, daß man das Verhältnis lockert und die Autorität der Meister und Schieber bricht, indem man vom Büro aus befehlt, die Arbeiter diskutieren zu lassen. Zu erfahren gibt es bei denen doch nichts, denn sobald sich ein Vorgesetzter irgendwo zeigt, werden die Gespräche auf rein technische Dinge umgebogen.

„Wir sollen ruhig mehr schreiben. Wütige kommen gar nicht in Frage. Nur der Tarif soll festgelegt werden.“

Der Schlosser Winkler sagte es. Der mußte es wissen. War ein Freund vom Meister. Die gingen öfter einen saufen.

„Na also“, mischte sich die Bohrerin Homburg ein: „Dann schreiben wir eben fertig, was wir am Tage machen.“

Hier, der alte Fuchs, ließ seine Augen zusammen und zischte: „Bist du verrückt? Warum schlägt die Direktion das nicht an. Gibt die Sache schriftlich? Schwindell! Jetzt schinden wir auf die Parole eine Zulage aus den Knochen heraus und in einigen Wochen ziehen sie uns mehr ab, als wir über den Afford gingen. Das war was!“

„Wer mich hindert zu schreiben, was ich will, den hau ich an meinem Schraubstock nieder oder melde ihn der Direktion. Darauf kannst du dich verlassen!“ bukte Winkler los. Sein Gesicht war vor Wut rot. Eine dicke Ader lief ihm quer über die Stirn und drohte zu platzen.

„Auch du wirst Disziplin aufbringen müssen! Versteht du, Winkler! Wütend!“

Winkler verschwand an seinen Schraubstock. Wenn auch die Belegschaft schon viele Jahre nicht mehr gestreikt hatte, so besah er doch fürcht vor der Masse. Vor ihrer Einigkeit, wenn irgend jemand aus der Reihe tanzen wollte. Schließlich blieb da noch ein Wermacher eher auf der Strecke als ein Draufgänger. Die gingen eben nicht in den Betrieb, wenn sie schon einmal ins Streifen kamen, wenn sie einen nicht hinein haben wollten, der sich nicht fügte.

„Wenn sie uns zulagen wollten, dann könnten sie es ja einfach tun“, sagte hier zur Homburg: „Jetzt ist auf einmal Arbeit da. Massenhaft liegt sie herum. Geht vor jetzt heran und schreiben drauflos, dann sagen sie uns vom Büro: Meine Herren, sagen sie, in unserem Betrieb sind die Löhne immer noch so fakturiert, daß die Belegschaft mehr schreibt, als tariflich zulässig ist.“

„Kommt du mir deinem Bohn aus, hier?“ Die Homburg schielte ihn schief an. Der Alte schaltete seine Krämmaschine aus.

„So wenig wie du! Aber aus meinen Knochen will und kann ich keine Zulage schinden. Zulage muß gegeben werden,

verstanden? Wenn wir sie aus den Knochen schwingen, kommt nur Abzug heraus, verstanden?“

Er schaltete seine Maschine ein. Der Fräser lautete über das eingespannte Material hinweg. Seifenwasser und Späne spritzten.

Der Schieber froh heran. Er tat, als suchte er irgend etwas. Foste in Materialkästen und verglich auf einem Zettel.

„Die haben gar nicht vor, die Tarife zu erhöhen. Abbauen wollen sie. Sollen wir den Fräser etwa noch dabei helfen? Hier hilft nur ein Streik! Das ist die Garantie für Lohnerbhöhung!“

„Schieber!“ zischte die Homburg.

„Lach doch den Schieber. Der will die Stimmung kennen lernen. Na, Stimmung haben wir, meine ich. Und was für eine Stimmung!“

Die Homburg verschwand an ihrer Bohrmaschine. Der Schieber wühlte in der Umgebung des alten Hiez. Der Fräser nur breit über das Gesicht.

Der Betrieb war rebellisch. Kurzarbeit ohne Lohnausgleich wurde schon Monate gemacht, als Vorarbeit zu den kommenden Tarifverhandlungen, zur Erschütterung der Metallproleten. Massenentlassungen waren vorausgegangen.

Rum warf die Direktion durch ihre Meister das Jugendschicksal des Mehrverdienens durch gesteigerte Arbeitsintensität in die Abteilungen. Zur Verwirrung der Arbeiter. Sie sollten sich streiten. Der einseitige Wille zum Streik sollte geschlossen, der Lohnraub verschleiert werden. Man sprach von Erhöhung der Belegschaft nach der Lohnverhandlung. Das Red der Versprechungen war von den Unternehmern dicht und verführerisch gepossen.

Die Arbeiter diskutierten. Zwischen den Maschinen, in der Garderobe, in den Pausen, entwirren klare Hirne das Dicht der Versprechungen an Beispielen früherer Lohnkämpfe. Sie wägen die Energie jedes einzelnen für einen Streik. Man ist länger nicht im Ausstand gewesen und überlegt lange.

Hier sagt: „Wir müssen eine Abteilungs-, dann eine Belegschaftsversammlung durchführen. Da werden wir schon die Köpfe klar kriegen.“

Meister und Schieber lieberten ihn von der Ferne mit ihren Augen an. Sie legen ihm fast die Worte vom Munde. Sie waren erregt. Die Direktion verlangte einen Situationsbericht, aber der schlaue Alte führte sie immer auf Wasser.

Die Belegschaft war ernst. Die Schieber durchdrachten die Gedanken an die Versammlung an Anträge, die man dort stellen wollte, um den Widerstand gegen die Herren der Metallbetriebe zu organisieren.

Streik! Streik! Streik! Die Maschinen stampften den Rhythmus dazu. Die Hammer kopfen es. Die Keilen schürften das Wort. Das Nachwort der Arbeiterschaft.

## Es riecht nach Öl!

### Die Bohrungen in der Lüneburger Heide

Die Lüneburger Heide — ungefähr in dem Gebietsstreifen zwischen Bremen und Hannover — amerikanisiert sich: Bohrilläre, Deltank, Rohrstellungen haben das Aussehen auch dieser einst so hüllen Landschaft verändert. Der „Geruch“ des Erdöls hat geschäftstüchtige Unternehmer hierher gelockt, überall werden Bohrungen angelegt, um das „flüchtige Gold“ aus Tageslicht zu befördern. Allerdings ist die Zahl der nordwestdeutschen Bohrungen gegenüber amerikanischen Verhältnissen verhältnismäßig klein: Während es in der Lüneburger Heide augenblicklich 761 produzierende Oelfässer gibt, und 87 Bohrungen sich im Aufbaue befinden, besitzen die Vereinigten Staaten von Nordamerika 782 000 produzierende Bohrflöcher und außerdem noch 23 000 Bohrungen, die im vergangenen Jahr niedergebracht wurden.

Trotzdem wendet man den Oelformen in Nordwestdeutschland seit etwa zwei Jahren ein erhöhtes Interesse zu. Im Gegenlag zu den hier gemachten Vorkriegserfahrungen sind die jüngsten Tiefbohrungen sehr erfolgreich gewesen. Man hofft sogar, die deutsche Oelgewinnung in nicht unwesentlichen Maße erhöhen zu können. Durch die neuen Oelfunde in der Lüneburger Heide dürfte die deutsche Oelproduktion eine Steigerung um etwa 100 000 Tonnen im Jahr erfahren. Allerdings beträgt die deutsche Einfuhr — auf Rohöl berechnet — 2,5 Millionen

Tonnen. Gerade in den letzten Tagen haben die norddeutschen Oelfelder erneut die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. In einigen Stellen hat der Oelausbruch nämlich eine solche Stärke angenommen, daß man wegen der Beschaffung von Land- und Seefahrt in Verlegenheit gekommen ist. Infolge der plötzlich gewaltig gestiegenen Oelproduktion können die drei deutschen Raffinerien die Verarbeitung dieser Oelmengen im Augenblick nicht bewältigen.

Dennoch sind diese ungewöhnlichen Erfolge nur als Einzelerscheinungen zu werten, denen eine Unzahl von Fehlbohrungen und ein ungeheurer Aufwand an nutzlos verbrauchtem Material und Kosten gegenübersteht. Zudem nimmt die Stärke derartiger Oelausbrüche sehr oft nach kurzer Zeit ab und bietet daher keinen Anhalt für die Ausbeutungsmöglichkeit der betreffenden Quelle. Aber im ganzen ist das Erdöl Nordwestdeutschlands durchaus abbaubar, und nach den wissenschaftlichen Anschauungen über die Entstehung dieses Erdölgebietes läßt sich noch mit weiteren, ergiebigen Funden rechnen.

Es ist bezeichnend, wie sich auf diesen verhältnismäßig sehr kleinen Oelfeldern bereits Spekulation und Konturrenkampfe entwickelt haben. Da in Hannover das Grundbesitzvermögen Bergbaurecht herrscht, müssen die Oelgesellschaften mit den Grundeigentümern Verträge abschließen. Nun ist Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit und Planmäßigkeit der Oelgewinnung, daß die Bohrungen auf einer großen, zusammenhängenden Fläche betrieben werden. Daher entbrennt oft ein wilder Kampf um die einzelnen Partzellen, um ein möglichst ausgedehntes Feld in die Hand eines Unternehmens zu bringen.

Es scheint, daß der amerikanische Oelmagnat Sinclair, der sich zur Zeit in Deutschland aufhält, der Sieger in diesem Kampf bleiben wird. Chemicus.

## Das neue Buch Der Fünfjahrplan und seine Feinde

(Internationaler Arbeiter-Verlag, 16 Seiten, 10 Pl.)

Die Feinde der Arbeiterklasse haben Waffen und Argumente ins Feld geführt, um den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion zu verhindern. Aber die Arbeiter und Bauern erlangen unter Führung der Volkswirtschaft den Sieg an der militärischen Front. Sie übernehmen einen wirtschaftlichen Trümmerhaufen, eine fast vollkommen lahmgelagerte Industrie und eine verkommene, im primitivsten Stadium stehende Landwirtschaft. Sie bringen es zumeist, in wenigen Jahren ihre Gesamtproduktion weit über das Vorkriegsniveau zu heben und darüber hinaus an die Verwirklichung des gigantischen Projektes der Fünfjahrpläne zu gehen: an die Durchführung des Fünfjahrplans. Die Kapitalisten aller Länder prophezeien einen ähnlichen Zusammenbruch dieses grandiosen Projektes, aber die Werktätigen der Sowjetunion, die ihre Kapitalisten und Schmarotzer zum Teufel gejagt haben, bauten Turfschiff auf, erbauten die Stalingrader Traktorenfabrik, die der sozialistischen Landwirtschaft 60 000 Traktoren jährlich liefert. In wenigen Monaten wird die Charkower Traktorenfabrik fertiggestellt sein, deren Produktion die gleiche Höhe haben wird. Die Traktorenfabrik in Tscheljabinsk wird mit der Arbeit beginnen und jährlich 40 000 gewaltige Raupentraktoren der sozialistischen Wirtschaft zuführen. Sie bauen an „Dnjepro-Kombinat“, wo am den Mittelpunkt einer der größten hydroelektrischen Stationen der Welt ein Reich von Fabriken der chemischen und Metallindustrie, von Hüttenwerken aufgebaut wird. Sie vollenden Magnitogorsk, das zweitgrößte Hüttenwerk der Welt mit einer Jahresproduktion von 2 600 000 Tonnen Roheisen. Sie bauen sozialistische Städte und sie kollektivieren die Landwirtschaft mit einem Tempo, das bis zum Ende des Fünfjahrplans allein die Anbaufläche des Getreidebaus der vereinigten Sowjetländer größer sein wird als die ganz Argentiniens. Dieses ungeheure Aufbaumergebnis geschieht einzig und allein im Interesse der Werktätigen, deren Reallohn in diesem Jahr um 67 Prozent über das Vorkriegsniveau gestiegen ist, während in der ganzen kapitalistischen Welt die Löhne sinken. Die Erwerbslosigkeit in der Sowjetunion wird liquidiert, während sie in der ganzen Welt in erschreckendem Maße zunimmt.

## Gasmord vor 53 Zuschauern

### Zyankali, die „religiöse Grundlage“ der amerikanischen „Kultur“

Bei der Feier des 150. Jahrestages der Schlacht von Kings Mountain hielt Hoover, der Präsident Amerikas, eine Rede, in der er sich gegen Materialismus, Sozialismus und Kommunismus wandte. Auf der „Erklärung der Landesgeschichte“ beruht die Zukunft der nationalen Entwicklung und es wäre deshalb die erste Aufgabe aller amerikanischen Bürger, den inneren Feind zu bekämpfen. Er erwähnte seine Landolente, nicht abzuweichen von den religiösen Grundlagen, auf denen die amerikanische Geschichte aufgebaut ist.

Sehen wir uns die religiösen Grundlagen, von denen Hoover der christliche Apostel des amerikanischen Finanzkapitals, Schwafelte, einmal ebenso aufmerksam an, wie es Professor Thorsten Sellin, im Oktoberheft der „Monatschrift für Kriminalpsychologie“ tut.

Im Staat Nevada trat im Jahre 1921 ein Gesetz in Kraft durch das Hinrichtungen in Zukunft durch tödlich wirkende Gas erfolgen sollten. Nachdem schon eine Reihe von Verurteilten auf diese Weise hingerichtet worden waren, wurde die Hinrichtung Robert Whites am 2. Juni 1930 von den religiös fundierten Amerikanern wissenschaftlich beobachtet. Wir zitieren nach der Bericht des Professors Sellin: „Die Hinrichtung wurde in einer gemauerten Kammer vollzogen, die 9 Fuß lang, 8 Fuß breit und 7 Fuß hoch war und die der Verurteilte selbst hat erbauen helfen müssen. Der Raum war besonders für die Hinrichtung erbaut, luftdicht und mit Fenstern versehen, durch welche Zeugen — in diesem Falle 53 Personen — der Hinrichtung zusehen konnten. White wurde in dieser Kammer an einen Stuhl gefesselt. Auf dem Boden vor ihm stand eine Schale mit 1 Liter Schwefelsäure und 4 1/2 Liter Wasser enthielt. Ein Behälter mit etwa einem Duzend 1-linigen-Tabaketen 3/4 Zoll im Durchmesser war so aufgestellt, daß, sowie von außen an einer Schloßgegend wurde, die Tabaketen in die Schale fielen und die tödliche Blausäure zur Entwicklung bringen mußten.“

Ueber die Beobachtungen während der Hinrichtung berichtet Dr. Edward G. Hamer, der oberste Amtsarzt von Nevada folgendes:

Ein Bewußtseinsverlust wurde an der bloßen Brustgrenz über der Herzspitze angebracht, um Herz- und Lungenstätigkeit

einer Untersuchung zu unterwerfen. Während man den Gefangenen an dem Stuhl befestigte, wurde das zu den Ohren des außerhalb der Kammer beobachtenden Arztes hörende Rohr mit dem Stuhlrohr verbunden.

Dies war um 4:36 Uhr morgens. Die Herzstätigkeit betrug in diesem Augenblick 108, war stark und regelmäßig. Die Gasentwicklung begann um 4:37 Uhr. Um 4:38 Uhr war der Puls 120, regelmäßig und kräftig. Eine schwache Inspiration trat um 4:37 Uhr stattgefunden; jetzt deutete der Gefangene an, daß er etwas von dem Gas rieche. 4:38 Uhr er kräftig die Luft ein und wendete den Kopf dem Gas zu. Er hustete kampfbereit, der Kopf fiel vornüber, und er wurde bewußtlos. Nach diesem tiefen Atemzug scherte die Herzstätigkeit völlig anschein Sekunden lang. Nach dieser kurzen Episode, also gegen 4:38 Uhr, begann das Herz wieder unregelmäßig zu schlagen, und zwar für fünfzehn Sekunden, und wurde dann wieder regelmäßig und kräftig. Ein Nachlassen der Herzstätigkeit war nicht zu beobachten. Danach wurde das Herz zwei Minuten lang langsamer, schlug hundertmal in der Minute um 4:41 Uhr und achtzigmal in der Minute um 4:44 Uhr. Um 4:46 Uhr wurden die Herzschläge deutlich regelmäßig, aber sehr schwach. Der letzte Herzschlag wurde um 4:47 Uhr notiert.

Die Atmung war während der ganzen Zeit nach der ersten Inspiration formlos und unregelmäßig. Der Gefangene schien nach dem ersten tiefen Atemzug bewußtlos geworden zu sein. Der Kopf war nach hinten gesunken und blieb bis zum fünften der sechsten Atemzug in dieser Stellung — etwa für zwei Minuten —, dann fiel er nach vorn, und eine weitere Kopf- und Bewegung fand nicht mehr statt.“

Um die „religiösen Grundlagen“ der amerikanischen „Kultur“ auch mit der gehörigen Portion Humor zu wärmen, seien die amerikanischen, von „Meister Religiosität“ erfüllten Blätter zit, der Verurteilte habe als letzten Wunsch das Verlangen nach einer Gasmorte gestellt, da er etwas anderes doch nicht mehr gebrauchen könne.

Es ist für uns jedenfalls erfreulich, festzustellen, wie die religiösen Grundlagen“ der amerikanischen Kultur ausfallen, die Hoover gegen Materialismus und Kommunismus zu verteidigen gebent.

Pirna

Kohlenhandlung
Liefert frei Haus
Pionier-Kaserne, Albert Harwig

Stiergroßhandlung
Liefert frei Haus und Kantine
Eisen, Stahl, alle Eisenwaren

Leber
Karl Jä. nichen, Bade-gasse 8

Hauptwald
Lebensmittel, Tabake, Meise, Nüsse
Samen - Holländ. Blumenweibeln

Kleiderhalle Grahl
Herren, Knaben u. Berufskleidung
Eisler-Edhaus und Dohnald Str.

Kleiderwert 12

Paul Gregor
Bardiergasse 14-15
Möbel aller Art, Reformbetten, Kinderbetten

Emil Schönbach
Klempner und Kaffeehan
für Gas, Wasser, Klebef, Rohr- und

Sporthaus
C. Siegel Nachf., Inh.: C. Sebold
Gartenstraße 8

W. Hill, Odet, Pirna-Neubau
Zentral. Nat. Sozialistenklub

Die Qualität der
Migeno-Erzeugnisse
ist unsere Reklame!

Belucht die besten
Astoria-Lichtspiele
Vorführung von nur ersten Schlagern

Max Schneider
Spezialgeschäft für Wirtschaftartikel
Gartenstraße 35

Arthur Zänbler
Liefert Kohlen, sowie
Briketts aller Arten

Alfred Schmücker
Kleiderstoffe für Braut, Gesellschaft
und Straße

Kohlen-Verl., Nicolajstr. 4
Liefert sämtliche Heizmaterialien

Radio-Bartisch
Pirna, Gartenstraße

Richard Scherneck
Dohnaer Straße 13 - Volkswagen,
Tritotagen und Wenke-Kleidung

Frei J. Kähler, Wingenborf
empfehle meine Schreibmaschinen für Besor-
der und Beamten. - Nat. Sozial. Kl. 33

Keglerheim Carolabad
Jeden Sonntag feiner Ball
Eisenstraße 8

Café Sacher, Reichstr. 10
guter gepflegte Biere

Gummiwaren
Handagen, Sanitätsbedarf
Sanitätshaus Frauenwohl

Anna verto. Händler
Inh.: Wfr. Jädel, Dohnaer Str. 14
Seifen, Parfümerien, Toiletteartikel

Pirna-Copitz

Pirna-Jessen

Struppen

Niederschlitz

Prof. Weich und Feinbäderei
Bruno Böhme
Hilfstr. 15

Kaufst Kohlen
sowie Brennholz bei
Kudolf Stephan, Hauptstraße 18

Prof. Weich und Feinbäderei
Kohlenhandlung
Hilfstr. 15

Prof. Weich und Feinbäderei
Erwin Opij, Hauptstraße 72

Hermann
Wehle & Co.
Niederjählig - Zentral: F. 8, 8330
Prima Brikette, Braun- u. Stein-

Wald, vom Wald kommende Kuchengebäck
Bäcker und Metzger
werden ausschließlich ausgeführt im
Germania-Bad

Richard Worm
H. Fleisch- und Wurstwaren
Hauptplatz 20

Regels Gaskstätten
Pirna-Jessen
Inh.: Ernst Giesel - Hof 443

Mittelquell Struppen
Bel. u. Weinb. u. Weinhandlung
Eigene Weinhandlung u. Weinhandlung

Zschadwitz
H. Fleisch- und Wurstwaren
Hauptstraße 14

Richard Müller
Vollweizen
Hauptstraße 12

Walter Wunderlich
Hauptstraße 3 - Kolonial-,
Grün-, Fischwaren und Süßwaren

Dolar Erbe
Kolonial- u. Tabakwaren, Milchwaren
Hilfstr. 15

Dresden-Klein-Zschadwitz
Fleisch- und Wurstwaren
Max Friedrich
Futjatinstraße 11

Berogieshobel
Hermann Köhler
Kohlen- und Baumaterialien
Hauptstraße 14

Emil Schröter
Möbeltransport
Kohlen und Briketts
Oberplatz 9

Gebrüder Ohme
Leglerstraße 7
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

Dohna
Prof. Weich und Feinbäderei
Bruno Schäfer, Königstraße 39

Arbeiter, Faust in
Kleinerne Schützenhaus, Futjatinstraße 2

Hermann Köhler
Kohlen- und Baumaterialien
Hauptstraße 14

Heldenaue

Heldenaue-Nord

Dresden-Leben

Dresden-Lockwitz

Gannwitz

Leber- und Bedarfsartikel
kauft nur beim Fachmann
Wilhelm Hoffmann, Bismarckstr. 31

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Waldhaus „Vindengarten“
Waldhaus, nur eine Wiese, Sonntag
u. 1. Mai nachm. 2 Uhr bis 6 Uhr

Waldhaus „Vindengarten“
Waldhaus, nur eine Wiese, Sonntag
u. 1. Mai nachm. 2 Uhr bis 6 Uhr

Waldhaus „Vindengarten“
Waldhaus, nur eine Wiese, Sonntag
u. 1. Mai nachm. 2 Uhr bis 6 Uhr

Edwin Fritzsche
Martin-Luther-Str. 8
Groß-Schneiderei
Liefert alle Arten - Billigste Preise
Verwendung von Ia Material

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Georg Fritsch
Oberplatz 7
Holz, Kohlen und Metallbedarf
empfehle ich der Arbeiterklasse

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Besucht die Lichtspiele Heldenaue
Lebensmittel, Obst und Gemüse
Central-Markt, Centralstraße 8

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Heidenau-Süd
Feine Fleisch- und Wurstwaren
empfehle der Arbeiterklasse
Kudolf Kurbis, Hilferstraße 13

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Meißner
Brot- und Weibäckerei
Karl Schöner, Köhlerstr. 3

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Walter Richter, Schützenstraße 5
Kolonialwaren - Lebensmittel
Reklamiert Nr. 1877

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Central-Markt
Lebensmittel, Obst und Gemüse
Central-Markt, Centralstraße 8

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

K. Eichhorn
Täglich frische Fleisch- und Geflügel
Gerbergasse 26

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Stern-Drogerie - Keno Bennenwig
Königsstraße 31 - Bismarck, Post

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Billig wirtschaften
ist so gut wie verdienen
Handel klug und werde Mitglied im
Konsumverein Meissen e.G. m. b.H.
Arbeiter, dein Geld in dein Geschäft

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Carl Keller, Reformbetten, Hauptstraße 6
Küche u. Reformbetten für die Arbeiterklasse

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Lita Leuchte, Hilferstraße
Lebensmittel, Obst und Gemüse

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Prof. Weich und Feinbäderei
Königsstraße 49

Molkerei Meissen
Sämtl. Molkerei-Produkte
in frischer und bester
Qualität sowie Belieferung
sämtlich Konsumvereins-
verkauftsstellen

Besucht das Stadttheater u.
die Schauburg-Lichtspiele

Hermann De. mann, Tafelstr. 18

Warenhaus Ikenberg
Hauptstraße 34

Rudolf Lederer
Hauptstraße 13

Hilbert Baermann, Schulgasse 101
Kleider- u. Bekleidungs-
geschäft

Kohlen- und Feinbäderei
Königsstraße 49



Die Terrorwahlen in Polen

... kämpfendes Volk schreit nicht der Tod!

Von A. Leski-Warschau

Die Kette der Gewalttaten und Verbrechen, mit deren Hilfe der Faschismus versucht, die Vertreter der revolutionären Arbeiter und Bauern vom Sejm fernzuhalten, ist um ein neues Glied bereichert worden. Die Reichswahlkommission hat einstimmig die Listen der Arbeiter- und Bauerneinheit, der PPS, Pinks, der Vereinigten Bauernlisten „Samopomoc“ (Selbsthilfe), des weißrussischen Arbeiter- und Bauernwahlkomitees „Zmoganie“ und der ukrainischen „Selrod“-Einheit für ungültig erklärt, trotzdem sie mit tausenden Unterschriften versehen waren, um viele tausende mehr, als die vom Gesetz vorgeschriebene Zahl beträgt. Denn trotz des Regierungs- und Kapitalistenterrors, trotzdem jeder Votant, der die antisowjetische Liste unterschrieben hat, sich bewußt der Einlieferung in Gefängnisse, und in Zeiten der größten Arbeitslosigkeit dem Verlust der Arbeit in Fabriken oder Gutsböden ausgesetzt hat, trotz alledem hat die revolutionäre Lösung, die Listen demontrieren und in Massen zu unterschreiben, bei der Bevölkerung in Stadt und Land das größte Echo gefunden. So wurden im roten Kohlengebiet statt der vorgeschriebenen 500 Unterschriften 3000 gesammelt, in Oberschlesien 900.

Das Verfahren, mit dessen Hilfe man den arbeitenden Massen Polens, der Westukraine, Westweißrusslands und Oberschlesiens die Reichslisten geraubt hat, zeigt wieder einmal die Methoden der faschistischen Diktatur Pilsudskis in ihrem Kampfe gegen die Revolution, unterstreicht wieder einmal, daß immer, wo es um einen Angriff auf die wertvollen Massen geht, die oppositionellen Parteien — die Nationaldemokraten, die Zentrallisten, mit der PPS, an der Spitze — in einer Front mit dem Pilsudski-Lager stehen.

So sah das Verfahren aus:

Der Hauptwahlkommissar und Pilsudski-Jaschist, Herr Gładzi, stellt die Rechtmäßigkeit der Listen des Antifaschistischen Arbeiter- und Bauernbündes sowie die Authentizität der Unterschriften in Frage. Durch die politische Polizei läßt er untersuchen, ob die angebotenen Listen nicht „eine gewisse Verbindung mit der Komintern“ verraten. Zugleich versucht die Polizei, alle diejenigen, die unterschrieben haben, zur Zurücknahme ihrer Unterschriften durch alle möglichen Drohungen zu veranlassen.

Die Sitzung der Hauptwahlkommission. Der Nationaldemokrat Sawicki fordert, die kommunistischen Listen für ungültig zu erklären. Der PPS-Mann Buzak erhebt, um irreführend, wie gewöhnlich, Einspruch, und stellt fest, daß die Kommission kein Recht hat, Listen aus politischen Gründen für ungültig zu erklären! Um die politischen Hintergründe zu verbergen, müssen Formalitäten herangezogen werden.

Der von der Kommission herbeigerufenen Graphologe „untersucht“ die Authentizität der Unterschriften. „Hatten Sie die Echtheit dieser Unterschriften festzustellen?“, fragt nachher der faschistische Reporter des „Illustrierten Tageskuriers“ den Graphologen.

„Mehr als Sechstausend.“

„Und wieviele falsche waren darunter?“

„Mehr als die Hälfte. Außerdem waren einige hundert unleserlich.“

Die ganze Untersuchung dauerte von 11 Uhr abends bis 1 Uhr nachts. Also zwei Stunden. Es hätten eigentlich drei Minuten genügt, denn der Gerichtographologe wußte, wie er zu tanzen habe, wenn die faschistische Mafist dazu aufsteht. „Auf Grund des Fehlens der vom Gesetz vorgeschriebenen Anzahl authentischer Unterschriften“ hat die Kommission, in der nur zwei Pilsudski-Vertreter sitzen, der Rest aber von den „oppositionellen“ Parteien gestellt wird, einstimmig beschlossen, die Reichslisten der revolutionären Arbeiter und Bauern für ungültig zu erklären. Das faschistische und sozialfaschistische Lager hat der revolutionären Bewegung die Möglichkeit geraubt, ihre Vertreter in den Sejm und den Senat auf Grund der Reichswahllisten zu entsenden.

Nach mehr wurde ihr der Wahlkampf dadurch erschwert, daß die gemeinsame Kammer der lokalen Wahllisten getrieben worden ist. Aber mit um so größerer Zähigkeit stellt sich der

Wie die Sowjets die Landfrage lösen

Die ersten Maßnahmen der Sowjetregierung von West-Fulien

Schonghai, 26. Oktober. Die illegal erscheinende „Chinesische Arbeiterkorrespondenz“ berichtet folgendes über die Maßnahmen der vorläufigen Regierung der Sowjetbezirke in West-Fulien:

Die revolutionären Führer haben für die Aufstellung des Grundgesetzes an die landlosen und landarmen Bauern folgende Grundzüge festgelegt:

1. Die Zuteilung des Bodens erfolgt nach der Zahl der zu ernährenden Familienmitglieder;
  2. Der Boden wird kollektiv bestellt.
- Auf dieser Grundlage ist die Bodenverteilung unter größter Begeisterung der wertvollen Bauernschaft verwirklicht worden.
- Alle gebrechlichen Personen und Greise sowie die Familien, deren arbeitsfähige Männer in der Roten Armee kämpfen und die deshalb ihren Boden nicht bestellen können, werden durch die Sowjets unterstützt. Alle übermäßigen Steuern und Zölle werden abgeheftet; die Bauern führen in Zukunft nur noch 5 Prozent ihres Ernteertrages ab, die reichen Bauern zwischen 15 und 30 Prozent. Die Kaufleute bezahlen eine einheitliche progressive Einkommensteuer.
- Zur Beilegung der Reaktionen wird von den breiten Massen der Arbeiterschaft und der Bauern eine energische Arbeit

geleistet. Fast alle Reaktionen wurden verhaftet, wobei die Festnahme der Großgrundbesitzer fast durchweg durch ihre Wächter erfolgte. Die Reaktionen wurden vor den „Auswahlgewichtungen der Reaktionen“ gestellt, der auf Massenversammlungen das Verfahren gegen sie führte. Wenn ihnen eine tatsächliche konterrevolutionäre Betätigung nachgewiesen werden konnte, so wurden sie an Ort und Stelle hingerichtet.

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sowie die Bauern von 16 bis 40 Jahren treten in die „Rote Garde“ ein; alle im Alter von sechs bis 15 Jahren treten dem Kinderkorps bei und der „Jugendvorhut“ bei. Die „Roten Garde“ und die „Jugendvorhut“ dienen zum Schutz der lokalen Sowjetmacht und gleichzeitig als Reserve der Roten Armeen.

Obgleich es an vorgebildeten Lehrern und Schulbüchern stark mangelt, werden überall, wo das nur möglich ist, Lenin-Schulen für die Kinder der Arbeiter und Bauern geschaffen; zur Ausbildung der politischen und militärischen Führer ist sogar die Schaffung einer proletarischen Universität in Angriff genommen worden. Außerdem sind zahlreiche öffentliche Kanäle angelegt worden, in denen die wertvolle Bevölkerung umsonst behandelt wird.

13 Jahre Sowjetunion

Überall Vorbereitung der Oktoberfeiern

Moskau, 25. Oktober. Die ganze Sowjetunion steht im Zeichen der Vorbereitungen zur Feier des 13. Jahrestages der glorreichen Oktoberrevolution.

Es wird geplant, während der Feiertage eine Anzahl Großbauern, neue Schulen, Werkstätten, Krankenhäuser usw. zu errichten. Arbeiter und Bauern, die sich besonders hervorgetan haben, sollen auf Studienfahrten ins Land entsandt werden. Die Feiertage werden mit einer großzügigen Propaganda für die Hebung der Industrieproduktion und für die Kollektivierung verbunden sein. Der Staatsertrag wird wiederum in großen Mengen Broschüren, Flugblätter und andere Literatur herausgegeben.

Revolutionäre beherrschen PPS.-Wahlversammlung

Faschistische Polizei unterstützt die sozialfaschistische Opposition

Warschau, 25. Oktober. In Krasno hat die sozialfaschistische PPS, die an der Spitze der Zentrallisten „Opposition“ gegen Pilsudski steht, eine Wahlversammlung veranstaltet. Die anwesenden Mitglieder der PPS, Pinks, die zu dem Antifaschistischen Arbeiter- und Bauernbündis gehört, ergriffen das Wort und sanden bei den Versammelten so großen Beifall, daß die sozialfaschistischen Führer sich genötigt sahen, die Versammlung aufzulösen und die Beherrschung der Kundgebung durch revolutionäre Arbeiter zu verhindern. In demselben Moment trat die faschistische Polizei Pilsudskis ein und jagte gemeinsam mit der sozialfaschistischen „Opposition“ mit Gewalt die Versammelten aus.

Antifaschistische Arbeiter- und Bauernbündis dem Lager des Klassenfeindes und seiner Helfershelfer entgegen. Mit um so größerer Energie und Opferbereitschaft führt er den Wahlkampf, bei der Wahlkommission, organisiert Versammlungen, Demonstrationen und melde die lokalen Listen in allen Bezirken an, trotzdem auch dort ähnliche Gewalttaten, wie bei den Reichslisten nicht ausgeschlossen sind.

einander und verhaftete einen der aktivsten revolutionären Arbeiter, Genossen Paugner, der gerade noch seine Rede hielt.

In Wilnaer Gebiet wurden heute wiederum Hunderte von Kommunisten verhaftet, in Wolschlu allein 40.

In Kowel hat ein Prozeß gegen 63 Kommunisten begonnen, die sämtlich des Hochverrats und der Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes gegen Polen beschuldigt werden. Es wird mit der Verhängung von hohen Strafen gerechnet.

Tausende politische Gefangene in Polen

London, 24. Oktober. „Daily Herald“ veröffentlicht ein Interview mit dem Generalsekretär des polnischen reformistischen Bergarbeiterverbandes, Herrn Standski, der sich dieser Tage in London aufhält. „Es gibt gewiß über 1000 politische Gefangene in Polen“, erklärt dieser und bemerkt dazu, daß Pilsudski durch Terror und Einschüchterung eine Majorität bei den Wahlen für sich gewinnen will.

Herr Standski hat jedoch mit keinem Wort erwähnt, was die polnischen reformistischen Gewerkschaften für die Befreiung der tausenden politischen Gefangenen und im Kampf gegen den blutigen polnischen Faschismus tun wollen.

Kurze Auslandsnachrichten

In Osterreich haben zu den Parlamentswahlen 14 Parteien Wahlvorschlüge eingereicht. Die KPÖ, kandidiert in 22 von insgesamt 26 Wahlkreisen.

Der Finanzminister von Paraguay wurde durch ein Revolverattentat getötet.

Als Nachfolger Lord Amwils, dessen Amtszeit als Vizekönig von Indien im kommenden Frühjahr abläuft, soll Lord Curzon vorgezogen sein, der der Arbeiterpartei angehört.

Der neue finnische Reichstag nahm ein Vertrauensvotum für die faschistische Sozialistengesellschaft an.

Der französische Kriegsminister Daladier hat sich nach Madrid begeben, um „das Bündnis Spaniens mit Frankreich zu festigen.“

Owen Young, der Vater des Young-Plans, ist zu Verhandlungen mit der britischen Regierung in England eingetroffen.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

23. Fortsetzung.

„Was meinst du, August?“ sagte Trauten, „ist das nicht gemein, was die Bildmänner machen? Die Gewerkschaften fordern zur Arbeit auf, die Bildoten aber stellen sich vor die Tore hin und legen pazig — es wird nicht gearbeitet!“

August Bramm war mit sich noch nicht fertig. Das Erscheinen des geprügten Genossen war ihm darum peinlich. „Wir vergessen, daß wir nicht allein sind!“ erwiderte er. „Es sind noch andere da, die nicht mit dem, was die Gewerkschaften oder unsere Partei anordnen, einverstanden sind!“

Trauten wurde blig: „Sie können ohne die Organisation einen Dred!“

„Höre die Kumpels! Ich war heute früh mit auf dem Müll! So an die neunzig Mann sind uns gefolgt, die Arbeit wieder aufzunehmen, neunzig Mann von einer fast dreitausendköpfigen Belegschaft! Das gibt zu denken.“

Trauten wurde noch erregter: „Morgen führt alles an!“

„Die Masse folgt uns nicht!“

„Die folgt!“ erwiderte Trauten überzeugt. „Sie ist dem Ruf der Gewerkschaften gefolgt, in den Generalstreik zu treten. Sie wird sich auch den Gewerkschaften fügen, wenn die zum Abschluß des Kampfes aufrufen!“

Bramm schüttelte den Kopf. „Du täuschst dich, Köbes, sie ist nicht gefolgt. Ich war oben; und habe manches gehört! Die Kumpels sind gegen die Grünen erbittert, und sie verzichten auf's Treffen, hatt der Aufforderung Folge zu leisten, unter den alten

Bedingungen die Arbeit aufzunehmen! Wie ein Blitzschlag hat die Nachricht von dem Anmarsch der Dortmunder gewirkt. Wo du hinblickst, nur Haß und Ablehnung — und mit Recht!“

Er betonte die letzten Worte so, daß es Trauten ausfallen mußte. „Der verzog sein volles Gesicht zu einem höhnischen Grinsen. „Du scheinst ja nicht minder davon begeistert zu sein!“

„Unsere Regierung soll die Grünen aus dem Ruhrgebiet herausziehen“, sagte Bramm. „Sonnst erlebt sie was!“

„Sonn — — — und mit der Herstellung der Ruhe und Ordnung etwa die Spartakisten beauftragen, nicht wahr?“ Das höhnische Lachen in Trautens Gesicht vertiefte sich. Es wirkte gefährlich und abstoßend.

„Sag uns vernünftig reden, Köbes. Ich erinnere dich, wir haben ja auch einmal von der Bewaffnung der organisierten Arbeiter gesprochen, was's nicht so?“

Trauten lachte gerührt auf. „Ja — einmal! Doch wie stellst du dir das vor? Glaubst du im Ernst daran, daß so was möglich ist? Die Regierung ist jedenfalls vorzüglicher! Waffen in den Händen der Arbeiter sind gefährlich!“

Bramm sah ihn unwillig an. „Sie hätte in den Arbeitern eine viel härtere Stütze als in den Grünen oder an der politisch völlig unzulänglichen Reichswehr!“

„Nenich, du jafest ja radikaler als der verrückte Kaup! Ein Zeichen, daß du unsere Politik nie begriffen hat!“

„Ich denke augenblicklich sehr ernst darüber nach, Genosse Trauten! Ich sage dir, wenn es jetzt zu harten und blutigen Zusammenstößen kommt, dann tragen die Arbeiter keine Schuld, denn ein Vieh heißt um sich und schlägt aus, wenn es die Prügel nicht vertragen kann!“

Trautens Gesicht schielte das Grinsen. Bramm empfand das Kränkele in dem Grinsen. Er vergegenwärtigte sich das frohe, lebendige Gesicht von Kaup, dessen Eifer und hoffnungsvolle Worte. Bramm hatte sich entschieden.

Trauten stand noch immer und wartete. Er wartete umsonst! — „Also, das nennst du Politik?“ — fragte er endlich noch hoch.

„Arbeiterpolitik!“ ergänzte und betonte Bramm. „Die Politik der Moskowitzer!“ — sagte Trauten verächtlich und griff nach der Türklinke.

Bramm zuckte mit den Schultern, wie einer, der sich seiner Zeit entledigt, und ging an den Kleiderstank, wo er zu framen begann. Er hobte den Mord mit all seiner Ehrlichkeit, aber auch den Betrug. Trauten hatte ihm mit seinem widerwärtigen Grin-

len die Politik seiner Partei offenbart. Er zog aus einem Kleiderbündel einen verrosteten Karabiner hervor, den er sich nach dem Umsturz zum Andenken aufbewahrt hatte. Dann ging er zum Tisch und nahm Fett aus einem Topf. Sorgsam hing er den Karabiner zu säubern. Zuerst das Neuzere. Darauf auch das Laufrohr.

Seine Frau, eine kleine Gelbgesichtige, kam aus dem Dorf. Sie blieb erschrocken in der Mitte der Küche stehen. „Was machst du denn da?“ fragte sie. „Was willst du mit dem Gewehr?“

„Die Dortmunder kommen, sie haben angegriffen und werden wohl in kurzer Zeit hier sein!“

„Was geht dich das an?“ — Ihre Augen wurden groß, die schmalen Lippen, zwischen denen ein paar schlechte Zahnstumpen saßen, begannen zu zittern. „Du willst doch nicht etwa mit den Verhaftungsmördern losziehen?“

„Ja geh' mit!“ — Bramm puchte weiter. Da sprang sie heran. Wild, mit sprühenden Augen. Die kleinen mageren Hände griffen nach dem Karabiner. Mit einem Ruck hatte sie ihn entziffen.

„Du gehst nicht! Ich will es nicht!“ schrie sie.

Nun erachte Bramms Trost. Er war mit einem Satz bei ihr: „Gib die Knarre her!“

„Und wenn du mich totschlägst!“ Sie wehrte sich.

Ein hartes Ringen entstand zwischen ihnen. Zum ersten Male nach langen Jahren. Sie war eine treue Funktionärin ihrer Partei. Sie verteidigte ihre Partei mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft.

Er kämpfte um die Waffe, die er brauchte, um mitzukämpfen zu können: „Gib her!“ „Nein!“ „Ich drehe dir den Arm aus!“ „Und wenn du mich erwürgst, nein!“

Sie stolperten, fielen hin, rangen sich heiß und in Blut um das Gewehr. Sie wehrte sich mit Nägeln und mit den spitzen Zähnen. Er gerbrach ihr fast die mageren Gelenke. Sie kreischte. Er schuchte. Dann hatte er ihr das Gewehr entwendet.

Sie stand leuchtend vor ihm, streckte ihm die dünnen Hände wie Krallen entgegen: „Geh, du Hund, aber komm' mir nicht wieder! Kannst ruhig verrecken! Geh' zu deinen neuen Freunden, aber mit uns ist es aus!“

Er wischte sich das Blut aus den Kratzwunden und lachte Anlaufend, doch gutmütig. „Verdammtes Luder! Hat die Krallen!“

(Fortsetzung folgt.)

rot

und noch ein Kampf. mic, Tschol, er zusammen RGO.

nen-

eten und den im Betrieb, für Sie, die Arbeit arbeiterinnen anderen Kr-

führung die-

Der im det!

bräte

Band ist und

die Opposition rührt. Man durch eine die Einigkeit lung der 117 itverfözung Die Stragen- Rationalist jedem Tap einem Reg- ausgleich zu Postau hatten Betriebs- den Verkauf sozialistischen wjetrußland d Gruner am Eldorado,

gesellschaften liebe.

ammlung müssen mit scheinen.

Sionen röhert

in Zuhör- lungen ein- wird durch

Direktion des die Firma Entlassungen der Kräft an-

die Waffen- merk werden der Beleg- d d u t i s h die Schub-

h das Bräu- m Erlauser verhungern sionung gegen

ttiben

tsamerlamm- zu den An- Feuerungs- ungen Ziel- des Jahrit- Reformisten reue Ber-

reigte unter im gemein-

atinnen An- gruppe ber- eine Strell-

opposition 100. Hde

1

eben hält von 17 bis auch die der RGO

er

er

er

er

er



# ULMENRIED

Die gute 5 Pfg. Cigarette

Lederausschnitt u. sämfl. Bedarfisartikel  
preiswert u. gut bei  
90% Rabatt an Erwerb bei  
**Alfred Hackel, Falkenstr. 10**



**1861**  
gegründet  
als Konsumverein in Görlitz  
**6% Rückvergütung**

Bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsschichten  
Dresdens für  
**Lebensmittel, Feinkost  
Wein, Spirituosen, Tabak-  
erzeugnisse, Kohlen**

Wanufaktur und Webwaren  
**Gebh. Kohl & Co.**

Freiberger Platz 20-24  
Spezialabteilung:  
**Damenhüte**

Tabakwaren H. Hille  
Moritzstraße 10, Cafe  
Königsplatz  
Vorviertel  
Schreibmaschinen  
in jeder Preislage  
Zubehör / Papier  
Ruf 18950 Dresden

Siegmunden, Reform-Kollektoren  
aus dem Freiberger Berg, G. H. Hille,  
50475 Königsplatz 1 - Stubbenhagen 4

Hotel Turm  
Freiberger Platz 24, Tel.: 22 958 - 5122,  
Bierbräu, Kaffee und Kuch. Bäckerei  
50412 und Produktivität

**Radio-Grohmann Dresden**  
Reitbahnstraße 8  
Spezial-Haus  
50479

**Schuh-Ostreich**  
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

**Huschhalle I** am Postplatz  
**Huschhalle II** Pillnitzer Straße 4  
Die bekanntesten Altdeutschen in erster Qualität, eigenes Fabrikat  
Dazu das köstliche Waldschlösschen-Bier

**Drema A.-G. Dresden**  
Milch Molkerei  
Sonsige Lebensmittel  
Würzburger Straße 9

**Tischler- und Polster-Möbel**  
Dresden-A.1, Rosenstraße 45  
**Hesse**  
(Nähe Ammonstraße)  
1/2 Jg. Werkstätten - Teilzahlung / Bei Barzahlung 10% Rab.

**Residenz-Büffet und Konditorei**  
Seestr. 7, Filialen: Waisenhausstr., Wilsdruffer Str.

**Hausfrauen!**  
Verlangt in Geschäften aller Branchen  
nur die Rabattmarke des  
**Allgemeinen Rabatt Sparvereins  
Groß-Dresden (E.V.)**  
Vollgeklebte Bücher werden jederzeit  
umgetauscht



**In jedes Haus  
Schokoladen von Clauß**  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

**Zum Rheinländer**  
Maternistraße 3  
Arbeiterverkehrotel  
50235

**Sanitätshaus „Frauenhilfe“**  
16 Pillnitzer Straße 16  
50214

**Wintersport**  
H. Nicolai, Kleine Kirchgasse 3  
50482

**Edmund Friedel**  
Sollstraße 2b  
Muffmassen, Schallplatten, Seiten aller Art  
Kleinbeleuchtung, Spez.: Batterien  
50478

**Werkzeuge**  
für jedes Handwerk, für den Haushalt,  
Gärtner, Tischler, Holzwerker, Schlosser, Schmied,  
und Gartenbesitzer, Defensionsartikel  
**E. Garnapp**  
Dresden-A., Kreuzstraße 1  
Tel. 12438 und 12432  
50217

Referiert 50 562  
50410

**Hausfrauen!**  
seid praktisch und schlau,  
kauft in den Geschäften von E & V  
**6% Rabatt**  
**Ein- u. Verkaufsverein**  
Dresdner Kolonialwaren-  
u. Produktenhändler e. G. m. b. H.  
Eigene Kaffeerösterei / Gegr. 1902  
ca. 1000  
Geschäfte  
50487

**Margarine von Fettstoffs Werken**  
ist die beste

**Moritz Richter** Josephinen-  
straße 5  
Herren- und Damen-Frisiersalon / Spez.: Bubikopfpflege  
50480

**Briesnitzer Mineralbrunnen, gesundheitsfördernd**  
50411

**Kauft in**  
**Edeka** Geschäften  
50196

Neuerwerb, Wachsaffen Billigt  
Drogerie Franz Schaal, Dresden  
Innerstraße 21 u. Mannstraße 11  
50212

**Zwerg-Drogerie**  
Kohlenstraße 5  
Gute Farben - Gute Tinte  
Günstige Preise  
50220

**Carstenfen**  
Pillnitzer Straße 5-7  
Strümpfe - Handschuhe  
50226

Stadtbekannt, billige Bezugsquelle  
famillischer Kolonialwaren  
7% Rabatt oder 4% sofort in bar  
H. Malsberger, nur Kohlenstraße 8  
50221

**Trinkt MERKUR-KAFFEE**  
Kaffee-Großh., „Merkur“, Willy Schreckenbach  
Jahnstraße 2  
50415

**Berutskleidung** aller Art  
A. Altus, Große Brüdergasse 43, II  
50473

**Tuchhaus Pörschel**  
Dresden-Altstadt, Scheffelstraße 21  
Ruf 13 725

**Herren-Damen-Futter-Stoffe**  
Billardtuche, Schreib-  
tischliche, Filztuche,  
Uniformtuche, Wollstoffe  
Gute Maßschneider werden nachgewiesen  
50483

**Offenbacher Lederwaren**  
Vertriebs G. m. b. H.  
Größtes Spezial-Geschäft Dresdens!  
Amalienstraße 24, Auguststraße 13  
Wilsdruffer Straße 19, Kesselsdorfer Straße 20  
Neu aufgenommen: Serien-Passagen Nr. 1, 2, 3, 6, 8, 12 bis 30  
Konkurrenzlos sowohl in Preis als Ausführung  
50207

Strümpfe - Socken  
zu Fabrikpreisen  
Matern, Freiberger Platz  
50425

**Das echte Kulmbach. Bierhaus**  
**Alt-Gaßmeyer**  
die führende bayr. Bierstube  
Dresden, nur Schloßstraße 21  
Direkte Bierkeller-Küh-  
lung, keine Eisblere  
Tel. 20755 Bes. H. Weiße  
50478

**Wäje-Rämijä**  
Weißerstraße 6  
Haus- und Küchenutensilien, Toilette und Bett-  
wäsche. Gute Qualitäten - niedrige Preise  
50417

**Hartig's Drogerie**  
Rosenstr. 24 und Rosenstr. 47  
Vorteilhafte Bezugsquelle für Drogen, Kräuter, Photo  
50481

**Postplatz-Automat**  
bestens empfohlen  
50474

**Konditorei und Feinbäckerei Alfred Beger**  
Große Brüdergasse 13 - Ruf H. 27 955  
50475

**Trinkt Falken-Bräu**  
das gute Dresdner Bier  
50419

**GREILING AUSLESE** mit mild-süßer Mischung  
mit modernisierter Packung  
mit Sport-Lehrbildern und  
**Wertmarken**

